

# Statistisch Grundlagen



# Demografische Entwicklung in Niedersachsen

Eine differenzierte Analyse der Auswirkungen des demografischen Wandels in Niedersachsen und darauf aufbauende Handlungsempfehlungen setzen die Kenntnis der demografisch relevanten Daten voraus. Im Folgenden werden daher sowohl die bisherige Entwicklung der Bevölkerung auf der Landesebene als auch die vorliegenden Vorausschätzungen dargestellt. Da die Bevölkerungsentwicklung regional sehr unterschiedlich verläuft, erfolgt in einem weiteren Abschnitt eine differenzierte Betrachtung auf Ebene der Landkreise und der kreisfreien Städte Niedersachsens.<sup>1</sup>

Die Entwicklung der Bevölkerung wird durch die „natürliche Bevölkerungsbewegung“ (Fertilität und Mortalität) sowie durch die „räumliche Bevölkerungsbewegung“ (Migration) bestimmt. Der Einfluss dieser Faktoren in der Vergangenheit wirkt sich auf die Gegenwart aus; die heutigen Ausprägungen bestimmen die Bevölkerungsstruktur der Zukunft. Folglich leiten sich auch die zu erwartende Erhöhung des Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung sowie das Sinken der absoluten Bevölkerungszahl aus diesem Zusammenspiel ab. Ursächlich für die demografische Entwicklung sind demnach ein zu niedriges Geburtenniveau, ein Steigen der Lebenserwartung sowie zurückgehende Wanderungsüberschüsse.

Ein weiterer Aspekt des demografischen Wandels ist der wachsende Anteil von Menschen mit einem ausländischen Migrationshintergrund, woraus sich steigende Integrationsanforderungen für die Gesellschaft ableiten lassen. Auf Struktur und Entwicklung des Anteils dieser Bevölkerungsgruppe wird daher in den folgenden Ausführungen ebenfalls eingegangen.

## I Entwicklung auf Landesebene

### 1 Bisherige Entwicklung auf Landesebene

#### 1.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Am 31.12.2005 waren 7 993 946 Menschen mit ihrem Hauptwohnsitz in Niedersachsen gemeldet, von denen rund 530 000 Personen nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besaßen.

2005 war die Einwohnerzahl um 26,5 % höher als 1946 (6,32 Mio.) und um 10,8 % höher als 1972 (7,21 Mio.). In den ersten Jahren des neuen Jahrtausends stieg die Zahl der niedersächsischen Einwohner jährlich um durchschnittlich 25 000 Personen, war allerdings im Jahr 2005 erstmals wieder rückläufig (vgl. Abbildung 1).

Eine positive natürliche Bevölkerungsbewegung, d. h. höhere Geburtenzahlen als Sterbefälle, gab es bis in die frühen 1970er-Jahre. Seitdem verzeichnet Niedersachsen in der Regel Sterbeüberschüsse.

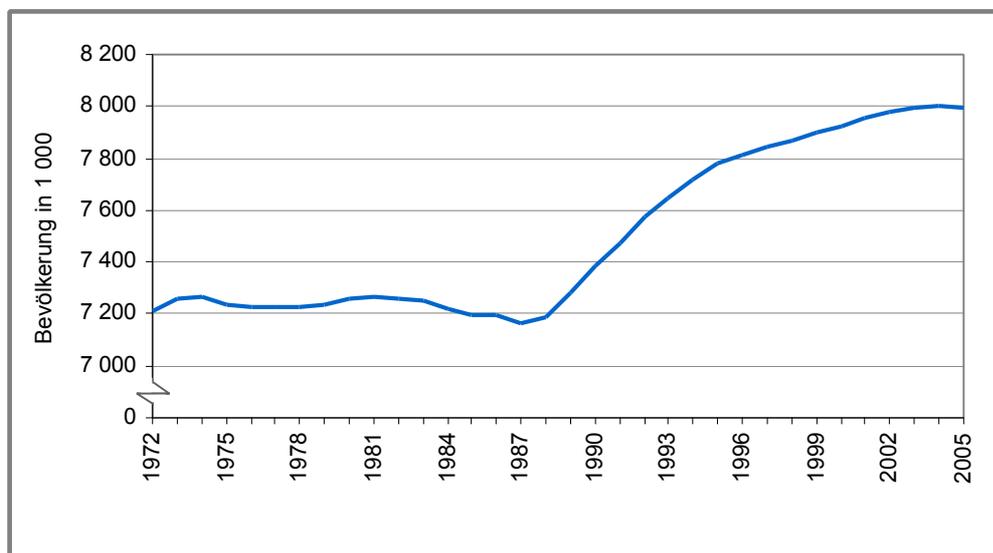
Auffällig ist der starke Bevölkerungsanstieg in den 1990er-Jahren. Gründe für diesen Anstieg lagen zum einen in der wachsenden Zuwanderung von Spätaussiedlern aus Osteuropa sowie einer steigenden Anzahl von Asylbewerbern und zum anderen in der deutschen Wiedervereinigung, die in der Folge zu einem verstärkten Zuzug von Men-

---

<sup>1</sup> Alle statistischen Angaben in diesem Bericht stammen, soweit nicht anders vermerkt, vom NLS und beziehen sich auf den Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres.

schen aus den neuen Bundesländern nach Niedersachsen führte. Diese Wanderungsgewinne konnten die zu diesem Zeitpunkt bereits bestehenden Geburtendefizite bis zum Jahr 2004 kompensieren.

**Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in Niedersachsen 1972 bis 2005**



Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsfortschreibung. Eigene Darstellung.

## 1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung

### 1.2.1 Geburten

Die Entwicklung der Geburtenzahlen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist durch einen Anstieg in den ersten Nachkriegsjahren („nachgeholte Geburten“), eine anschließende geringe Abnahme sowie eine erneute Zunahme bis etwa Mitte der 1960er-Jahre („Baby-Boom-Generation“) charakterisiert. In der Folge änderte sich das Geburtenverhalten binnen weniger Jahre grundlegend. Der erneut einsetzende Geburtenrückgang („Pillenknicke“) beschleunigte sich in den frühen 1970er-Jahren und führte 1972 erstmals zu einem Unterschreiten des Bestandserhaltungsniveaus<sup>2</sup>.

Seit mittlerweile mehr als 30 Jahren wird ca. ein Drittel weniger Kinder geboren als für den Ersatz einer Generation erforderlich wäre. Veranschaulichen lässt sich diese Entwicklung mit Hilfe der zusammengefassten Geburtenziffer<sup>3</sup>: Betrug sie 1972 noch 1,9 Kinder je Frau, waren es 1979 nur noch 1,4. Seitdem schwankt die Geburtenziffer um den durchschnittlichen Wert von 1,42. Dabei sind die absoluten Geburtenzahlen abhängig von der Größe der jeweiligen Mutter-Kohorte: Als die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre in die reproduktive Phase kamen, stiegen die absoluten Zahlen der Lebendgeborenen an. Seit 1997 (85 907 Lebendgeborene) sinken diese Zahlen allerdings aufgrund der schwächer besetzten nachrückenden Generationen

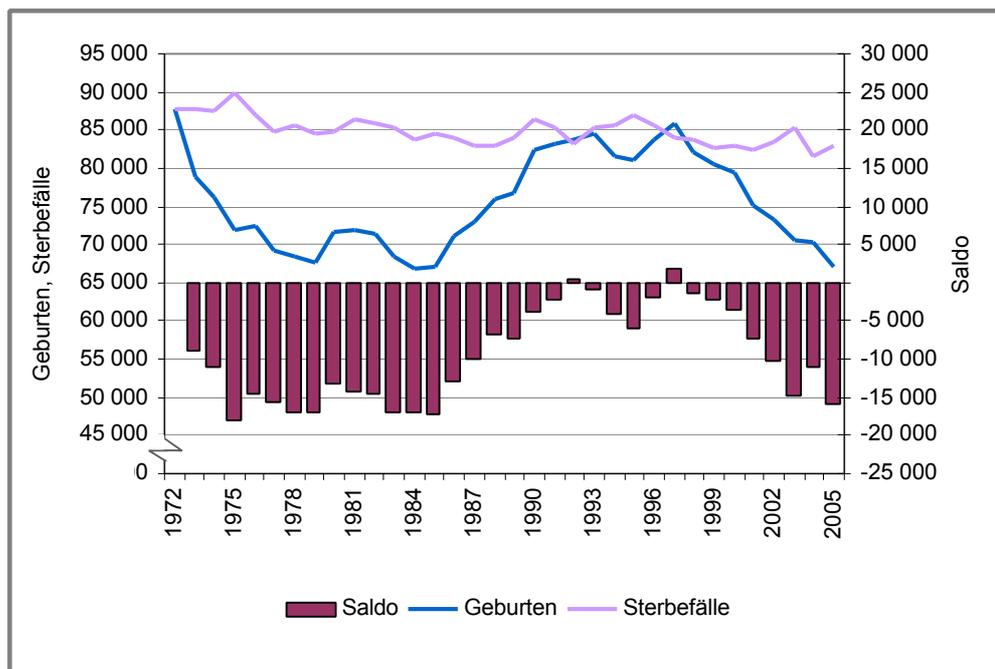
<sup>2</sup> Das Bestandserhaltungsniveau zeigt an, wie viele Kinder eine Elterngeneration zur Welt bringen muss, um sich selbst zu ersetzen. In den westlichen Industrienationen wird das Bestandserhaltungsniveau mit 2,1 Kindern pro Frau beziffert.

<sup>3</sup> Die zusammengefasste Geburtenziffer (TFR = total fertility rate) gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommen würde, wenn die für den gegebenen Zeitpunkt maßgeblichen altersspezifischen Fruchtbarkeitsverhältnisse der betrachteten Population als konstant angenommen werden. Die zusammengefasste Geburtenziffer errechnet sich aus der Summe der altersspezifischen Fertilitätsraten und fasst somit die Fertilität aller Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis 49 Jahre) in einem Bezugszeitraum zusammen (vgl. BERLIN INSTITUT FÜR BEVÖLKERUNG UND ENTWICKLUNG o. J.).

wiederum ab. In der Folge wurden im Jahr 2005 nur noch 66 993 Kinder geboren (vgl. Abbildung 2).<sup>4</sup>

Seit 1970 ist das Durchschnittsalter der Frauen bei der Erstgeburt von 23 Jahren auf heute etwa 30 Jahre gestiegen. Dies hat Auswirkungen auf die Geburtenzahlen, denn mit zunehmendem Alter der Erstgebärenden nimmt auch die Wahrscheinlichkeit weiterer Geburten ab. Das Hinauszögern des Kinderwunsches erhöht zudem das Risiko ungewollter Kinderlosigkeit.

**Abbildung 2: Natürliche Bevölkerungsbewegung in Niedersachsen 1972 bis 2005**



Datengrundlage: NLS – Statistik Natürliche Bevölkerungsbewegung. Eigene Darstellung.

### 1.2.2 Sterbefälle und Lebenserwartung

Die Zahl der Gestorbenen stieg bis Ende der 1960er-Jahre leicht an. Trotz steigender Bevölkerungszahlen hat sie sich seitdem nicht wesentlich verändert (vgl. Abbildung 2).

Die allgemeine Sterbeziffer<sup>5</sup> stieg von 9,6 (1950) auf 12,7 im Jahr 1970. Diese Entwicklung entsprach auch dem wachsenden Anteil alter Menschen an der Gesamtbevölkerung. In der Folgezeit ging die Sterbeziffer tendenziell zurück und erreichte 2005 den Wert von 10,4, obwohl sich der Anteil der älteren Menschen im gleichen Zeitraum vergrößerte.

Erklärungsansätze sind u. a. der medizinische Fortschritt und eine gesündere Lebensweise, in deren Folge die Lebenserwartung steigt. So stieg die durchschnittliche Lebenserwartung von Neugeborenen<sup>6</sup> in den letzten 50 Jahren bei den Männern von

<sup>4</sup> In der EU erreicht kein Land das Bestandserhaltungsniveau von 2,1 Kindern je Frau. 2004 wurden die höchsten Werte für Irland (1,99), Frankreich (1,90) und Finnland (1,80) nachgewiesen. Insbesondere die neuen Mitgliedsstaaten in Osteuropa lagen 2004 unter dem europäischen Mittel von 1,50: Die geringsten Werte erreichten Slowenien (1,22), Polen und die Tschechische Republik (je 1,23) sowie Lettland (1,24) (vgl. EUROSTAT 2005: 5).

<sup>5</sup> Die allgemeine Sterbeziffer gibt die Zahl der Gestorbenen (ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen) bezogen auf 1 000 Personen der jahresdurchschnittlichen Bevölkerung an.

<sup>6</sup> Die durchschnittliche Lebenserwartung von Neugeborenen bezeichnet die Zahl der zu erwartenden Lebensjahre unter den gegenwärtigen Sterbeverhältnissen eines Betrachtungsjahres.

knapp 66 auf 76,0 Jahre und bei den Frauen von 69 auf 81,7 Jahre (Sterbetafel 2003/2005).

### 1.2.3 Natürlicher Bevölkerungssaldo

In der Gegenüberstellung von Geburten- und Sterbefallzahlen ergibt sich seit nunmehr über 30 Jahren ein negativer Saldo (vgl. Abbildung 2). Lediglich in den Jahren 1992 und 1997 wurden geringfügig mehr Menschen geboren als starben. Seitdem steigt das Geburtendefizit jährlich deutlich an. Während es 2001 noch 7 277 Personen betrug, lag das Geburtendefizit im Jahr 2005 bereits bei 15 983 Personen.

## 1.3 Räumliche Bevölkerungsbewegung

### 1.3.1 Wanderungen über die niedersächsische Landesgrenze

Im Zeitraum von 1972 bis 1988 war die Wanderungsbilanz Niedersachsens weitgehend ausgeglichen. Wanderungsgewinne gab es in diesem Zeitraum vor allem in den frühen 1970er-Jahren (1973: + 53 000) sowie in der Zeit von 1978 bis 1981 (+ 18 000 bis + 36 000). Diese stammten überwiegend aus Wanderungsgewinnen von außerhalb des Bundesgebietes (vgl. Abbildung 3).

In den späten 1980er- und frühen 1990er-Jahren stieg das Volumen der Wanderungsbewegungen deutlich an und brachte für Niedersachsen zunächst sehr hohe (1990 ca. + 100 000) und bis 2004 immerhin noch hohe (+ 20 000 bis + 70 000 jährlich) Wanderungsgewinne – mit rückläufiger Tendenz in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre – mit sich. Im Jahr 2005 lag der Wanderungsgewinn mit einem Plus von rund 9 300 Personen jedoch deutlich unter dieser Spanne und halbierte sich im Jahr 2006 noch einmal auf einen Wanderungsgewinn von rund 5 500 Personen.

Die Ursachen für die erhöhten Wanderungsverflechtungen<sup>7</sup> insbesondere in den frühen 1990er-Jahren liegen zum einen in der Wiedervereinigung 1990<sup>8</sup>, die zunächst hohe Wanderungsgewinne gegenüber den neuen Bundesländern ergab, und zum anderen im Zuzug von Spätaussiedlern aus Osteuropa sowie einer steigenden Anzahl von Asylbewerbern im gleichen Zeitraum.

Die Wanderungsverflechtung Niedersachsens mit den anderen Bundesländern wird seit den 1990er-Jahren von der Sekundärwanderung der Spätaussiedler<sup>9</sup> überlagert. Verursacht wird die Sekundärwanderung durch die Einführung der melderechtlichen Erfassung der Spätaussiedler in den niedersächsischen Erstaufnahmeeinrichtungen ab Mitte 1989 und ihre anschließende Verteilung im Bundesgebiet.<sup>10</sup> Den hohen niedersächsischen Zuzugszahlen über die Bundesgrenze stehen damit hohe Fortzugszahlen in die anderen Bundesländer gegenüber.

Zu den wichtigsten Herkunftsländern von Zuwanderern zählten vor allem die osteuropäischen und asiatischen Staaten Russische Föderation, Ukraine, Kasachstan und Kirgistan. Würde man diese vier Länder aus der Wanderungsstatistik herausrechnen, so wäre der Wanderungssaldo Niedersachsens in den betrachteten Jahren bereits weitgehend ausgeglichen gewesen. Auffällig ist bei diesen Ländern vor allem der ho-

<sup>7</sup> Der Begriff „Wanderungsverflechtung“ beschreibt die Summe der Wanderungsbewegungen zwischen zwei räumlich getrennten Gebieten.

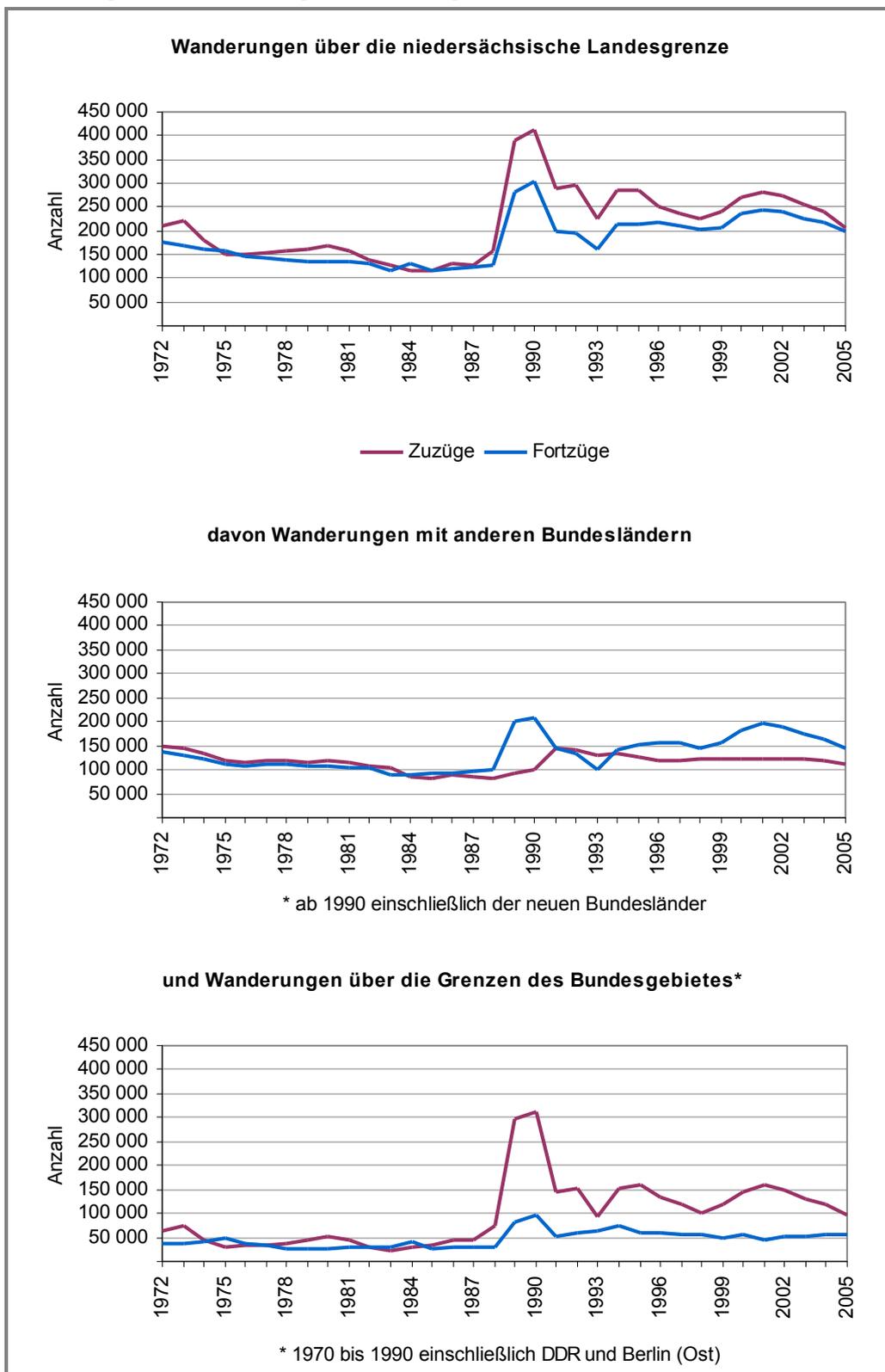
<sup>8</sup> Hier ist zu beachten, dass die Wanderungen mit dem Beitrittsgebiet bis zum 03.10.1990, dem Tag der Deutschen Einheit, als Außenwanderung, danach als Binnenwanderung registriert wurden.

<sup>9</sup> Als Sekundärwanderung wird die Wanderung von der Gemeinde der Erstaufnahmeeinrichtung in die Gemeinde des aufnehmenden Bundeslandes bezeichnet.

<sup>10</sup> Bis Ende der 1990er-Jahre gab es in Niedersachsen neben dem Grenzdurchgangslager Friedland im Landkreis Göttingen auch das Grenzdurchgangslager Osnabrück-Bramsche. Mit Bekanntgabe der Bundesregierung vom 28.09.1999 wurde Friedland zur deutschlandweit einzigen Aufnahmestelle für Spätaussiedler bestimmt.

he Anteil deutscher Zuwanderer, was die große Bedeutung der nach Deutschland einwandernden Spätaussiedler in diesem Zeitraum verdeutlicht.

**Abbildung 3: Wanderungsverflechtung Niedersachsens 1972 bis 2005**



Datengrundlage: NLS – Wanderungsstatistik. Eigene Darstellung.

**Tabelle 1: Wanderungen von und nach Niedersachsen über die Grenzen des Bundesgebietes 1995 bis 2005 (nach Herkunft und Ziel)**

1995	Zuzüge insgesamt	Fortzüge insgesamt	Saldo		
			insgesamt	Deutsche	Ausländer
Europa insgesamt	90 501	34 161	56 340	41 362	14 978
Griechenland	1 431	1 101	330	-20	350
Italien	2 395	1 975	420	28	392
Jugoslawien	4 586	2 614	1 972	-1	1 973
Polen	9 557	7 204	2 353	722	1 631
Russische Föderation	43 285	1 971	41 314	39 566	1 748
Türkei	6 395	2 777	3 618	-2	3 620
Ukraine	2 517	618	1 899	969	930
Afrika insgesamt	2 421	1 974	447	44	403
Amerika insgesamt	2 833	3 081	-248	-430	182
Asien insgesamt	60 619	4 963	55 656	49 932	5 724
Kasachstan	46 456	803	45 662	44 313	1 349
Kirgistan	3 214	67	3 147	3 014	133
Welt insgesamt	158 093	60 567	97 526	76 403	21 123
2000	Zuzüge insgesamt	Fortzüge insgesamt	Saldo		
			insgesamt	Deutsche	Ausländer
Europa insgesamt	81 021	34 473	46 548	37 774	8774
Griechenland	1 168	1 216	-48	3	-51
Italien	1 863	1 889	-26	-5	-21
Serbien u. Montenegro	2 509	5 264	-2 755	k.A.	k.A.
Polen	11 982	9 194	2 788	1 087	1701
Russische Föderation	40 947	1 245	39 702	34 278	5424
Türkei	3 102	2 452	650	16	634
Ukraine	3 568	302	3 266	1 993	1 273
Afrika insgesamt	3 042	2 161	881	116	765
Amerika insgesamt	4 627	4 172	455	-120	575
Asien insgesamt	54 827	4 404	50 423	40 888	9535
Kasachstan	43 114	240	42 874	37 968	4906
Kirgistan	2 107	54	2 053	1 793	260
Welt insgesamt	146 079	56 139	89 940	71 162	18778
2005	Zuzüge insgesamt	Fortzüge insgesamt	Saldo		
			insgesamt	Deutsche	Ausländer
Europa insgesamt	70 137	41 701	28 436	18 696	9 740
Griechenland	630	1 008	-378	-16	-362
Italien	1 035	1 375	-340	-46	-294
Serbien u. Montenegro	934	1 437	-503	17	-520
Polen	25 817	20 880	4 937	421	4 516
Russische Föderation	23 172	1 329	21 843	18 439	3 404
Türkei	2 043	2 012	31	-68	99
Ukraine	1 955	441	1 514	1 060	454
Afrika insgesamt	1 906	1 545	361	5	356
Amerika insgesamt	3 380	3 678	-298	-681	383
Asien insgesamt	18 075	5 059	13 016	10 612	2 404
Kasachstan	11 435	201	11 234	9 602	1 632
Kirgistan	874	44	830	695	135
Welt insgesamt	95 893	55 376	40517	27 513	13 004

Datengrundlage: NLS – Wanderungsstatistik. Eigene Darstellung.

Der Wanderungssaldo aller übrigen Länder war in den betrachteten Jahren deutlich geringer. Mitte der 1990er-Jahre wies er insbesondere gegenüber Jugoslawien, Polen und der Türkei einen deutlichen Wanderungsgewinn aus, 2005 dagegen nur noch gegenüber Polen.

Parallel zum Fortzug in andere Bundesländer setzte sich die Rückkehr von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen verstärkt fort. 1993 wurde der Zuzug von Asylbewerbern im Bundesgebiet zudem gesetzlich erschwert.<sup>11</sup> Der Wanderungsgewinn gegenüber dem Ausland reduzierte sich infolgedessen noch im gleichen Jahr auf gut 30 000 Personen gegenüber gut 90 000 Personen im Jahr zuvor.

Der Wanderungsüberschuss, den Niedersachsen in der Vergangenheit gegenüber dem Ausland erzielte, ist in der Zeit von 1995 bis 2005 um mehr als die Hälfte gesunken (vgl. Tabelle 1).

### **1.3.2 Wanderungsverflechtung mit anderen Bundesländern ohne Spätaussiedler**

Im vorangegangenen Abschnitt wurde die Sondersituation Niedersachsens aufgrund des Grenzdurchgangslagers Friedland im Landkreis Göttingen dargestellt (vgl. Kapitel „Demografische Entwicklung“ I.3.1). Alle Spätaussiedler werden zunächst in Friedland als Zuzug aus dem Ausland erfasst und später auf ganz Deutschland verteilt. Dieser Effekt wirkt sich auf die Statistik der Wanderungsverflechtung Niedersachsens mit den anderen Bundesländern aus und überlagert dabei die tatsächlichen Wanderungsbeziehungen. Zum Vergleich: Die amtliche Statistik weist als Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2005 Wanderungsverluste Niedersachsens gegenüber den anderen Ländern von 52 834 Personen aus; ohne die Gemeinde Friedland ergibt sich für den gleichen Zeitraum jedoch ein durchschnittlicher jährlicher Gewinn von 9 450 Personen.

Aus diesem Grund wurde für die Darstellung in Abbildung 4 die Gemeinde Friedland herausgerechnet, sodass Aussagen zur Wanderungsverflechtung Niedersachsens getroffen werden können, die um diesen Sondereffekt bereinigt sind.<sup>12</sup>

Der sich bei dieser Betrachtung für den Zeitraum von 2001 bis 2005 ergebene Gewinn von 9 450 Personen setzt sich vor allem aus Wanderungsüberschüssen der 0- bis 17-Jährigen (+ 3 643), der 30- bis 49-Jährigen (+ 3 882) sowie der 50- bis 64-Jährigen zusammen. Dagegen musste das Land in den beiden Altersgruppen der 18- bis 24-Jährigen (- 1 157) sowie der 25- bis 29-Jährigen (- 1 766) im Betrachtungszeitraum Verluste hinnehmen.

Bei der Unterscheidung nach Ziel- respektive Herkunftsgebiet dieser Wanderungsbewegungen zeigt sich allerdings ein differenziertes Bild (vgl. Abbildung 4).

### **Wanderungsverflechtung mit den angrenzenden Bundesländern**

Der Wanderungssaldo mit den angrenzenden alten Bundesländern<sup>13</sup> war mit einem Wanderungsgewinn Niedersachsens von mehr als 1 600 Einwohnern pro Jahr im Betrachtungszeitraum positiv. Allerdings war die Bilanz aus Gewinnen und Verlusten in den verschiedenen Altersgruppen sehr unterschiedlich.

Niedersachsen konnte in allen Altersgruppen ab 30 Jahren sowie bei den Kindern und Jugendlichen (0 bis 17 Jahre) einen Gewinn erzielen. Demgegenüber standen deutliche Verluste in den beiden Altersgruppen, die die Ausbildungs- und Berufseinstiegsphase markieren (18 bis 29 Jahre, zusammen - 6 287).

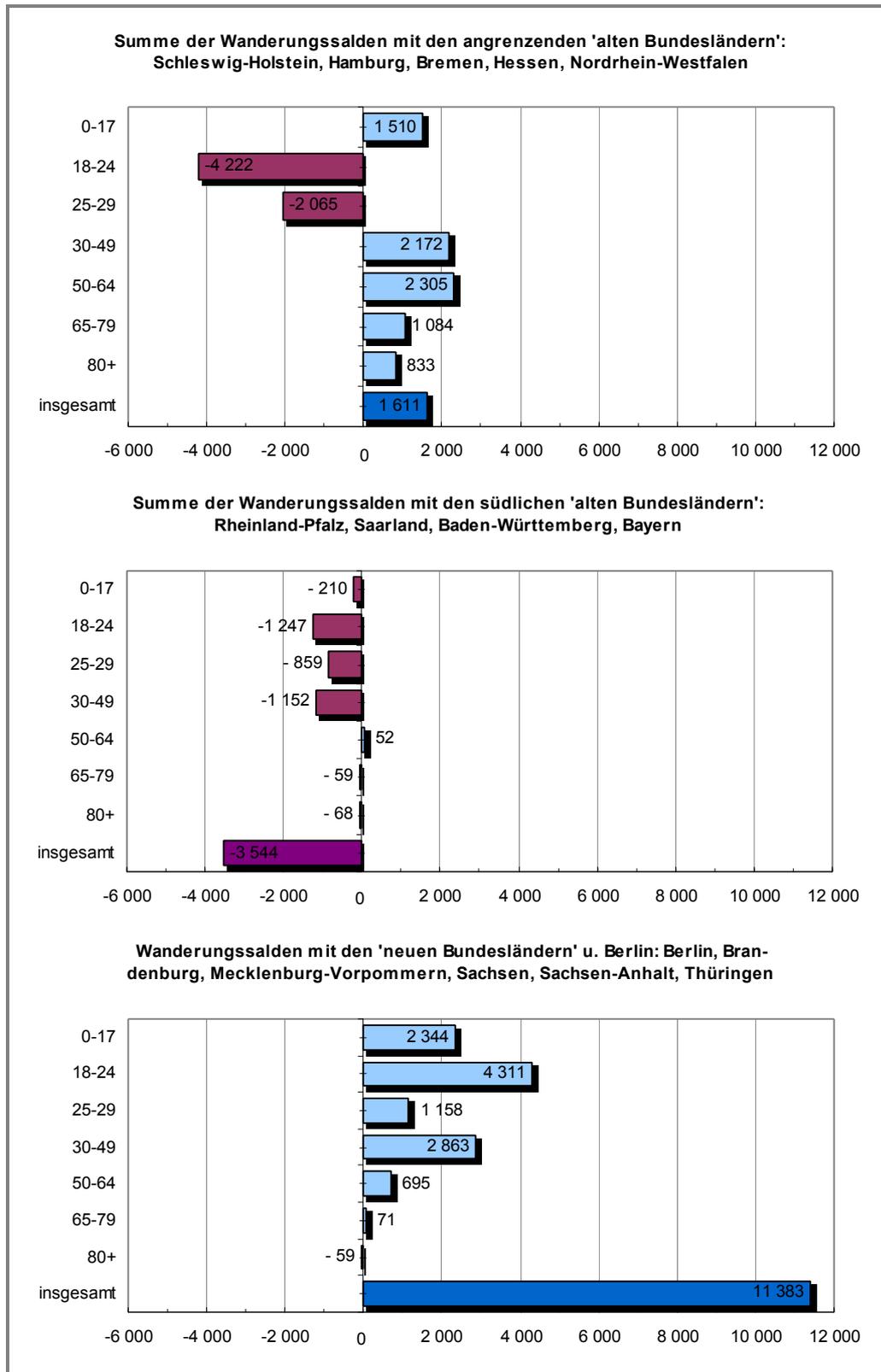
---

<sup>11</sup> Vgl. Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes am 28. Juni 1993.

<sup>12</sup> Durch diese Methodik wurden auch die Wanderungen der Einwohner Friedlands, die nicht zur Gruppe der Spätaussiedler zählen, herausgerechnet. Dieser Effekt ist jedoch aufgrund der geringen Einwohnerzahl der Gemeinde zu vernachlässigen.

<sup>13</sup> Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen

**Abbildung 4: Wanderungssalden Niedersachsens mit Ländergruppen ohne die Gemeinde Friedland im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2005 (nach Altersgruppen, in absoluten Zahlen)**



Datengrundlage: NLS – Wanderungsstatistik, Sonderauswertung. Eigene Darstellung.

### **Wanderungsverflechtung mit den süddeutschen Bundesländern**

Bei der Betrachtung des für die Jahre 2001 bis 2005 ermittelten durchschnittlichen Wanderungssaldos Niedersachsens mit den südlich gelegenen alten Bundesländern<sup>14</sup> fällt die Bilanz mit einem jährlichen Minus von gut 3 500 für Niedersachsen negativ aus.

Dabei zeigen sich Wanderungsverluste in allen Altersgruppen mit Ausnahme der Gruppe der 50- bis 64-Jährigen (+ 52). Am höchsten waren hier die Verluste in den drei Gruppen der 18- bis 49-Jährigen (zusammen - 3 258), die die in Ausbildung Befindlichen, Familiengründer sowie junge Arbeitnehmer beinhalten. In den älteren drei Gruppen war die Differenz aus Gewinn und Verlust dagegen relativ klein.

### **Wanderungsverflechtung mit den neuen Bundesländern einschließlich Berlin**

Ein umgekehrtes Bild zeigt sich bei den Wanderungssalden mit den neuen Bundesländern einschließlich Berlin<sup>15</sup>. Hier realisierte Niedersachsen einen jährlichen Gewinn von gut 11 300 Personen.

Dabei machen die Altersgruppen bis einschließlich 49 Jahre den größten Anteil dieses Gewinns aus (zusammen + 10 676). Allein in der Gruppe der über 80-Jährigen verlor Niedersachsen Einwohner; mit einem jährlichen Minus von 59 Personen jedoch nur in relativ geringem Umfang.

## **1.4 Entwicklung der Bevölkerungszusammensetzung nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus**

### **1.4.1 Menschen mit Migrationshintergrund**

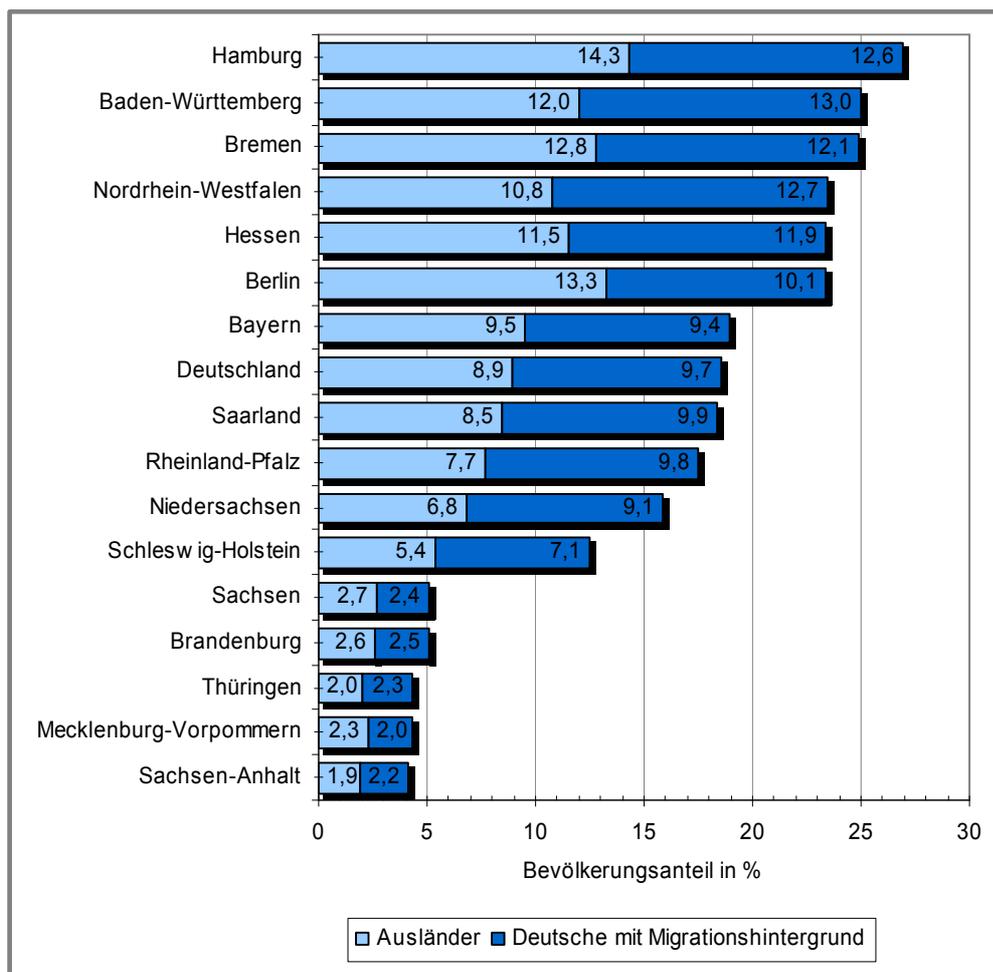
Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen neben den in der Statistik als „Ausländer“ geführten Personen die Spätaussiedler und die bereits eingebürgerten Zuwanderer sowie deren Kinder. Im Rahmen des Mikrozensus 2005 wurde daher erstmals auch der Migrationshintergrund der befragten Personen erfasst. Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund deutschlandweit in etwa doppelt so groß ist wie die Anzahl der statistisch geführten Ausländer (vgl. Abbildung 5).

Mit einem Anteil von 16 % Menschen mit Migrationshintergrund lag Niedersachsen knapp 3 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt; lediglich Schleswig-Holstein und die neuen Bundesländer wiesen geringere Anteile auf. Absolut wurden in Niedersachsen 1 279 000 Menschen mit Migrationshintergrund erfasst, davon waren etwa 543 000 Ausländer (42 %) und 737 000 Deutsche (57,5 %). Von den Ausländern besaßen ca. 424 000 eigene Migrationserfahrungen, da sie nach Deutschland eingewandert sind. 119 000 Ausländerinnen und Ausländer wurden dagegen in Deutschland geboren und haben keine persönlichen Migrationserfahrungen. Bezogen auf den Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund wiesen etwa 469 000 Personen eigene Migrationserfahrungen auf, während 268 000 wiederum bereits in Deutschland geboren wurden.

---

<sup>14</sup> Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg, Bayern

<sup>15</sup> Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

**Abbildung 5: Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland 2005**

Datengrundlage: NLS – Mikrozensus 2005. Eigene Darstellung.

## 1.4.2 Ausländer

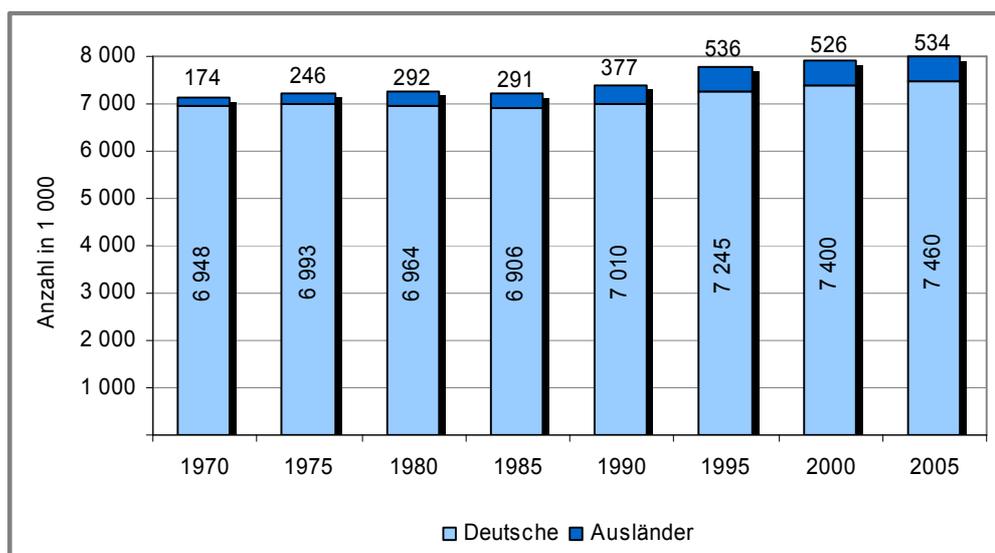
### Entwicklung des ausländischen Bevölkerungsanteils

Eine Darstellung der zeitlichen Entwicklung sowie nähere Angaben zu Herkunft und Aufenthaltsdauer sind nur für die Gruppe der statistisch geführten Ausländer möglich, weil Personen mit Migrationshintergrund erstmals im Mikrozensus 2005 erfasst worden sind.

Ende 2005 waren von den knapp 8 Mio. Einwohnern Niedersachsens rund 534 000 Personen als Ausländer<sup>16</sup> gemeldet (vgl. Abbildung 6).

<sup>16</sup> Diese Gruppe umfasst alle bei den Einwohnermeldeämtern gemeldeten Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit einschließlich Staatenloser oder Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit. Personen, die neben ihrer deutschen noch eine zweite Staatsangehörigkeit besitzen, werden in dieser Statistik als deutsche Staatsbürger geführt, ebenso wie die Spätaussiedler, sofern sie bei ihrer Einreise die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben.

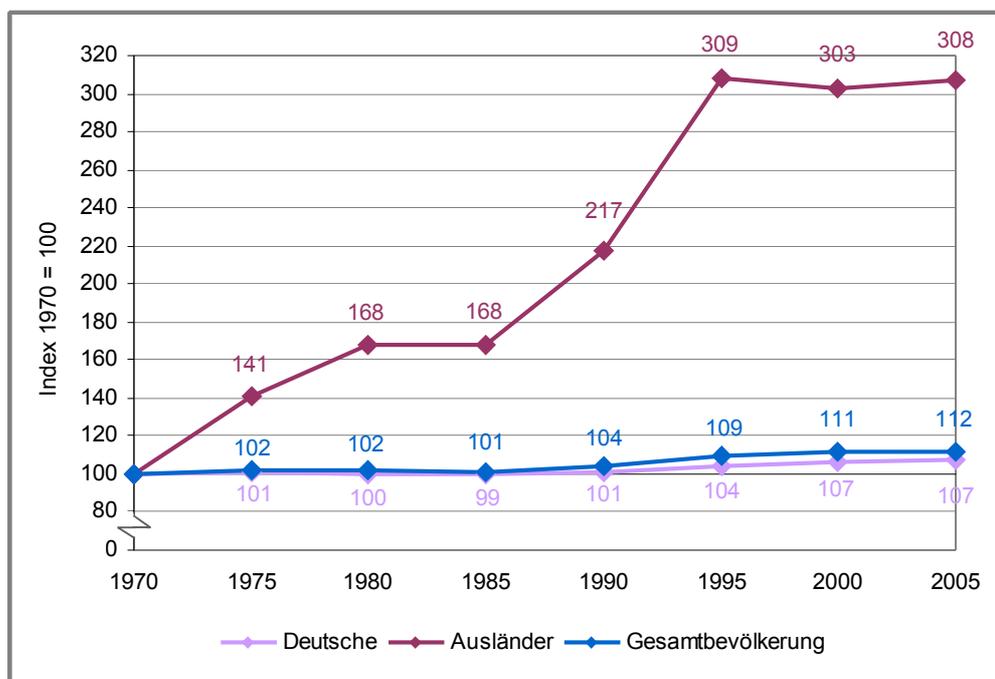
**Abbildung 6: Bevölkerung in Niedersachsen 1970 bis 2005 (nach Deutsche und Ausländer)**



Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsfortschreibung. Eigene Darstellung.

Während sich die Gesamtbevölkerungszahl in Niedersachsen im Zeitraum 1970 bis 2005 um gut 12 % erhöht hat, hat sich der Anteil der Ausländer in diesem Zeitraum in etwa verdreifacht. Der stärkste Zuwachs erfolgte dabei in den Jahren 1985 bis 1995 (vgl. Abbildung 7). Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung erhöhte sich dabei von 2,4 auf 6,7 %. In absoluten Zahlen entspricht dies einem Zuwachs des deutschen Bevölkerungsanteils um 512 000, während sich die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer um 360 000 vergrößerte.

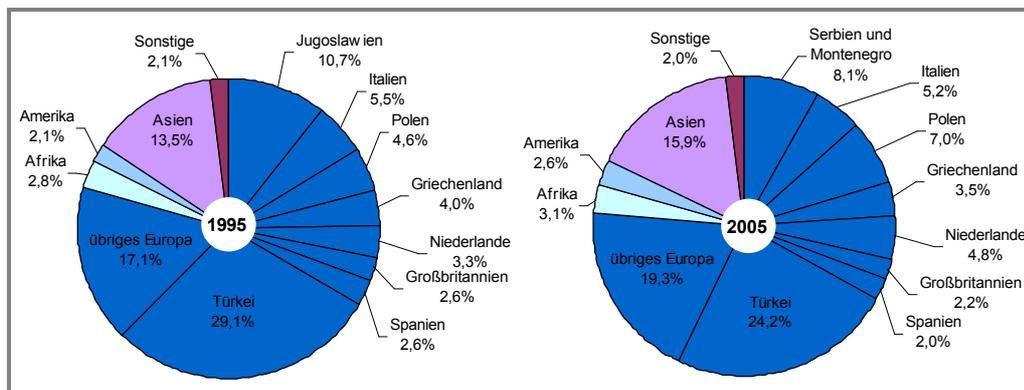
**Abbildung 7: Entwicklung der deutschen und ausländischen Bevölkerungsgruppen 1970 bis 2005**



Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsfortschreibung. Eigene Darstellung.

Den höchsten Anteil an der ausländischen Bevölkerung stellten am 31.12.2005 Menschen mit türkischer Staatsangehörigkeit (24,2 %). Insgesamt stammt der überwiegende Teil der ausländischen Bevölkerung aus dem europäischen Ausland, wobei die Anteile der Personen aus Serbien und Montenegro, Italien, Polen und den Niederlanden im Jahr 2005 – jeweils bezogen auf die Gesamtgruppe der Ausländer – die höchsten Einzelwerte aufwiesen (vgl. Abbildung 8).

**Abbildung 8: Ausländische Bevölkerung in Niedersachsen 1995 und 2005 (nach Herkunft)**



Anmerkung: Die Kategorie „Sonstige“ enthält Personen aus Australien und Ozeanien sowie staatenlose Personen und Personen mit ungeklärter Herkunft.  
Datengrundlage: NLS – Ausländerzentralregister. Eigene Darstellung.

Die Kontinente Afrika (3,1 %) und Amerika (2,6 %) stellten dagegen nur einen geringen Anteil der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, 15,9 % stammten aus dem asiatischen Raum.

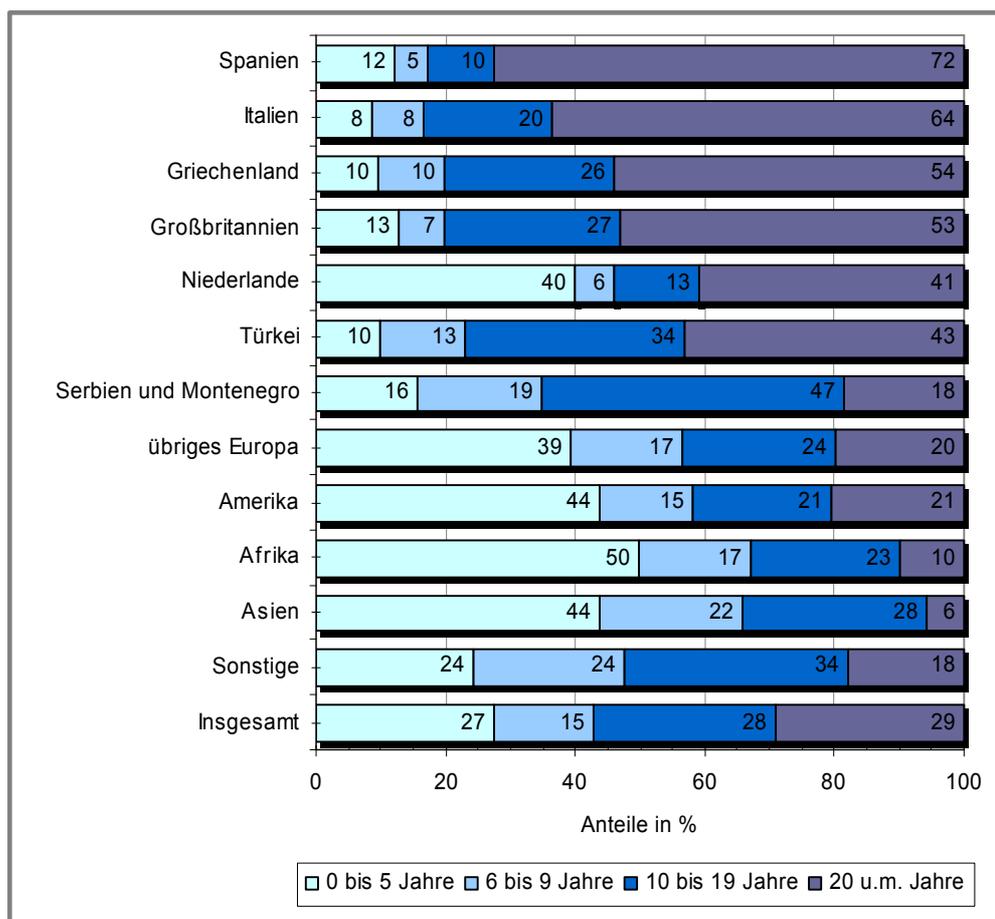
Gegenüber dem Jahr 1995 hat sich diese Zusammensetzung nicht wesentlich verändert. Bereits in diesem Jahr stellten türkische Staatsbürger den größten Ausländeranteil, dabei lag ihr Wert mit gut 29 % sogar noch um 5 Prozentpunkte über ihrem Wert von 2005, während das übrige Europa 1995 mit 2 Prozentpunkten weniger vertreten war.

#### Aufenthaltsdauer

Bezüglich ihrer Aufenthaltsdauer in Niedersachsen gibt es zwischen den Ausländergruppen aus den unterschiedlichen Herkunftsgebieten große Unterschiede. Insbesondere bei den Ausländern, die aus den europäischen Hauptherkunftsländern stammen, ist, mit Ausnahme von Serbien und Montenegro, der Anteil derer, die bereits seit 20 und mehr Jahren in Niedersachsen leben, besonders groß. So lebten am 31.12.2005 72 % der Spanier und 64 % der Italiener seit 20 und mehr Jahren im Land (vgl. Abbildung 9).

Anders stellt sich dagegen die Situation der Ausländerinnen und Ausländer dar, die aus anderen Kontinenten stammen. Bei den Personen aus Amerika, Afrika und Asien war Ende 2005 der Anteil derjenigen mit einer relativ kurzen Aufenthaltsdauer mit bis zu 50 % vergleichsweise hoch. Der Anteil derer, die einen dauerhaften Wohnsitz aufbauen konnten und bereits seit 20 oder mehr Jahren in Niedersachsen leben, ist bei Ausländern dieser Herkunftsregionen deutlich geringer. Dies lässt darauf schließen, dass die Wanderungsverflechtungen mit diesen Ländern erst eine kurze Tradition aufweisen und Menschen aus diesen Gebieten vielfach auch keinen dauerhaften Aufenthaltsstatus besitzen.

**Abbildung 9: Aufenthaltsdauer der Ausländer in Niedersachsen 2005 (nach Herkunft)**



Datengrundlage: NLS – Ausländerzentralregister. Eigene Darstellung.

### Einbürgerungen

Im Zeitraum von 2000 bis 2005 hat sich die Zahl der Einbürgerungen je Jahr in Niedersachsen von gut 15 000 Fällen um rund ein Drittel auf knapp 11 000 reduziert. Die meisten eingebürgerten Personen stammten aus dem europäischen Ausland und hier insbesondere aus der Türkei, Serbien und Montenegro, Polen sowie der Russischen Föderation (vgl. Tabelle 2).

Die überwiegende Mehrzahl der eingebürgerten Personen, die zuvor eine Staatsangehörigkeit eines Landes außerhalb Europas besaß, stammte aus dem asiatischen Raum. Allerdings hat sich ihre Zahl im Betrachtungszeitraum um rund die Hälfte reduziert. Die Fälle von Personen aus Afrika, Amerika, Australien und Ozeanien sowie staatenloser Personen und solcher mit ungeklärter Herkunft bewegten sich von 2000 bis 2005 dagegen auf einem konstant niedrigen Niveau.

**Tabelle 2: Einbürgerungen in Niedersachsen 2000 bis 2005 (nach Herkunft)**

Land der bisherigen Staatsangehörigkeit	Einbürgerungen im Jahr							
	2000	2001	2002	2003	2004	2005		
						Insgesamt	Veränderung	
							zu 2000	zu 2004
Insgesamt	15 426	14 693	12 838	11 655	10 998	10 886	-4 540	-112
Europa	9 075	9 579	8 142	6 937	7 131	7 178	-1 897	47
davon								
Albanien	82	58	76	60	49	29	-53	-20
Bosnien und Herzegowina	232	159	98	81	117	113	-119	-4
Griechenland	76	139	90	93	118	71	-5	-47
Großbritannien	32	46	46	41	44	50	18	6
Italien	78	46	42	98	78	71	-7	-7
Kroatien	110	119	120	67	52	57	-53	5
Niederlande	46	37	115	74	54	61	15	7
Österreich	21	15	15	13	10	7	-14	-3
Polen	173	233	406	301	1 102	914	741	-188
Portugal	21	19	15	28	39	28	7	-11
Rumänien	67	90	89	60	58	72	5	14
Russische Föderation	557	544	322	288	428	496	-61	68
Serbien und Montenegro	1 363	1 697	973	534	174	1 630	267	1 456
Spanien	18	25	8	12	7	6	-12	-1
Türkei	5 543	5 754	5 149	4 478	4 042	2 897	-2 646	-1 145
Ukraine	441	372	332	402	430	322	-119	-108
Ungarn	25	22	23	15	35	22	-3	-13
außereuropäisch								
Afrika	623	573	566	501	555	568	-55	13
Asien	5 171	4 129	3 771	3 810	2 908	2 704	-2 467	-204
Amerika, Australien, Ozeanien	169	152	171	195	190	214	45	24
Staatenlos	254	177	141	152	167	150	-104	-17
ungeklärt, sonstige	134	83	47	60	47	72	-62	25

Datengrundlage: NLS – Einbürgerungsstatistik. Überarbeitete Darstellung.

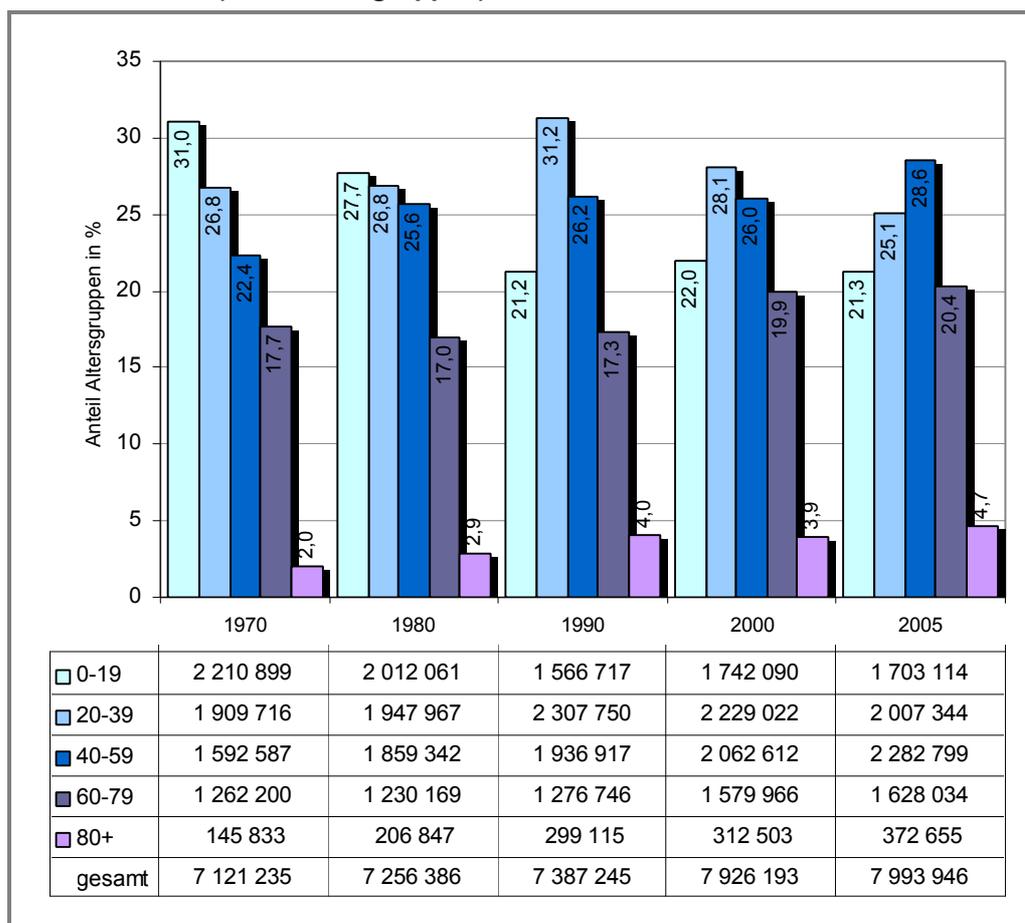
## 1.5 Altersstruktur und Durchschnittsalter

### 1.5.1 Gesamtbevölkerung

Das Durchschnittsalter der niedersächsischen Bevölkerung betrug am 31.12.2005 42,1 Jahre. Gegenüber dem Stichtag 31.12.1970 (35,5 Jahre) hat es sich damit um insgesamt 6,6 Jahre erhöht.

Das steigende Durchschnittsalter wird auch aus der Entwicklung der Altersgruppen im Zeitraum von 1970 bis 2005 deutlich (vgl. Abbildung 10).

**Abbildung 10: Bevölkerung in Niedersachsen 1970 bis 2005 (nach Altersgruppen)**

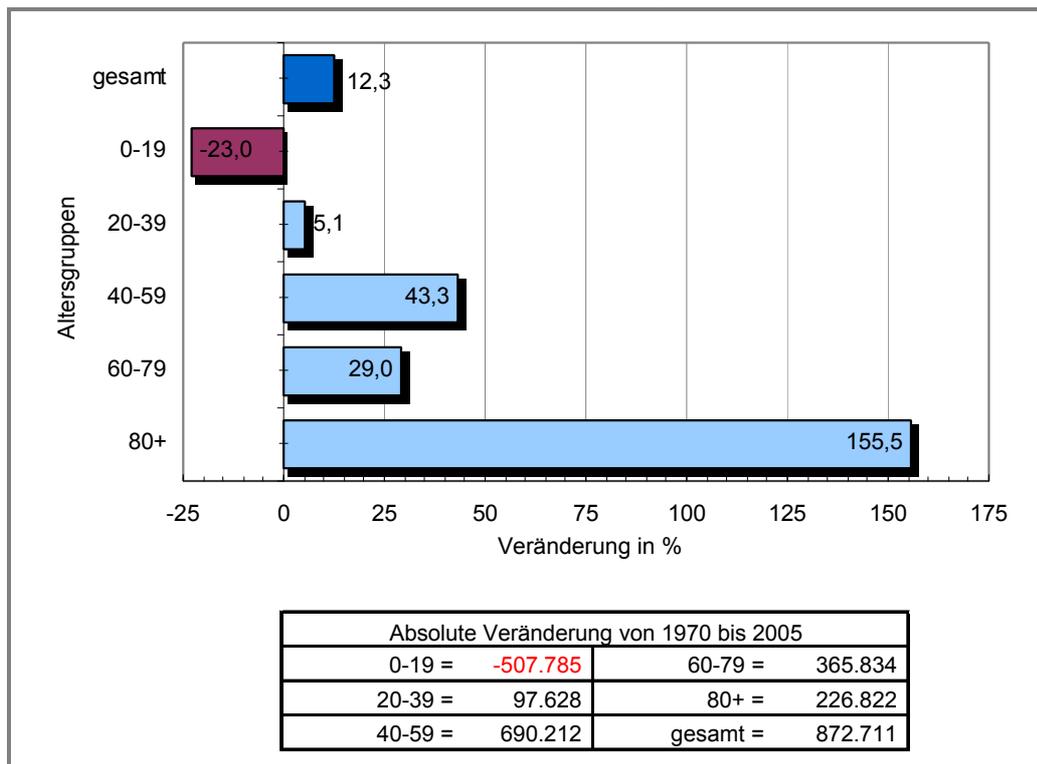


Anmerkung: Dargestellt sind im oberen Teil der Abbildung der Anteil der jeweiligen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung und im unteren Teil ihre absoluten Zahlen.  
 Datengrundlage: NLS - Bevölkerungsfortschreibung. Eigene Darstellung.

Auffällig ist der Rückgang des Anteils der unter 20-Jährigen um knapp 10 Prozentpunkte von 31,0 % im Jahr 1970 auf 21,3 % im Jahr 2005, während sich der Anteil der über 80-Jährigen von 2,0 % auf 4,7 % mehr als verdoppelte. Die mittlere Altersgruppe (20 bis 59 Jahre) wuchs im Betrachtungszeitraum um gut 4 Prozentpunkte an (1970: 49,2 %, 2005: 53,7 %), jedoch ergab sich innerhalb dieser Jahrgänge eine Verschiebung hin zur Gruppe der 40- bis 59-Jährigen, deren Anteil um gut 6 Prozentpunkte anwuchs, während der Anteil der 20- bis 39-Jährigen von 26,8 % um 1,7 Prozentpunkte auf 25,1 % gesunken ist.

Der Bevölkerungszuwachs in Niedersachsen in der Zeit von 31.12.1970 bis 31.12.2005 um insgesamt 12,3 % setzte sich aus dem Anwachsen aller Altersgruppen über 20 Jahre zusammen. Während die Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen mit einem Zugewinn von 5,1 % unter der Gesamtzuwachsrate blieb, hat die Gruppe der über 80-Jährigen um 155,5 % zugelegt. Die absolute Zahl der unter 20-Jährigen ist dagegen von 1970 bis 2005 um 23,0 % gesunken (vgl. Abbildung 11).

**Abbildung 11: Veränderung der Bevölkerungszahl in Niedersachsen 1970 bis 2005 (nach Altersgruppen)**

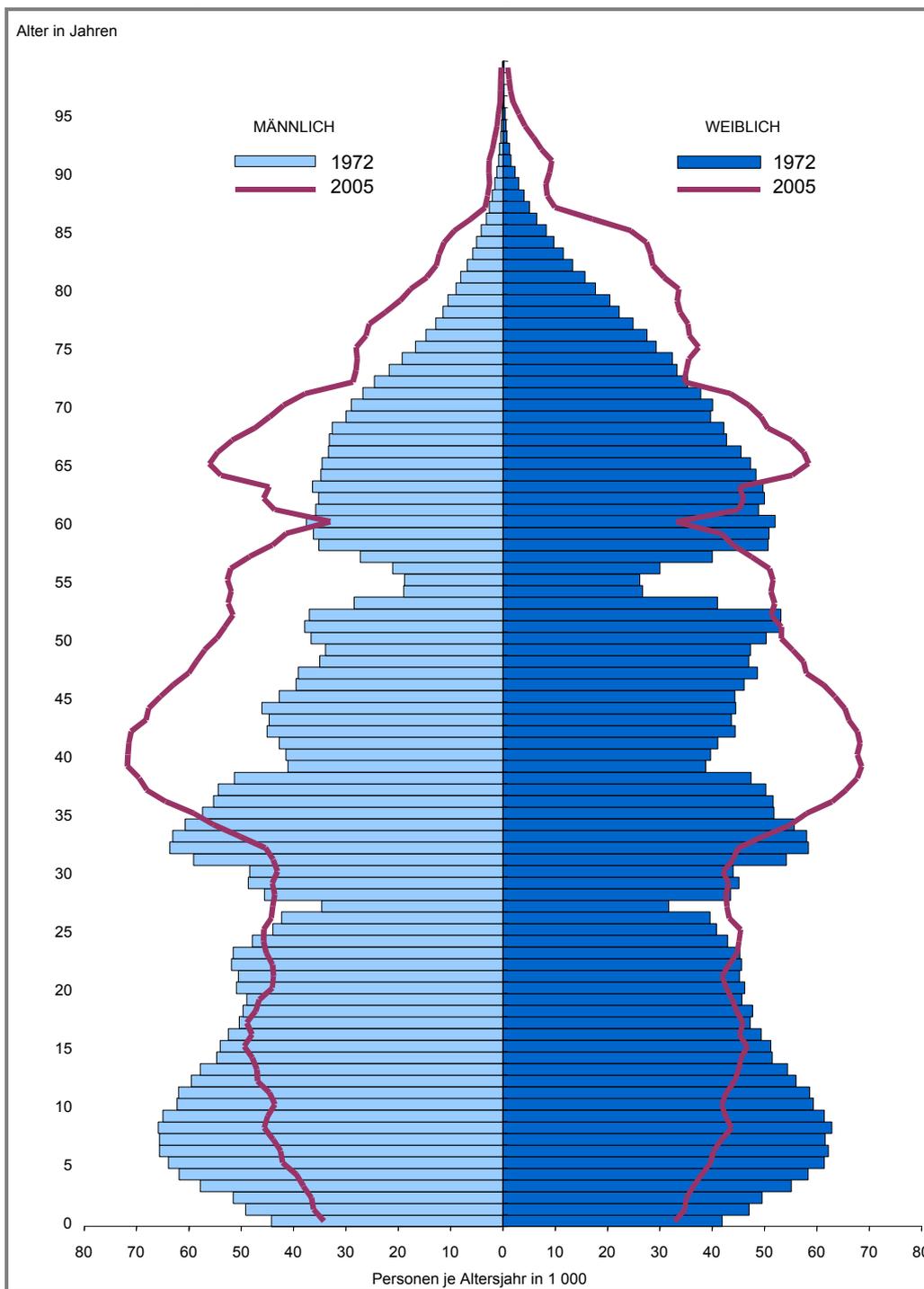


Anmerkung: Die Volkszählung im Jahr 1987 führte dazu, dass die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen – je nach Gemeinde – zwischen 0,3 % und 1,6 % nach unten korrigiert werden mussten. Dieser Effekt wirkt sich auch auf die hier dargestellten Veränderungen aus.

Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsfortschreibung. Eigene Darstellung.

Dies wird auch durch die Darstellung der Bevölkerungsstruktur nach Altersjährgängen deutlich (vgl. Abbildung 12). Ein offensichtlicher Zugewinn zeigt sich für die meisten Altersjährgänge ab etwa 35 Lebensjahren sowohl für Männer als auch für Frauen. Die jüngeren Altersjährgänge, insbesondere im Bereich der unter 20-Jährigen, haben im Betrachtungszeitraum dagegen deutlich an Stärke verloren.

**Abbildung 12: Bevölkerungsstruktur in Niedersachsen 1972 und 2005 (nach Alter und Geschlecht)**



Quelle: NLS – Bevölkerungsfortschreibung.

### 1.5.2 Altersstruktur nach Staatsangehörigkeit

Von der Altersstruktur her ist die ausländische Bevölkerung deutlich jünger als die deutsche Bevölkerung (vgl. Tabelle 3). Während im Jahr 2005 21,1 % der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit der Altersgruppe der 60- bis 79-Jährigen angehörte, lag der Anteil bei der ausländischen Bevölkerung lediglich bei 10,0 %. Dagegen war ihr Anteil in der Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen mit 40,5 % besonders groß und lag um 16,5 Prozentpunkte über dem Anteil der deutschen Bevölkerung von

24,0 %. Zusammen mit den 0- bis 19-Jährigen gehörten 62,1 % der ausländischen Bevölkerung den jüngeren Altersgruppen an; bei den Deutschen waren es dagegen nur 45,3 %.

**Tabelle 3: Altersstruktur der Ausländer und der Deutschen in Niedersachsen 1970 und 2005**

Altersgruppe	1970			2005				
	Ausländer insgesamt	Anteil Ausländer an Gesamtzahl Ausländer	Gesamtbevölkerung	Ausländer männlich	Ausländer weiblich	Ausländer insgesamt	Anteil Ausländer an Gesamtzahl Ausländer	Anteil Deutscher an Gesamtzahl Deutscher
insges.	173 656		7 993 946	274 403	259 598	534 001		
0-19	43 225	24,9%	1 703 114	59 455	56 138	115 593	21,60%	21,30%
20-39	97 888	56,4%	2 007 344	109 821	106 366	216 187	40,50%	24,00%
40-59	26 456	15,2%	2 282 799	72 694	67 291	139 985	26,20%	28,70%
60-79	5 517	3,2%	1 628 034	28 607	24 639	53 246	10,00%	21,10%
80+	570	0,3%	372 655	3 826	5 164	8 990	1,70%	4,90%

Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsfortschreibung. Eigene Berechnung.

Die ausländische Bevölkerung ist demnach im Durchschnitt jünger als die deutsche Bevölkerung. Die Gründe hierfür liegen vor allem darin, dass die vornehmlich jüngeren Zuwanderer der großen Einwanderungswellen insbesondere zwischen Mitte der 1980er- und Mitte der 1990er-Jahre im Jahre 2005 noch kein hohes Alter erreicht haben. Als weitere Ursache kann auch angesehen werden, dass ältere Ausländerinnen und Ausländer nach ihrem Berufsleben teilweise wieder in ihr Heimatland zurückgehen oder aber nach einem längeren Aufenthalt in Deutschland eingebürgert werden und somit nicht mehr zur Gruppe der Ausländer zählen.

Allerdings vollzieht sich auch innerhalb der Gruppe der Ausländerinnen und Ausländer ein Alterungsprozess. Der Vergleich der Jahre 1970 und 2005 zeigt, dass sich der Anteil der jüngeren Ausländer an allen Ausländern in den Altersgruppen bis 39 Jahren deutlich verringert hat, während er in allen Altersgruppen ab 40 Jahren deutlich angestiegen ist (vgl. Tabelle 3).

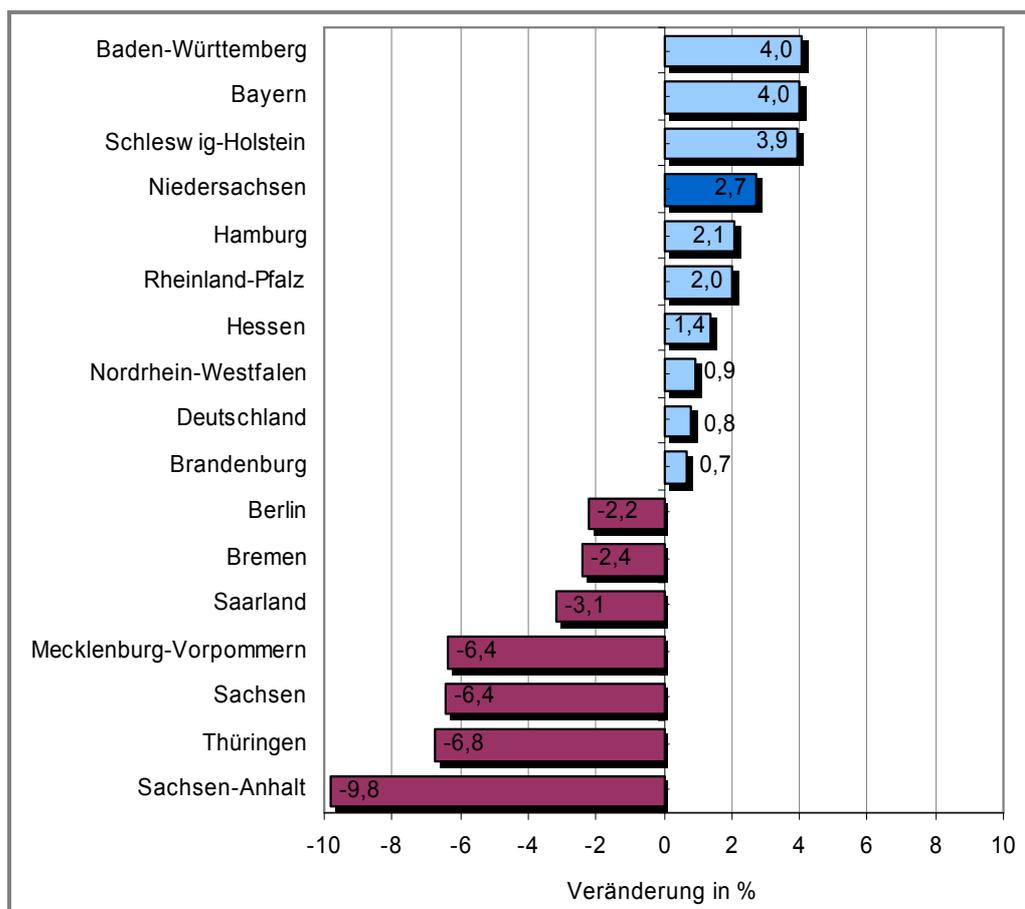
## 1.6 Niedersachsen im nationalen und internationalen Vergleich

### 1.6.1 Entwicklung in den Bundesländern

Bei einem Vergleich der Entwicklung der Bundesländer zwischen 1995 und 2005 liegt Niedersachsen mit einem Bevölkerungszuwachs von 2,7 % nach Baden-Württemberg, Bayern und Schleswig-Holstein auf dem vierten Rang.

Am Ende dieser Skala liegen die neuen Bundesländer. Lediglich Brandenburg konnte im Betrachtungszeitraum einen leichten Zuwachs von 0,7 % verzeichnen. Aber auch die Stadtstaaten Berlin und Bremen sowie das Saarland erlebten im betrachteten Zeitraum dagegen ebenfalls einen leichten Bevölkerungsrückgang (vgl. Abbildung 13).

**Abbildung 13: Veränderung der Bevölkerungszahlen in den Bundesländern 1995 bis 2005**



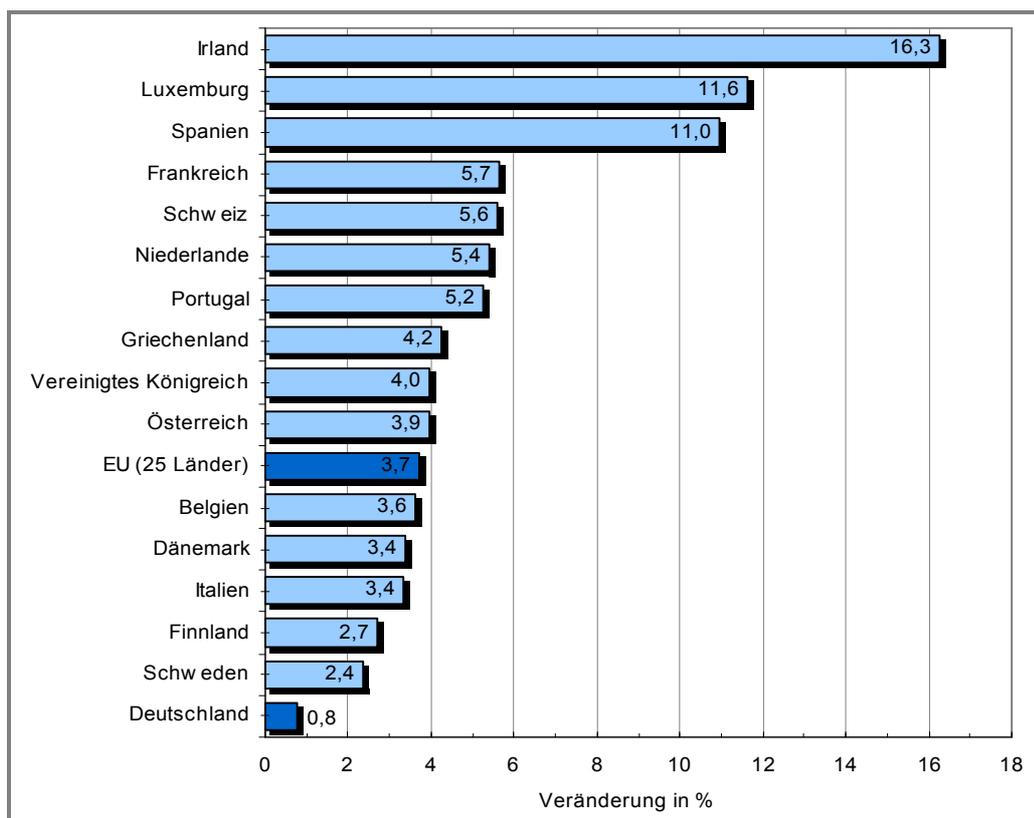
Datengrundlage: StBA – Bevölkerungsfortschreibung. Eigene Darstellung.

### 1.6.2 Entwicklung in Westeuropa

Im Durchschnitt ist die Bevölkerung der EU (25 Länder) im Zeitraum von 1995 bis 2005 um 3,7 % gewachsen. Dabei hat sich die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland von allen hier dargestellten Ländern mit einem Wachstum von lediglich 0,8 % am wenigsten dynamisch gezeigt. An der Spitze der Entwicklung lagen die Länder Irland (+ 16,3 %), Luxemburg (+ 11,6 %) und Spanien (+ 11,0 %) (vgl. Abbildung 14).

Auch das Bevölkerungswachstum Niedersachsens lag im betrachteten Zeitraum um 1 Prozentpunkt unterhalb des europäischen Durchschnittswerts; lediglich Schweden lag mit einem Wachstum von 2,4 % noch unterhalb des Wertes von Niedersachsen.

Bei der differenzierten Betrachtung des natürlichen Saldos und des Wanderungssaldos zeigt sich, dass alle hier abgebildeten europäischen Staaten im Zeitraum von 1995 bis 2005 einen positiven Wanderungssaldo aufwiesen (vgl. Tabelle 4). Den größten Zugewinn konnte mit einem Plus von über 4,0 Mio. Einwohnern Spanien verbuchen, gefolgt von Italien (2,2 Mio.), Deutschland (2,0 Mio.) und dem Vereinigten Königreich (1,5 Mio.).

**Abbildung 14: Veränderung der Bevölkerungszahlen in Westeuropa 1995 bis 2005**

Anmerkung: Daten für Frankreich beziehen die Überseedepartements mit ein und umfassen nur den Zeitraum von 1998 bis 2005. Der Wert für EU (25 Länder) schließt bis 1997 Kontinentalfrankreich mit ein. Datengrundlage: EUROSTAT – Statistik Bevölkerung und soziale Bedingungen. Eigene Darstellung.

**Tabelle 4: Bevölkerungsentwicklung in Europa 1995 bis 2005 (in absoluten Zahlen)**

	Bevölkerungszahl 1995	natürlicher Saldo	natürlicher Saldo in %	Wanderungssaldo	Wanderungssaldo in %	Gesamt-saldo
EU (25 Länder)	446 816 600	3 303 204	0,7	14 348 718	3,2	16 863 573
Belgien	10 143 000	114 708	1,1	266 053	2,6	380 761
Dänemark	5 251 000	82 723	1,6	128 996	2,5	211 719
Deutschland	81 817 500	-1 089 981	-1,3	1 989 305	2,4	899 324
Finnland	5 116 800	100 375	2,0	56 373	1,1	156 748
Griechenland	10 673 700	- 1 446	0,0	531 488	5,0	530 042
Frankreich	59 522 297	2 022 434	3,4	928 853	1,6	2 951 287
Irland	3 620 100	282 434	7,8	328 953	9,1	611 387
Italien	56 846 300	- 295 734	-0,5	2 201 500	3,9	1 905 766
Luxemburg	411 600	18 424	4,5	35 376	8,6	53 800
Niederlande	15 493 900	640 462	4,1	269 616	1,7	910 078
Österreich	7 953 100	34 477	0,4	287 626	3,6	322 103
Portugal	10 043 200	72 525	0,7	479 482	4,8	552 007
Schweden	8 837 500	17 832	0,2	212 750	2,4	230 582
Schweiz	7 062 400	161 881	2,3	278 199	3,9	440 080
Spanien	39 430 900	413 754	1,0	4 001 154	10,1	4 414 908
Verein. Königreich	58 094 600	994 900	1,7	1 454 872	2,5	2 449 772

Anmerkung: Daten für Frankreich beziehen die Überseedepartements mit ein und umfassen nur den Zeitraum von 1998 bis 2005. Der Wert für EU (25 Länder) schließt bis 1997 Kontinentalfrankreich mit ein. Die Angaben „Saldo in %“ beziehen sich auf die Bevölkerungszahl von 1995. Datengrundlage: Eurostat – Statistik Bevölkerung und soziale Bedingungen. Eigene Berechnung.

Die Tatsache, dass Deutschland trotz dieses im europäischen Maßstab relativ hohen Wanderungsgewinns lediglich einen geringen Gesamtbevölkerungszuwachs aufwies, liegt darin begründet, dass Deutschland im Betrachtungszeitraum bereits einen natürlichen Bevölkerungsverlust von mehr als 1 Mio. Einwohnern verbuchen musste. Lediglich in Italien (- 0,3 Mio.) und Griechenland (- 0,1 Mio.) war der natürliche Bevölkerungssaldo im gleichen Zeitraum ebenfalls rückläufig, während alle anderen hier dargestellten Länder von 1995 bis 2005 zusätzlich zu ihren Wanderungsgewinnen auch ein natürliches Wachstum aufwiesen.

## 2 Zukünftige Entwicklung auf Landesebene bis 2050

Auf der Basis der bisherigen demografischen Entwicklung werden regelmäßig Bevölkerungsvorausrechnungen durchgeführt. Mit deren Hilfe sollen längerfristige Entwicklungstendenzen der Bevölkerung einschließlich ihrer räumlichen Verteilung sowie ihrer strukturellen Veränderungen aufgezeigt werden.

Eine Bevölkerungsvorausberechnung ist jedoch keine Vorhersage, sondern kann lediglich Tendenzen beschreiben. Diese treten dann ein, wenn die der Vorausberechnung zugrunde gelegten Annahmen bezüglich Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit, Wanderungen zutreffen. Dabei ist zu beachten, dass die Entwicklung dieser Einflussfaktoren mit zunehmendem Abstand zum Basisjahr immer schwieriger einzuschätzen ist und die Unsicherheit somit steigt.

Für die Vorausschätzung der Bevölkerungsentwicklung Niedersachsens werden im Rahmen dieses Berichts drei Bevölkerungsprognosen verwendet:

1. die 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (StBA), die eine Vorausschau bis zum 31.12.2050 ermöglicht, jedoch nur Zahlen für das Land Niedersachsen als Ganzes bereitstellt.
2. die regionale Bevölkerungsvorausschätzung des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik (NLS), die eine differenzierte Betrachtung der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte erlaubt, jedoch nur den Zeitraum bis 31.12.2020 abbildet und noch auf der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung aufsetzt (Basis: 31.12.2003). Die regionale Bevölkerungsvorausschätzung des NLS bildet die vereinbarte Grundlage für die Untersuchungen der Enquete-Kommission.
3. die regionale LTS-Bevölkerungsprognose des NIW, die der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung des NLS ähnelt. Diese Schätzung wird aufgenommen, da sie die Entwicklung der Bevölkerung in den Jahren 2004 und 2005 berücksichtigt. Basis ist der 31.12.2005, abgebildet wird ebenfalls der Zeitraum bis zum 31.12.2020.

Die Basis der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung bildet der Bevölkerungsstand am 31.12.2005. Der Vorausberechnung wurden je zwei unterschiedliche Annahmen zum Wanderungssaldo und zur Lebenserwartung sowie drei unterschiedliche Annahmen zur Geburtenhäufigkeit zugrunde gelegt (vgl. Tabelle 5).

Nach Einschätzung der statistischen Landesämter gilt die Variante 1-W1 als die wahrscheinlichste Variante. Diese geht von einem bundesweiten jährlichen Wanderungsgewinn von 100 000 Personen (W1), einer konstanten Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau (G1) sowie einer leichten Zunahme der Lebenserwartung (L1) aus. Das NLS wird diese Variante zukünftig der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung zugrunde legen. Im Rahmen der hier dargestellten Entwicklung bis 2050 wird daher die Variante 1-W1 verwendet. Im Kapitel „Demografische Entwicklung“ I.2.3 in diesem Abschnitt wird bei der Darstellung der räumlichen Bevölkerungsbewegung zum Vergleich ebenfalls die Variante 1-W2 dargestellt, der ein jährlicher Wanderungsgewinn – bezogen auf ganz Deutschland – von 200 000 Personen zugrunde liegt.

**Tabelle 5: Varianten der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung**

Geburtenhäufigkeit (durchschnittliche Kinderzahl je Frau = zusammenge- fasste Geburten- ziffer)	jährlicher Wanderungssaldo bis 2050 100 000 Personen (W1)		jährlicher Wanderungssaldo bis 2050 200 000 Personen (W2)	
	Lebenserwartung Neugeborener 2050		Lebenserwartung Neugeborener 2050	
	männlich: 83,5 weiblich: 88,0 (L1)	männlich: 85,4 weiblich: 89,8 (L2)	männlich: 83,5 weiblich: 88,0 (L1)	männlich: 85,4 weiblich: 89,8 (L2)
konstant: 1,4 (G1)	Variante 1-W1	Variante 2-W1	Variante 1-W2	Variante 2-W2
steigend: 1,6 (ab 2025) (G2)	Variante 3-W1	Variante 4-W1	Variante 3-W2	Variante 4-W2
fallend: 1,2 (bis 2050) (G3)	Variante 5-W1	Variante 6-W1	Variante 5-W2	Variante 6-W2

Quelle: StBA (2006: 30).

Die derzeit vorliegende regionale Bevölkerungsvorausschätzung des NLS, die im Kapitel II.2 dieses Abschnitts dargestellt ist, erfolgt noch in Anlehnung an die 5. Variante der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des StBA. Dabei wurden die Wanderungsannahmen, die von einem jährlichen bundesweiten Wanderungsgewinn von 200 000 Personen (W2) ausgehen, direkt für Niedersachsen übernommen, so dass sich jährliche Wanderungssalden in Höhe von etwa 28 000 Personen ergeben. Basis bildete jedoch der 31.12.2003, während die 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung noch auf dem 31.12.2001 aufsetzte. Ebenfalls wurden bei der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung die Geburten- und Sterbeziffern gegenüber der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung aktualisiert (vgl. Kapitel II.2).

Die Ergebnisse der aktualisierten regionalen Bevölkerungsvorausschätzung des NLS in Anlehnung an Variante 1 W1 der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des StBA auf der Basis des 31.12.2006 unter Berücksichtigung der räumlichen und natürlichen Bevölkerungsbewegung in den vergangenen Jahren lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die Veröffentlichung ist für August 2007 vorgesehen und wird Grundlage für alle weiteren regionalisierten Berechnungen in Niedersachsen sein.

Die LTS-Bevölkerungsprognose des NIW für die Einheits- und Samtgemeinden, Städte und Landkreise in Niedersachsen auf der Basis des 31.12.2005, die im Kapitel II.3 in diesem Abschnitt dargestellt ist, geht von jährlichen Wanderungsgewinnen in Höhe von etwa 15 000 Personen für das Land Niedersachsen aus.

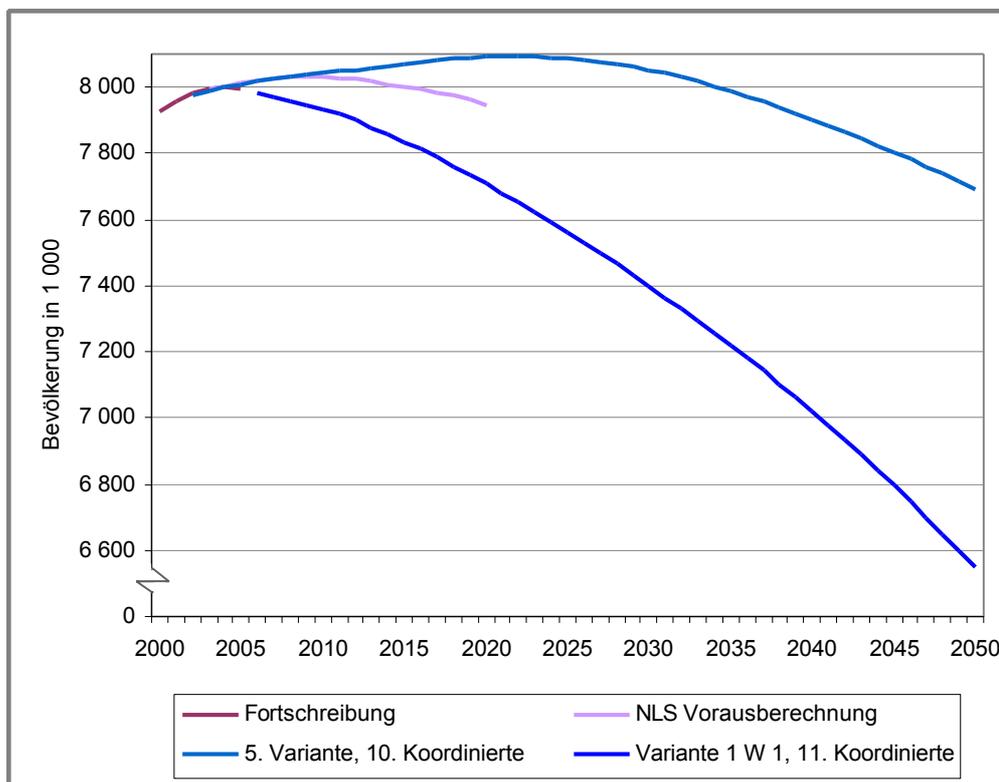
Der im Folgenden dargestellten Variante 1-W1 der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung und der im weiteren Verlauf dargestellten regionalen Bevölkerungsvorausberechnung liegen divergierende Annahmen hinsichtlich der Wanderungsbewegung zugrunde. Die Ergebnisse können insofern nicht direkt verglichen werden. Die parallele Betrachtung beider Vorausberechnungen ist dennoch notwendig, um sowohl die langfristige als auch die regionale Perspektive der demografischen Entwicklung abbilden zu können.

## 2.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Die Variante 1-W1 der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung geht davon aus, dass mit 8 000 909 Personen nach einer langen Wachstumsphase der höchste Bevölkerungsstand in Niedersachsen bereits im Jahr 2004 erreicht worden war: Im gesamten Prognosezeitraum wird mit einem kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang um gut 1,4 Mio. Menschen auf die Zahl von 6 549 100 Einwohnern im Jahr 2050 gerechnet (vgl. Abbildung 15).

Zum Vergleich werden in der gleichen Abbildung auch die regionale Vorausberechnung sowie die 5. Variante der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung dargestellt, die bisher als wahrscheinlichste Variante eingeschätzt wurde. Die große Abweichungen zwischen den beiden Varianten der 10. und 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung erklären sich vor allem aus den mittlerweile an die Entwicklung der letzten Jahre angepassten Annahmen zur Wanderung und zur Fertilität.

**Abbildung 15: Bevölkerungsvorausberechnungen für Niedersachsen 2005 bis 2050**



Datengrundlage: NLS – 5. Variante der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung; Variante 1-W1 der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung; Regionale Bevölkerungsvorausberechnung; Bevölkerungsfortschreibung. Eigene Darstellung.

## 2.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung

### 2.2.1 Geburten

Da das Geburtenverhalten seit Mitte der 1970er-Jahre von einem stabil niedrigen Niveau gekennzeichnet ist und es keine Anzeichen für eine Veränderung gibt, wurde in der Variante 1-W1 die gegenwärtige Geburtenhäufigkeit von ca. 1,4 Kindern pro Frau für den gesamten Vorausberechnungszeitraum fortgeschrieben. Die prognostizierte Zahl der Geburten je Altersjahr der Mütter basiert damit ausschließlich auf der absoluten Zahl potenzieller Mütter je Altersjahr.

Auf dieser Basis ist im gesamten Betrachtungszeitraum mit einem kontinuierlichen Geburtenrückgang zu rechnen. Wurden im Jahr 2000 noch knapp 80 000 Kinder geboren, so werden es nach der Vorausberechnung im Jahr 2020 noch etwa 61 000 und im Jahr 2050 noch etwa 46 000 Kinder sein (vgl. Abbildung 16).

## 2.2.2 Sterbefälle und Lebenserwartung

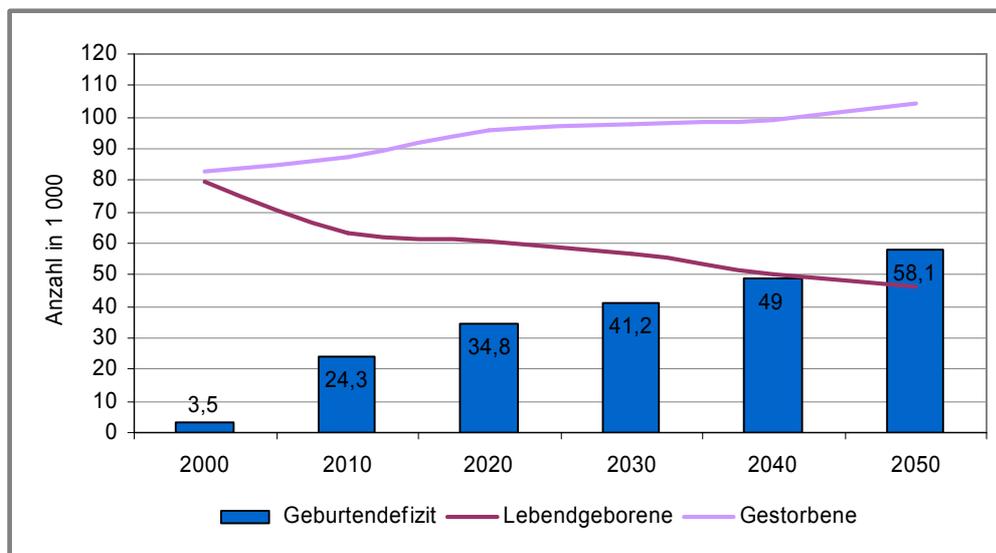
Bei der Berechnung der zu erwartenden Sterbefälle wurde von einer weiterhin leicht ansteigenden Lebenserwartung ausgegangen. Die derzeitige durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland wird im internationalen Vergleich in vielen Ländern übertroffen. Insofern ist davon auszugehen, dass sich die Lebenserwartung durch weitere Verbesserungen in der gesundheitsbezogenen Versorgung der Bevölkerung und eine gesündere Lebensführung in den kommenden Jahren weiter erhöhen wird.

Für Niedersachsen kann trotz steigender Lebenserwartung eine kontinuierliche Zunahme der Sterbefälle zugrunde gelegt werden, die sich aus dem stetigen Anstieg des Anteils hochaltriger Menschen an der Bevölkerung erklärt. Gab es im Jahr 2000 noch etwa 83 000 Sterbefälle, so müssen für das Jahr 2050 etwa 104 500 Sterbefälle angenommen werden (vgl. Abbildung 16).

## 2.2.3 Natürlicher Bevölkerungssaldo

Bereits im Jahr 2010 wird ein starker Anstieg des Geburtendefizits auf 24 300 erwartet. Dieses Defizit wird sich über 34 800 (2020) und 49 000 (2040) bis auf 58 100 im Jahr 2050 vergrößern. Der Trend weist somit deutlich auf ein wachsendes Geburten­defizit in Niedersachsen hin (vgl. Abbildung 16). Saldiert muss von 2006 bis 2050 von einem Geburtendefizit von insgesamt annähernd 1,8 Mio. Personen ausgegangen werden. Dieser Saldo ergibt sich aus der Summe von insgesamt 2,5 Mio. Lebendge­borenen und 4,3 Mio. Sterbefällen im Betrachtungszeitraum.

**Abbildung 16: Natürliche Bevölkerungsbewegung in Niedersachsen 2000 bis 2050**



Datengrundlage: NLS – 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1-W1. Eigene Darstellung.

## 2.3 Räumliche Bevölkerungsbewegung

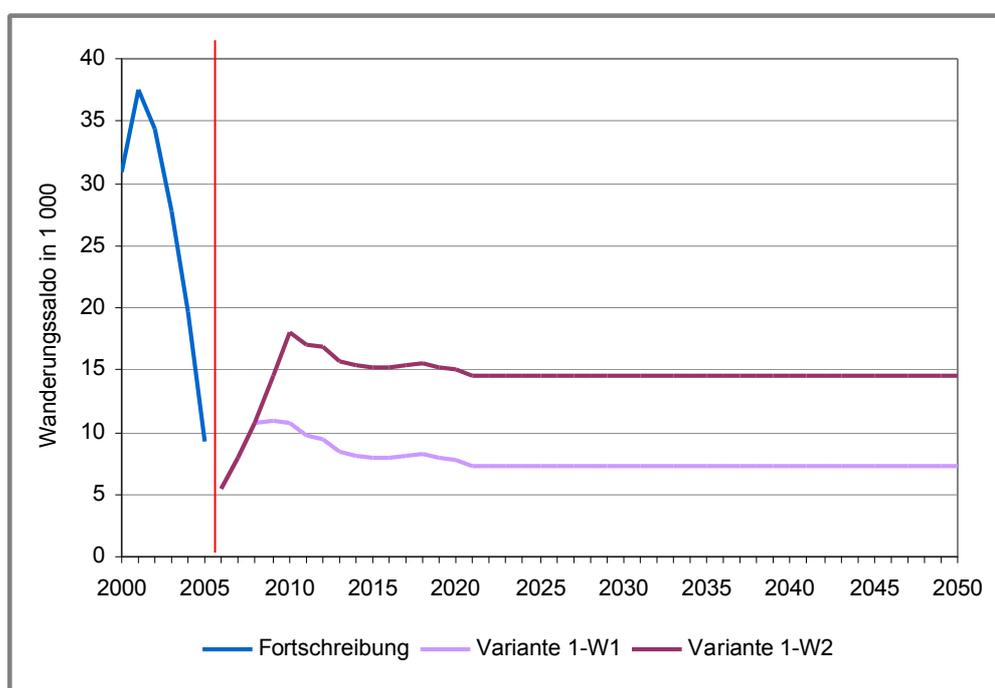
### 2.3.1 Vergleich der Wanderungsannahmen

Die Summe aus der anteiligen Wanderung über die Grenzen des Bundesgebietes und der Wanderung zwischen den Bundesländern ergibt den Wanderungssaldo über die Grenzen Niedersachsens. In Abhängigkeit von der gewählten Wanderungsannahme bezüglich der Zuzüge über die Grenzen des Bundesgebietes ergeben sich für Niedersachsen unterschiedlich hohe jährliche Wanderungssalden (vgl. Abbildung 17).

Die Variante W1, die bundesweit ab 2008 einen Wanderungsgewinn von 100 000 Personen annimmt<sup>17</sup>, bedeutet für Niedersachsen im Jahr 2006 einen nur geringen Wanderungsüberschuss von 5 400 Personen, der sich bis 2010 wieder auf 10 700 Personen erhöhen wird, bevor er wiederum absinkt und ab etwa 2020 auf dem Niveau von 7 300 Personen verbleibt. Im gesamten Vorausberechnungszeitraum würde sich der Wanderungsgewinn danach auf insgesamt 348 500 Personen addieren.

Die Variante W2, in der ab 2010 von einem jährlichen Wanderungsgewinn Deutschlands in Höhe von 200 000 Personen ausgegangen wird<sup>18</sup>, würde nach einem Höchststand im Jahr 2010 im Umfang von 18 000 Personen ebenfalls rückläufig sein und ab etwa 2020 einen jährlichen Wanderungsgewinn von ca. 14 600 Personen für Niedersachsen bedeuten. Insgesamt addierte sich der Wanderungsgewinn Niedersachsens im Zeitraum von 2006 bis 2050 nach dieser Variante auf 651 300 Personen.

**Abbildung 17: Auswirkungen der unterschiedlichen Wanderungsannahmen auf die Entwicklung des Wanderungssaldos über die niedersächsische Landesgrenze 2000 bis 2050**



Datengrundlage: NLS – Wanderungsstatistik; 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Varianten 1-W1 und 1-W2. Eigene Darstellung.

Beide Annahmen führen dazu, dass die erwarteten Wanderungsgewinne in Niedersachsen deutlich niedriger ausfallen als sie noch vor wenigen Jahren verzeichnet werden konnten<sup>19</sup>. Dabei werden sich die Wanderungsgewinne allein aus dem Zuzug von Personen aus dem Ausland speisen. Der Wanderungssaldo Niedersachsens mit dem übrigen Bundesgebiet wird dagegen bis etwa 2020 voraussichtlich negativ bleiben<sup>20</sup> und sich in der Folge bis 2050 ausgeglichen entwickeln.

<sup>17</sup> Sowohl die Annahme W1 als auch W2 gehen für das Jahr 2006 von einem Wanderungsgewinn von 50 000 Personen und für das Jahr 2007 von 75 000 Personen aus.

<sup>18</sup> Für die Annahme W2 wird für das Jahr 2008 ein Wanderungsgewinn von 100 000 und für das Jahr 2009 von 150 000 Personen zu Grunde gelegt.

<sup>19</sup> Bis 2002 lagen die jährlichen Wanderungsgewinnen Niedersachsens noch bei über 30 000 Personen (vgl. Kapitel „Demografische Entwicklung“ I.1.3.1 in diesem Abschnitt).

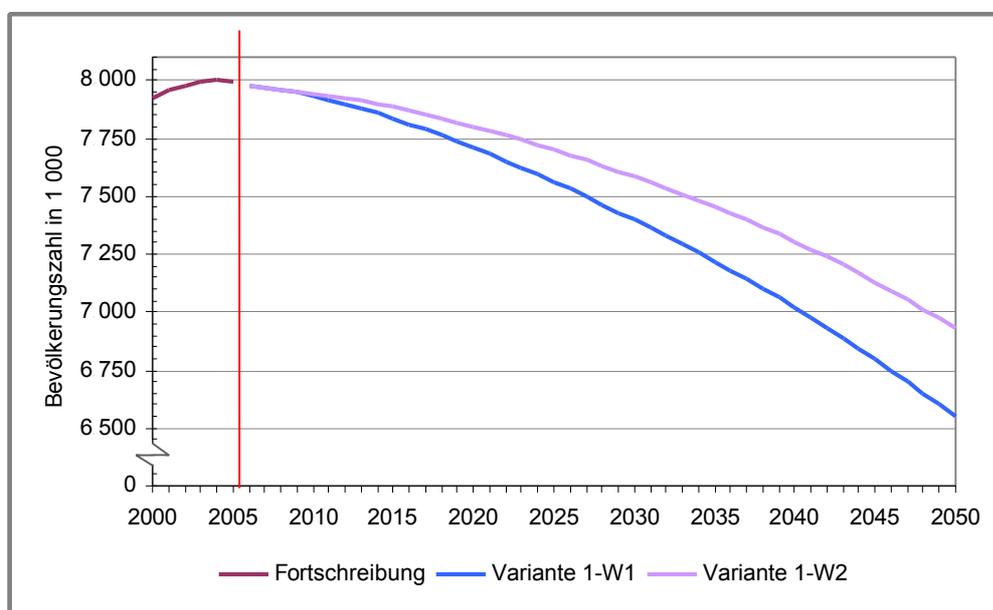
<sup>20</sup> Hauptgrund ist die Sekundärwanderung der Spätaussiedler.

### 2.3.2 Einfluss der Wanderungsannahmen auf die Bevölkerungsentwicklung in Niedersachsen

Unter Zugrundelegung der beiden Wanderungsannahmen (W1, W2), der unteren Annahme zur Entwicklung der Lebenserwartung (L1) sowie der Annahme eines konstanten Geburtenverhaltens (G1) ergeben sich für Niedersachsen entsprechend unterschiedliche mögliche Verläufe hinsichtlich der künftigen Bevölkerungsentwicklung (vgl. Abbildung 18).

Die aus dieser Kombination resultierenden Varianten 1-W1 und 1-W2 gehen von einem kontinuierlichen Absinken der Bevölkerungszahl Niedersachsens im gesamten Vorausberechnungszeitraum aus. Im Jahr 2050 würde der Unterschied beider Varianten knapp 400 000 Personen betragen. Während die Variante 1-W1 – wie oben bereits dargestellt – im Jahr 2050 zu einem Bevölkerungsstand von 6,55 Mio. Personen führen würde, käme die Variante 1-W2 zu einer Einwohnerzahl von 6,93 Mio.

**Abbildung 18: Entwicklung der Bevölkerungszahlen in Niedersachsen auf Grundlage der unterschiedlichen Wanderungsannahmen 2000 bis 2050**



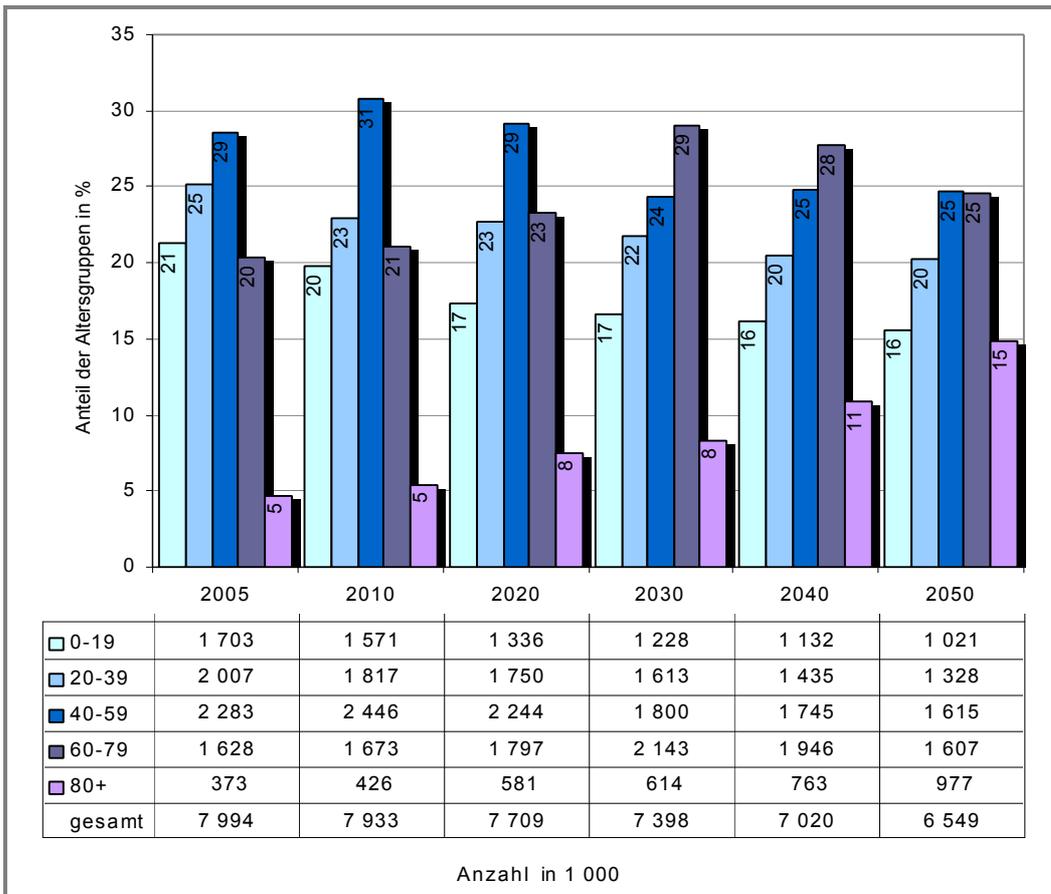
Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsfortschreibung; 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Varianten 1-W1 und 1-W2. Eigene Darstellung.

## 2.4 Altersstruktur und Durchschnittsalter

Die Altersstruktur in Niedersachsen wird sich im Betrachtungszeitraum bis 2050 weiter verändern. Lag das Durchschnittsalter am 31.12.2005 noch bei 42,1 Jahren, so wird es sich – auf Grundlage der Variante 1-W1 – bis 2050 voraussichtlich um gut 7,5 Jahre auf 49,7 erhöhen.

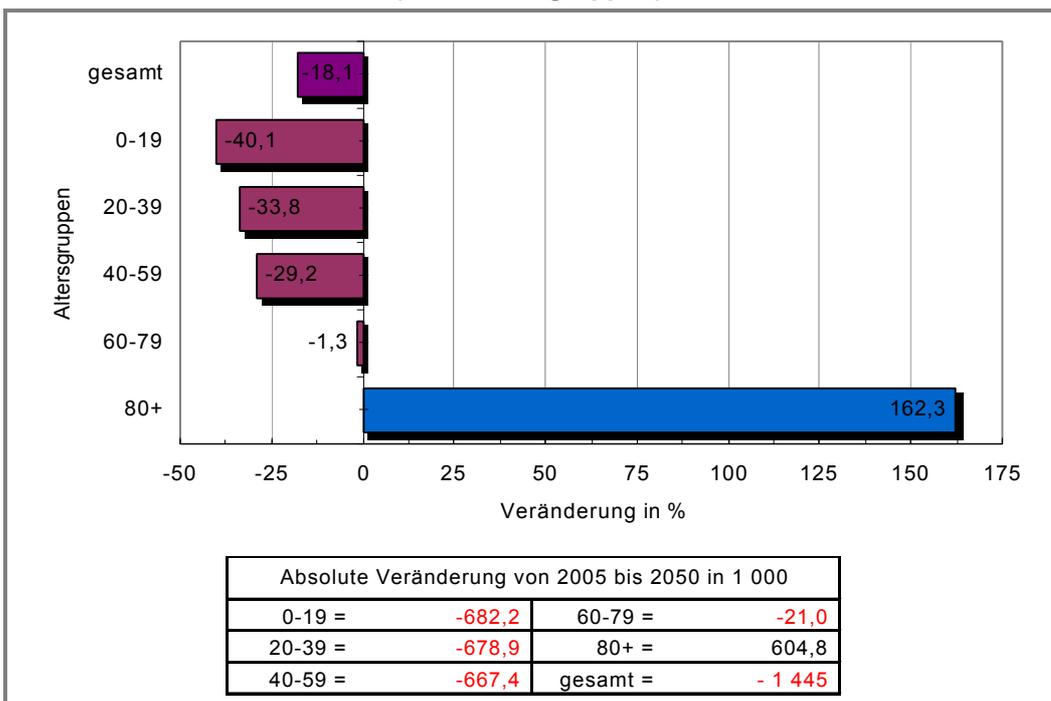
Die Entwicklung der einzelnen Altersgruppen verdeutlicht diesen Anstieg: Der bereits heute stattfindende Rückgang der Anzahl jüngerer Menschen wird sich in der Zukunft wahrscheinlich genauso fortsetzen wie sich der Anteil älterer und hochbetagter Personen voraussichtlich weiter erhöhen wird (vgl. Abbildung 19).

**Abbildung 19: Bevölkerungsentwicklung in Niedersachsen 2005 bis 2050 (nach Altersgruppen)**



Datengrundlage: NLS – 11. koordin. Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1-W1. Eigene Darstellung.

**Abbildung 20: Veränderung der Bevölkerungszahl in Niedersachsen 2004 bis 2050 (nach Altersgruppen)**



Datengrundlage: NLS – 11. koordin. Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1-W1. Eigene Darstellung.

### Kinder und Jugendliche

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen (bis 19 Jahre) an der Gesamtbevölkerung wird in der Zeit von 2005 bis 2050 voraussichtlich von 21 auf 16 % sinken. In absoluten Zahlen würde dies einen Rückgang von rund 0,7 Mio. auf nur noch 1,02 Mio. Personen in dieser Altersgruppe im Jahr 2050 bedeuten. 1970 waren dagegen noch 2,21 Mio. Personen in dieser Altersgruppe: dies entspräche einem Verlust von rund 40 % bezogen auf das Jahr 2005 und 54 % bezogen auf das Jahr 1970 (vgl. Abbildung 20).

### Mittlere Altersgruppe

Der Anteil von Menschen zwischen 20 und 59 Jahren wird in Niedersachsen nach der Vorausberechnung – bezogen auf das Jahr 2005 – um 8,7 Prozentpunkte zurückgehen und im Jahr 2050 nur noch ca. 45 % der Bevölkerung ausmachen. Absolut entspräche dies einem Verlust von gut 1,4 Mio. Personen in dieser Altersgruppe bis 2050, die dann nur noch 2,94 Mio. Personen umfassen würde (vgl. Abbildung 19).

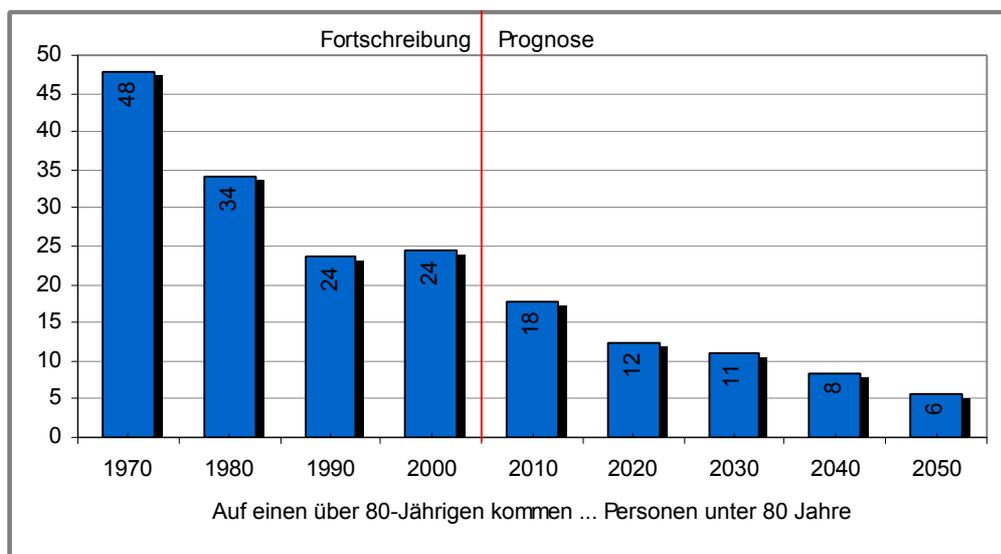
Für die Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen entspräche dies einem Rückgang ihrer Stärke um knapp 34 % und für die Altersgruppe der 40- bis 59-Jährigen im Umfang von gut 29 % gegenüber dem Jahr 2005 (vgl. Abbildung 20).

### Ältere Menschen

Die Anzahl der Menschen, die das 60. Lebensjahr überschritten hat, wird sich nach der Vorausberechnung von 2005 bis 2050 um knapp 0,6 Mio. auf dann 2,58 Mio. Personen erhöhen (vgl. Abbildung 19). Dabei wird für die Gruppe der 60- bis 79-Jährigen ein geringer Rückgang von ca. 21 000 Personen erwartet, während für die Gruppe der über 80-Jährigen ein deutlicher Anstieg von mehr als 604 000 Personen prognostiziert wird (vgl. Abbildung 20). Gegenüber 1970 hätte sich im Jahr 2050 die Gruppe der 60- bis 79-Jährigen um ca. 345 000 und die der über 80-Jährigen sogar um über 830 000 Personen vergrößert.

Der Anteil der Gruppe der hochbetagten Menschen läge demnach im Jahr 2050 bei 15 %, die absolute Anzahl bei rund 977 000 Personen. Auf einen Einwohner über 80 Jahre kämen dann nur noch 6 Personen unter 80 Jahren. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 waren dies noch 24 und 1970 sogar noch 48 Personen (vgl. Abbildung 21).

**Abbildung 21: Verhältnis der unter 80-Jährigen zu den mindestens 80-Jährigen in Niedersachsen 1970 bis 2050**

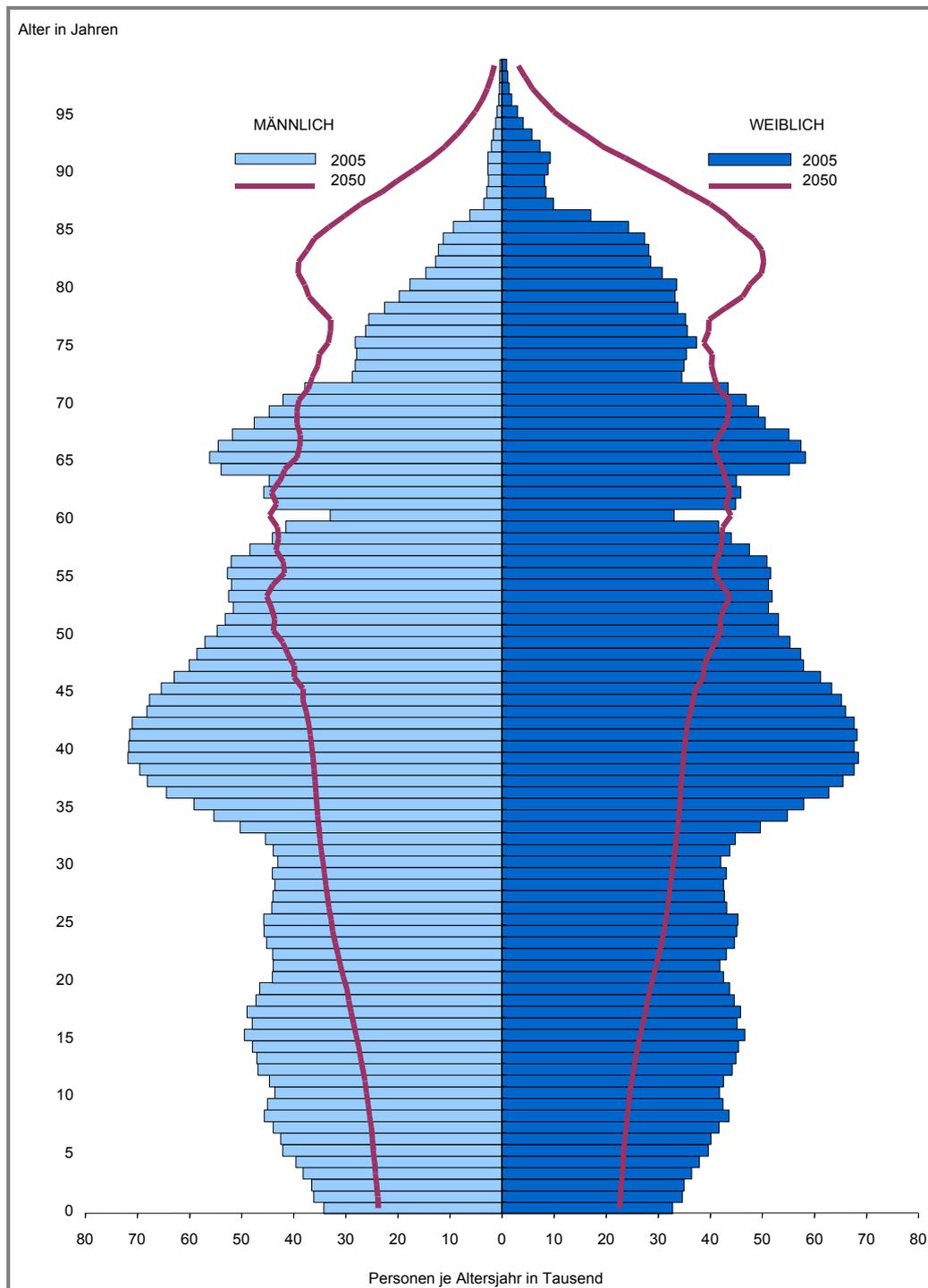


Datengrundlage: NLS – 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1-W1. Eigene Darstellung.

### Vergleich der Bevölkerungsstruktur 2005 und 2050

Die zu erwartenden Veränderungen in der Altersstruktur der niedersächsischen Bevölkerung werden in der Darstellung nach Altersjahren besonders deutlich (vgl. Abbildung 22).

**Abbildung 22: Bevölkerungsstruktur in Niedersachsen 2005 und 2050 (nach Alter und Geschlecht)**



Datengrundlage: NLS – 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1-W1. Eigene Darstellung.

Alle Altersjahrgänge bis etwa einschließlich des 70. Lebensjahrs werden – mit Ausnahme des 59. und 60. Lebensjahres – im Jahr 2050 deutlich schwächer besetzt sein

als im Jahr 2005. Ab dem 70. Lebensjahr ergibt sich dagegen ein umgekehrtes Bild: hier ist mit einer deutlich stärkeren Besetzung der Altersjahrgänge im Jahr 2050 gegenüber 2005 zu rechnen.

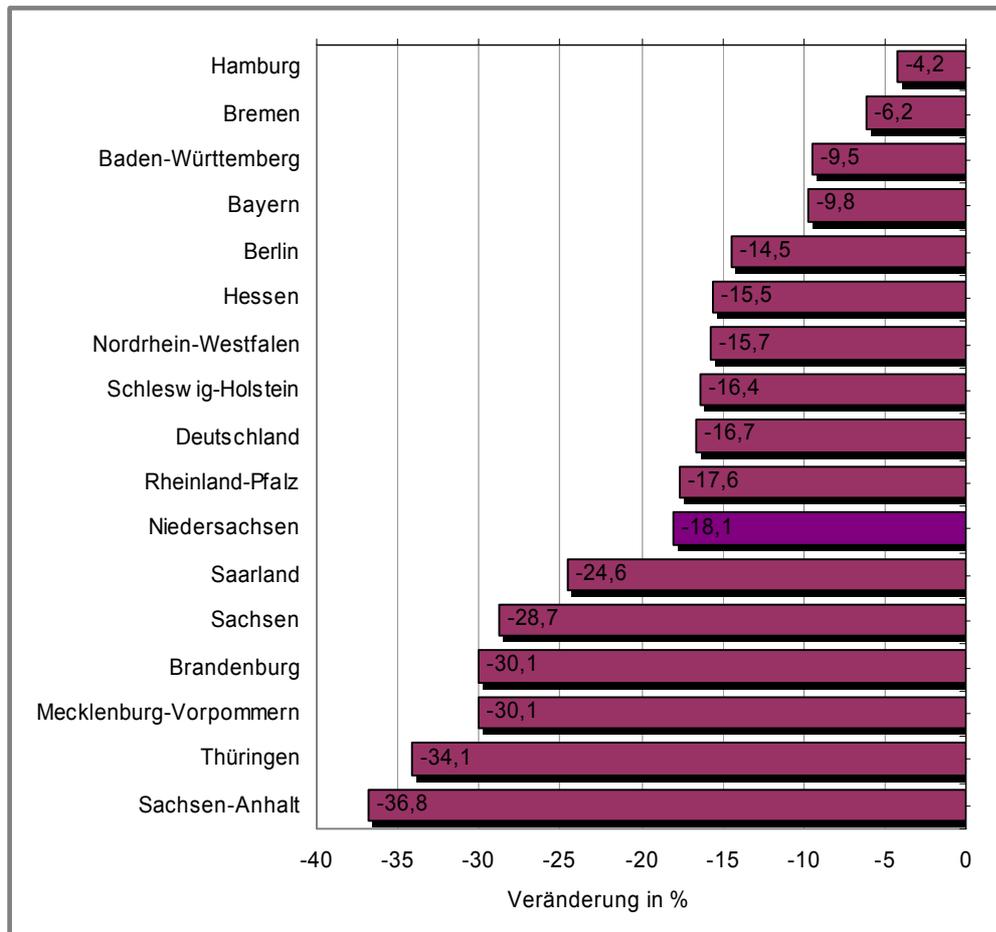
## 2.5 Niedersachsen im nationalen und internationalen Vergleich

### 2.5.1 Entwicklung in den Bundesländern

Nach der Variante 1-W1 der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung haben alle Bundesländer bis 2050 einen erheblichen Bevölkerungsrückgang zu erwarten. Der Bevölkerungsverlust Niedersachsens würde danach mit 18,1 % um knapp 1,5 Prozentpunkte höher ausfallen als der Bundesdurchschnitt. Von den alten Bundesländern hat lediglich das Saarland mit einem Minus von knapp 25 % einen höheren Bevölkerungsverlust zu erwarten. (vgl. Abbildung 23).

Die neuen Bundesländer liegen mit einem Bevölkerungsrückgang von bis zu knapp 37 % alle deutlich unter den Prognosewerten der alten Länder.

**Abbildung 23: Veränderung der Bevölkerungszahlen in den Bundesländern 2005 bis 2050**



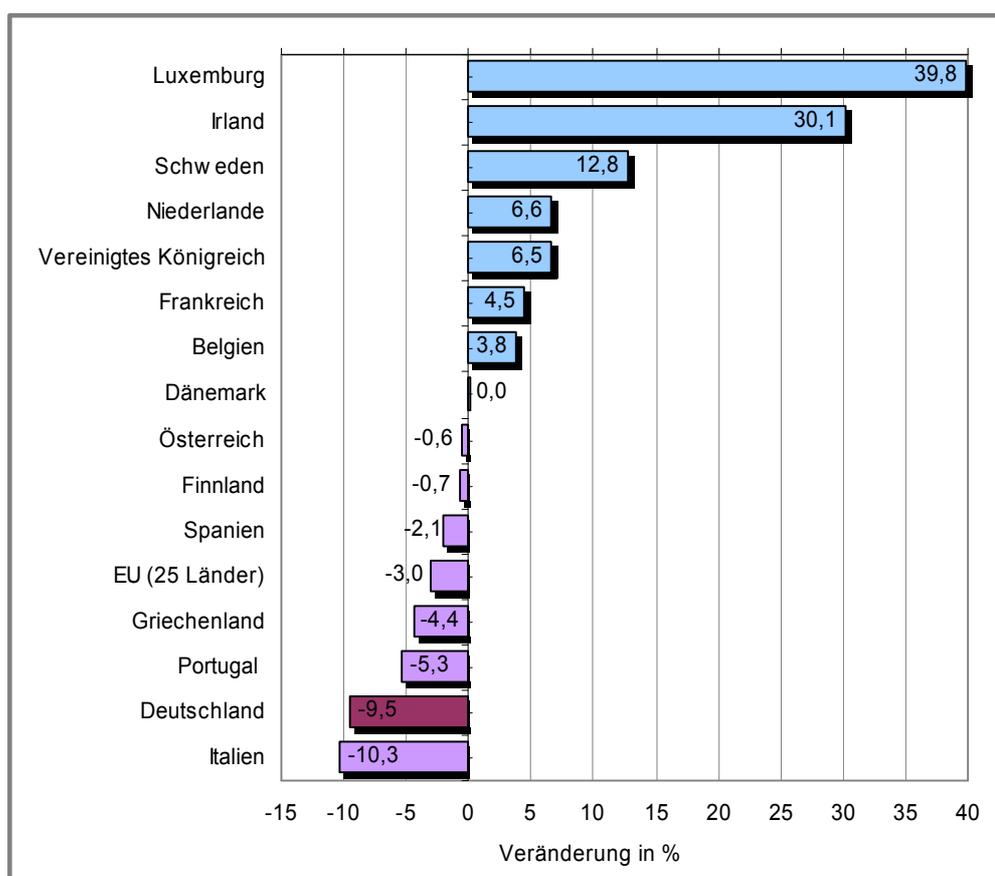
Datengrundlage: NLS – 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1-W1. Eigene Darstellung.

## 2.5.2 Entwicklung in Westeuropa

In der Bevölkerungsprognose von Eurostat wird für die überwiegende Zahl der westeuropäischen Länder bis zum 01.01.2050 noch von einem Bevölkerungszuwachs ausgegangen. Mit dem stärksten Anstieg können dabei Luxemburg (+ 39,8 %), Irland (+ 30,1 %) und Schweden (+ 12,8 %) rechnen. Für die Länder Niederlande, Vereinigtes Königreich, Frankreich und Belgien wird ebenfalls noch ein – geringeres – Wachstum vorausberechnet (vgl. Abbildung 24).<sup>21</sup>

Die übrigen Länder werden – wie auch die EU (25 Länder) insgesamt – im Prognosezeitraum einen Bevölkerungsrückgang zu erwarten haben. Die größten Verluste sind dabei für Italien (- 10,3 %) und Deutschland (- 9,5 %) zu erwarten.

**Abbildung 24: Veränderung der Bevölkerungszahlen in Westeuropa 31.12.2005 bis 01.01.2050**



Datengrundlage: Eurostat – Bevölkerungsprognose. Eigene Darstellung.

<sup>21</sup> Um die Vergleichbarkeit der Bevölkerungsprognosen für die europäischen Länder zu gewährleisten, legt Eurostat seiner Vorausberechnung europaweit einheitliche Annahmen und Rechenmodelle zugrunde. Diese sind nicht identisch mit den Annahmen der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des StBA. Da die Berechnung des StBA auf aktuelleren Annahmen beruht, weisen die dort ausgewiesenen Zahlen auf einen stärkeren Bevölkerungsrückgang für Deutschland hin als die Prognose von Eurostat.

## II Regionale Entwicklung

Die Darstellung der regionalen Bevölkerungsentwicklung in diesem Abschnitt basiert auf der bisherigen Bevölkerungsentwicklung (Bevölkerungsfortschreibung des NLS) sowie der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung des NLS. Ergänzend sind die Ergebnisse der regionalen LTS-Bevölkerungsprognose des NIW aufgeführt.

Im Kapitel 1 „Bisherige regionale Entwicklung“ ist die Bevölkerungsfortschreibung bis zum 31.12.2006 berücksichtigt.

Grundlage der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung des NLS im Kapitel 2 bildet Variante 5 der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Als Stichtag wurde allerdings – im Gegensatz zur 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, die auf dem 31.12.2001 aufsetzt –, der 31.12.2003 genutzt. Die Darstellung der bisherigen Entwicklung ist daher – soweit nicht anders angegeben – auf das Jahr 2003 (31.12.2003) begrenzt. Das Jahr 2004 stellt in diesen Fällen bereits das erste Prognosejahr dar.

Die Ergebnisse der aktualisierten regionalen Bevölkerungsvorausschätzung in Anlehnung an Variante 1 W1 der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des StBA auf der Basis des 31.12.2006 unter Berücksichtigung der räumlichen und natürlichen Bevölkerungsbewegung in den vergangenen Jahren lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die Veröffentlichung ist für August 2007 vorgesehen.

Grundlage der regionalen LTS-Bevölkerungsprognose des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Kapitel 3 sind die Daten der Bevölkerungsfortschreibung zum Stichtag 31.12.2005 des NLS. Die Darstellung der bisherigen Entwicklung ist daher – soweit nicht anders angegeben – auf das Jahr 2005 (31.12.2005) begrenzt. Das Jahr 2006 stellt in diesen Fällen bereits das erste Prognosejahr dar.

Dabei ist zu beachten, dass sich die Bevölkerungsentwicklung auch unterhalb der dargestellten Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte vielfach stark ausdifferenziert. Schrumpfende und wachsende Kommunen liegen innerhalb eines Landkreises häufig eng beieinander, sodass für das Erarbeiten regionaler politischer Strategien eine Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung auf der Ebene der Städte und Gemeinden notwendig ist, die jedoch im Rahmen dieses Berichts nicht geleistet werden kann.

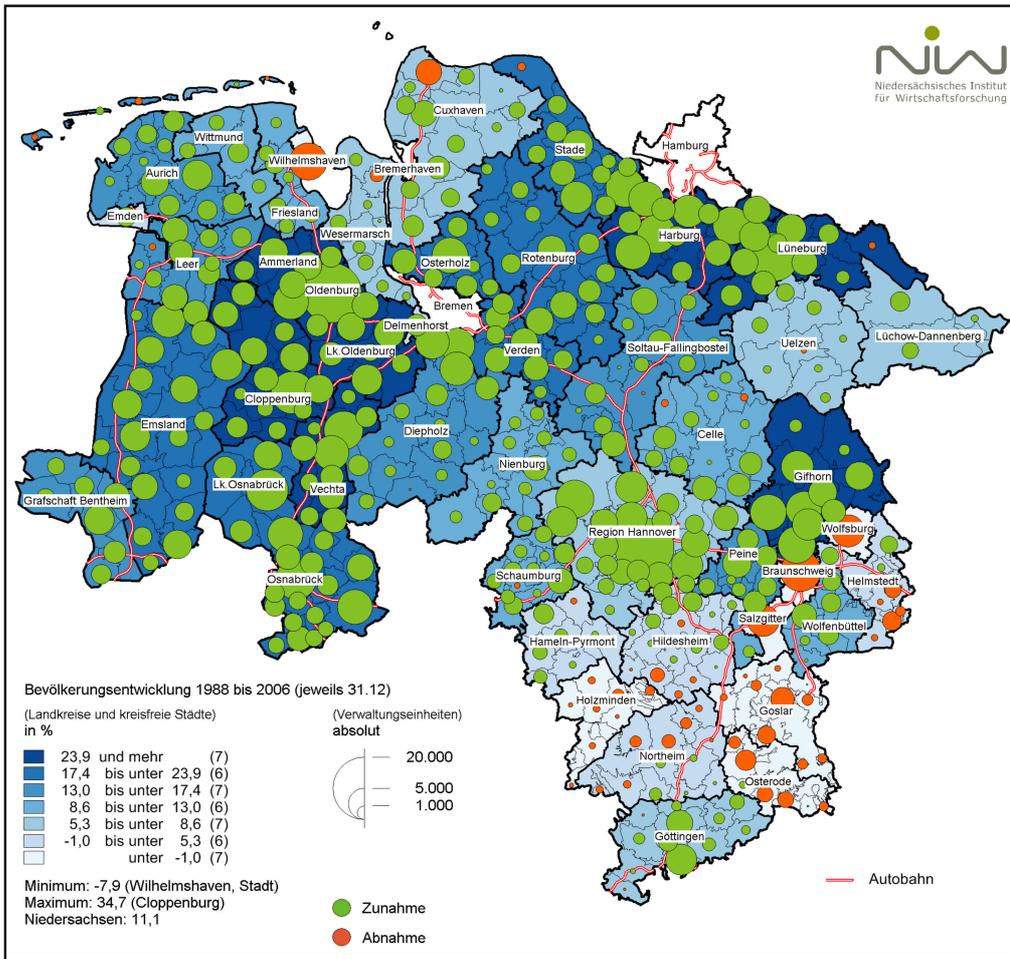
### 1 Bisherige regionale Entwicklung

#### 1.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen verlief im Zeitraum von Anfang 1988 bis zum Ende des Jahres 2006 in den Landkreisen überwiegend positiv. Insbesondere der westliche und nord-östliche Landesteil konnte starke Bevölkerungszuwächse verbuchen. Am stärksten wuchsen im Betrachtungszeitraum mit einem Plus von bis knapp 35 % die Bevölkerungszahlen in den Landkreisen Cloppenburg, Lüneburg, Gifhorn, Vechta, Harburg und Oldenburg (vgl. Abbildung 25).

Stagnierend oder rückläufig war die Bevölkerungsentwicklung dagegen im südlichen Landesteil. Insbesondere der Landkreis Osterode am Harz musste in dieser Zeit Bevölkerungsverluste von über 6 % hinnehmen, aber auch die Landkreise Goslar, Holzminden, Northeim und Helmstedt wiesen rückläufige Einwohnerzahlen auf.

**Abbildung 25: Veränderung der Bevölkerungszahlen in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens 1988 bis 2006**



Quelle: NIW auf Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung des NLS.

Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen in den kreisfreien Städten blieb hinter der der Landkreise zurück. Die größten Einbußen mit einem Verlust von knapp 8 % erlitt Wilhelmshaven, gefolgt von Salzgitter, Wolfsburg und Braunschweig mit Bevölkerungsverlusten von 3,3 % bis 4,5 %. Lediglich Oldenburg konnte einen Bevölkerungszuwachs von über 13 % registrieren, während die übrigen kreisfreien Städte deutlich geringere Zuwächse zu verzeichnen hatten.

Eine Ursache für die relativ schwache Entwicklung in den größeren Städten liegt im Trend der Suburbanisierung begründet. Zahlreiche Haushalte sind im Betrachtungszeitraum aus den Kernstädten ins Umland gezogen und trugen dort – zulasten der Kernstädte – zu einer positiveren Bevölkerungsentwicklung bei.

## 1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung

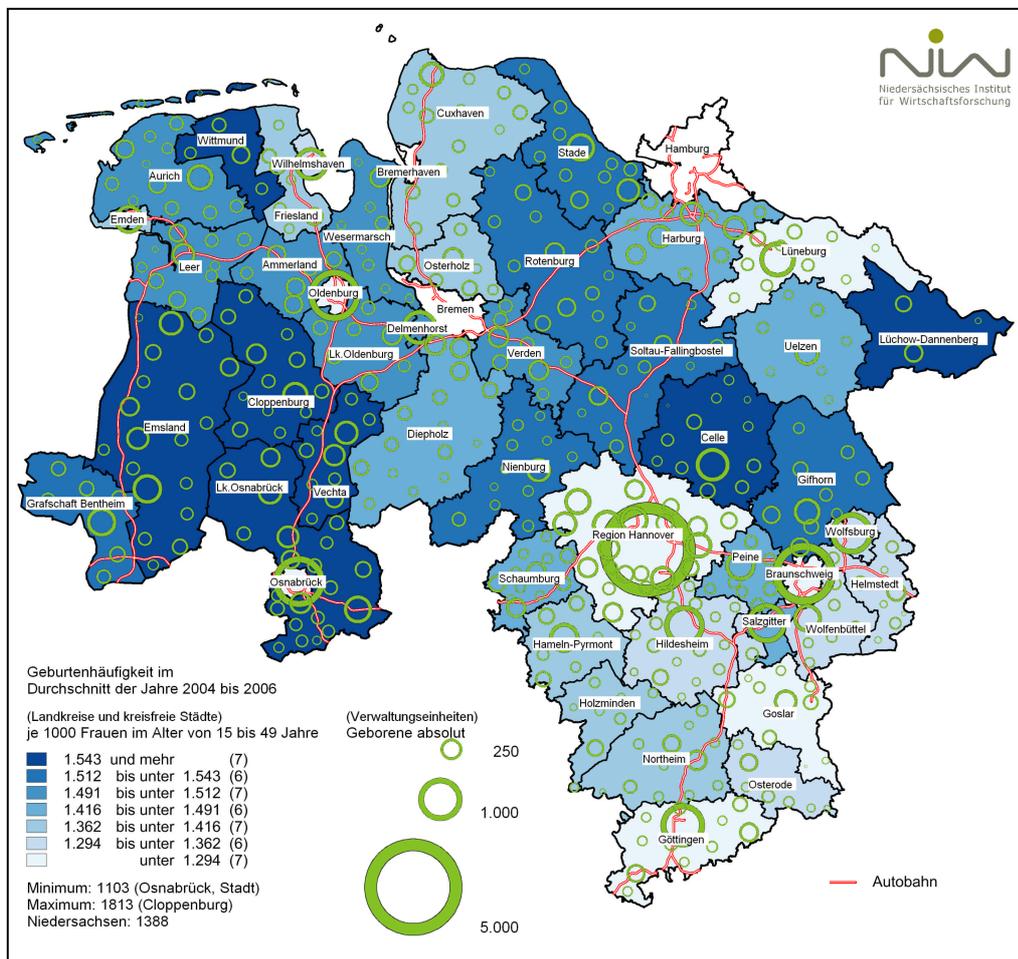
Die Betrachtung der natürlichen Bevölkerungsbewegung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Niedersachsens basiert auf den Jahren 2004 bis 2006. Landesweit wurden in diesem Zeitraum jedes Jahr im Durchschnitt 67 600 Lebendgeborene und knapp 82 200 Sterbefälle registriert. Daraus resultierte im Betrachtungszeitraum in Niedersachsen ein Geburtendefizit von 14 600 Personen pro Jahr, welches sich regional sehr unterschiedlich verteilte.

### 1.2.1 Geburten

Die Geburtenziffern fallen in stark urbanisierten Regionen, aber auch im Süden Niedersachsens und im Stadtumlandgebiet Hamburgs relativ niedrig aus. Die geringste zusammengefasste Geburtenziffer verzeichnet die kreisfreie Stadt Osnabrück (1 103 Geburten je 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter). Es folgen der Landkreis Göttingen (1 120), die Landeshauptstadt Hannover (1 208) sowie die kreisfreien Städte Oldenburg (1 223) und Braunschweig (1 238) (vgl. Abbildung 26).

Umgekehrt sind in eher als ländlich geltenden Gebieten sowie in katholisch geprägten Landstrichen, wie z. B. dem Oldenburger Münsterland, weiterhin relativ hohe Geburtenzahlen zu finden. Mit einer zusammengefassten Geburtenziffer von 1 813 Geburten je 1 000 Frauen weist der Landkreis Cloppenburg den höchsten Wert auf. Gleich danach kommen die Landkreise Vechta (1 612), Emsland (1 588) und Osnabrück (1 555).

**Abbildung 26: Geburtenhäufigkeit je 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter in Niedersachsen im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2006**



Quelle: NIW auf Grundlage der Statistik „natürliche Bevölkerungsbewegung“ des NLS.

### 1.2.2 Sterbefälle

In Abhängigkeit von der regional vorliegenden Altersstruktur ergeben sich vor allem für die im Süden und im Nordosten Niedersachsens gelegenen „älteren“ Landkreise (vgl. Kapitel „Demografische Entwicklung“ II.1.5.3 in diesem Abschnitt) relativ hohe allgemeine Sterbeziffern. Den höchsten Wert mit 13,7 Sterbefällen auf 1 000 Personen erreichte 2004/2006 der Landkreis Osterode am Harz, gefolgt von Lüchow-

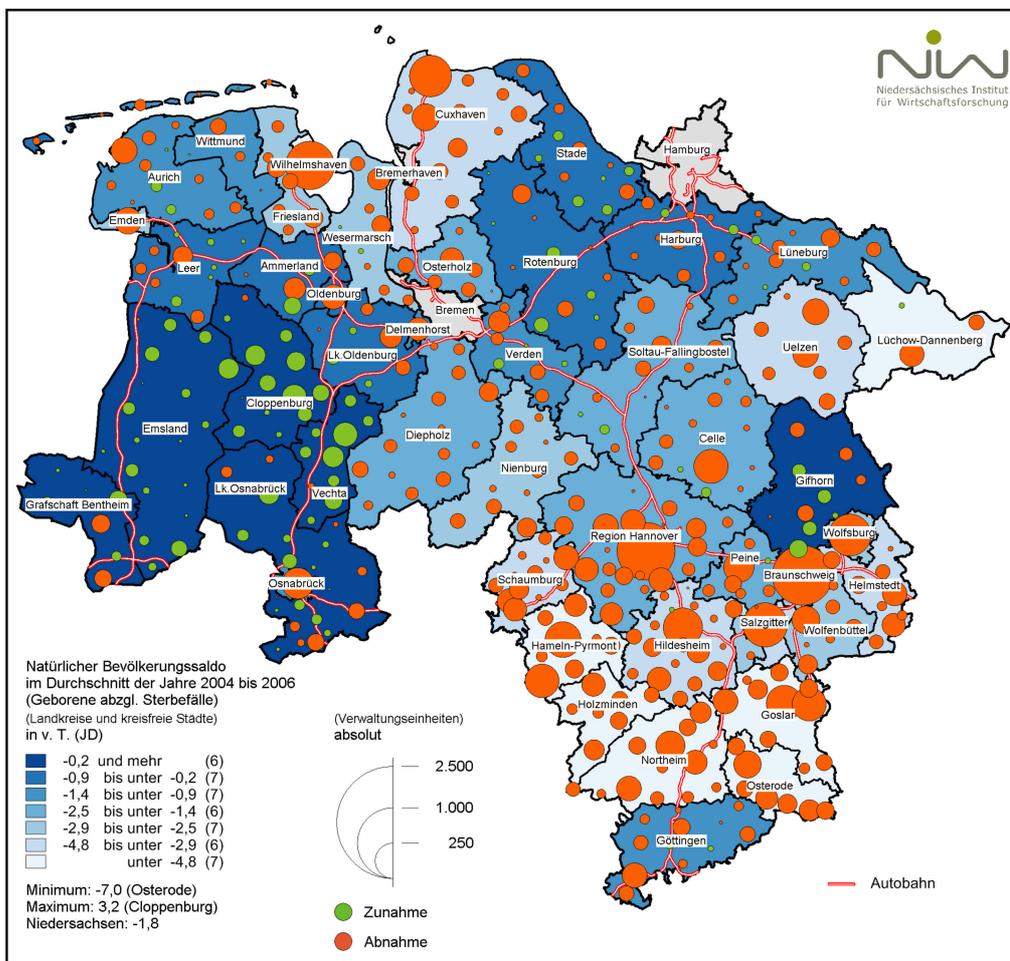
Dannenberg, Uelzen und Goslar. Die „jüngsten“ Landkreise Vechta, Cloppenburg und Emsland wiesen mit Werten zwischen 7,7 und 8,5 auch die geringsten Sterbeziffern in Niedersachsen auf.

### 1.2.3 Natürlicher Bevölkerungssaldo

Im Dreijahresdurchschnitt 2004/2006 wurden besonders hohe durchschnittliche Geburtendefizite für die Landkreise mit den relativ hohen allgemeinen Sterbeziffern ermittelt. Das höchste Geburtendefizit wurde für den Landkreis Osterode am Harz mit 7 Personen auf 1 000 Einwohner festgestellt, gefolgt von Goslar (6,2), Lüchow-Dannenberg (5,8) und Holzminden (5,4). Aber auch für andere Landkreise, insbesondere im Süden und Nordosten des Landes, ergaben sich hohe Geburtendefizite (vgl. Abbildung 27).

Demgegenüber konnten nur fünf Landkreise Geburtenüberschüsse verbuchen. Die höchsten Geburtenüberschüsse wiesen die Landkreise Cloppenburg und Vechta mit jeweils 3,2 bzw. 3,0 Personen je 1 000 Einwohner auf.

**Abbildung 27: Natürliche Bevölkerungsbewegung in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2006**



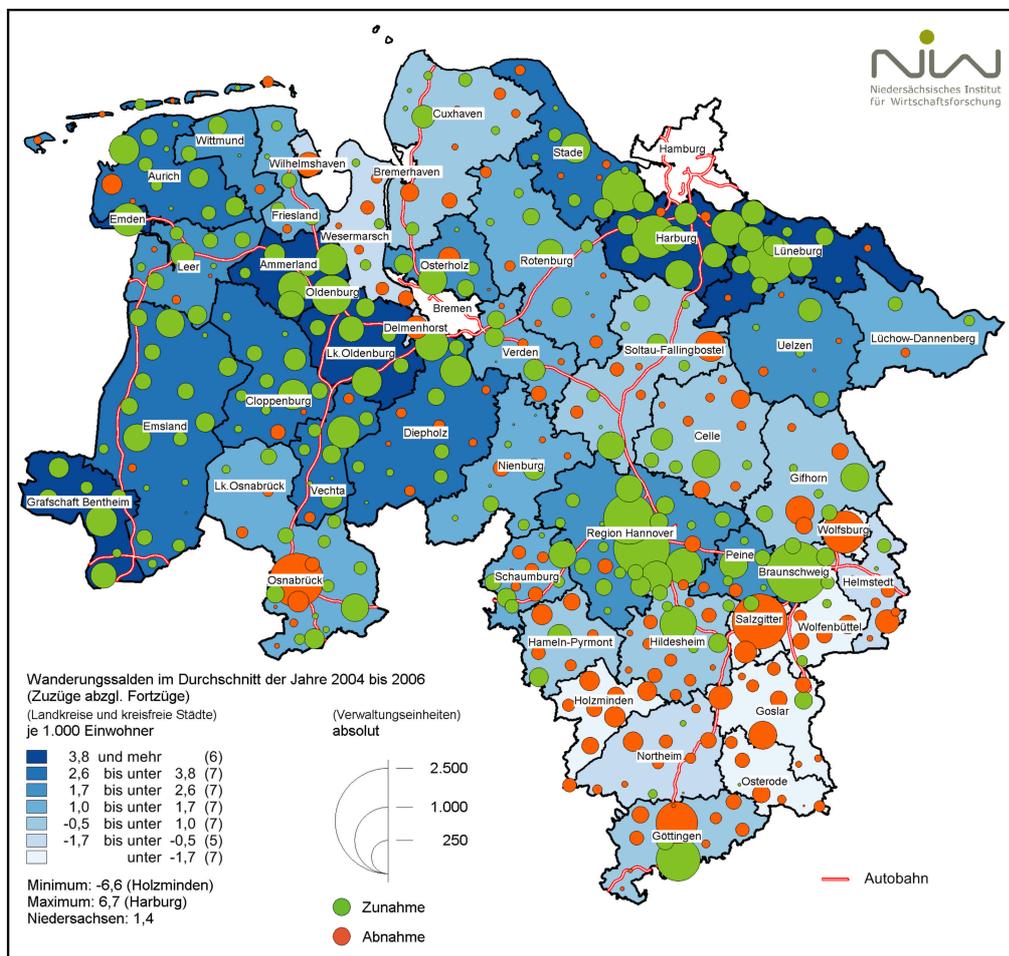
Quelle: NIW auf Grundlage der Statistik „natürliche Bevölkerungsbewegung“ des NLS.

### 1.3 Räumliche Bevölkerungsbewegung

Im Betrachtungszeitraum 2004/2006 mussten elf überwiegend im Süden Niedersachsens gelegene kreisfreie Städte und Landkreise – wie auch in den vorangegangenen Jahren – Wanderungsverluste hinnehmen (vgl. Abbildung 28). Die relativ meisten Einwohner verlor der Landkreis Holzminden. Der durchschnittliche Wanderungsverlust 2004/2006 betrug hier 518 Personen und damit 6,6 je 1 000 Einwohner. Es folgten die kreisfreien Städte Salzgitter (- 676 Personen, - 6,2/1 000) und Osnabrück (- 641 Personen, - 3,9/1 000).

Verhältnismäßig hohe Wanderungsgewinne wurden im Landkreis Harburg registriert. Im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2006 überstieg dort die Zahl der Zuzüge die der Fortzüge um 1 620 Personen; das sind 6,7 Personen auf 1 000 Einwohner. Ähnlich hohe Gewinne erreichten die Landkreise Ammerland (773 Personen, + 6,7/1 000) und Lüneburg (1 096 Personen, + 6,3/1 000).

**Abbildung 28: Wanderungssalden der Landkreise und kreisfreien Städte Niedersachsens im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2006**

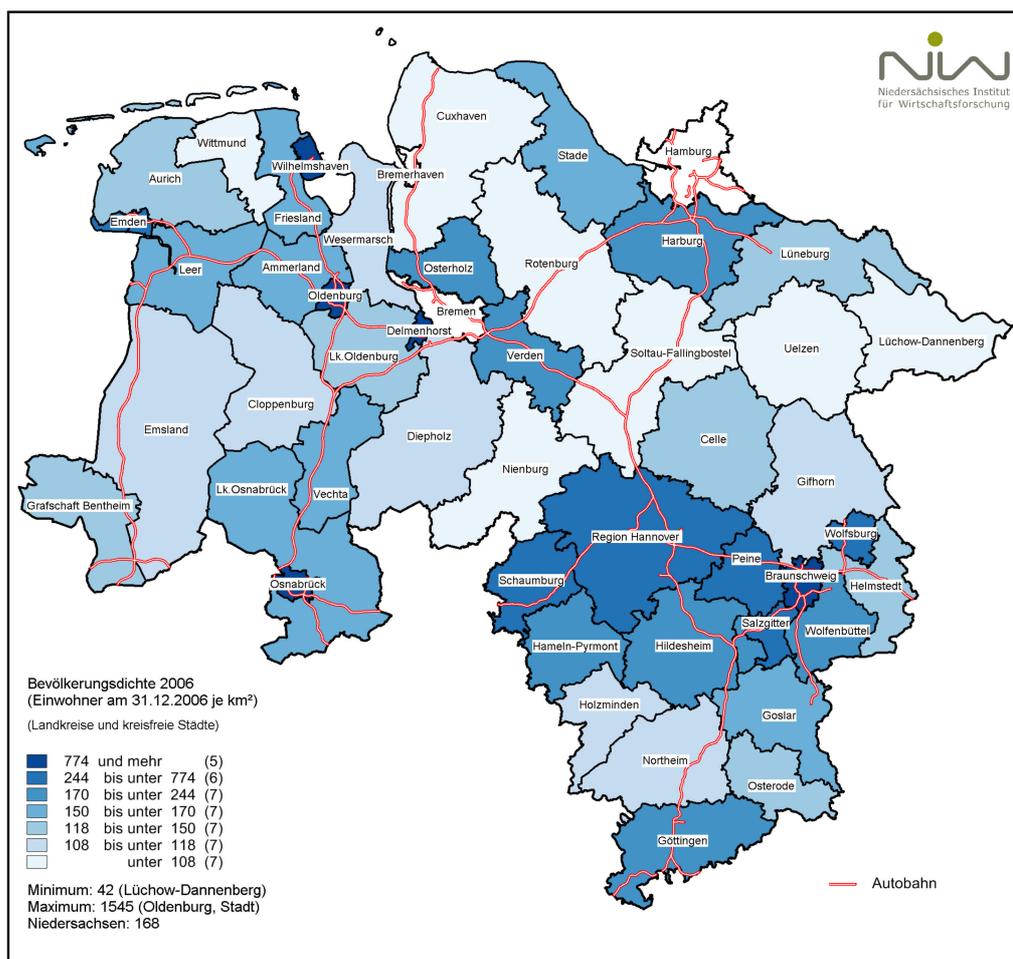


Quelle: NIW auf Grundlage der Wanderungsstatistik des NLS.

## 1.4 Bevölkerungsdichte

Die Spanne der Bevölkerungsdichte zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen ist im Flächenland Niedersachsen groß und reichte am 31.12.2006 von einem Maximum von über 1 500 Einwohnern pro km<sup>2</sup> in der Stadt Oldenburg bis zu einem Wert von gut 40 Einwohnern pro km<sup>2</sup> im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Abbildung 29). Insbesondere die Landkreise im weiteren Hamburger Umland sowie im westlichen und östlichen Niedersachsen weisen eine deutlich geringere Bevölkerungsdichte auf als die Landkreise im direkt angrenzenden Umfeld der größeren Städte.

**Abbildung 29: Bevölkerungsdichte der Landkreise und kreisfreien Städte Niedersachsens 2006**



Quelle: NIW auf Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung des NLS.

## 1.5 Altersstruktur und Durchschnittsalter

### 1.5.1 Durchschnittsalter

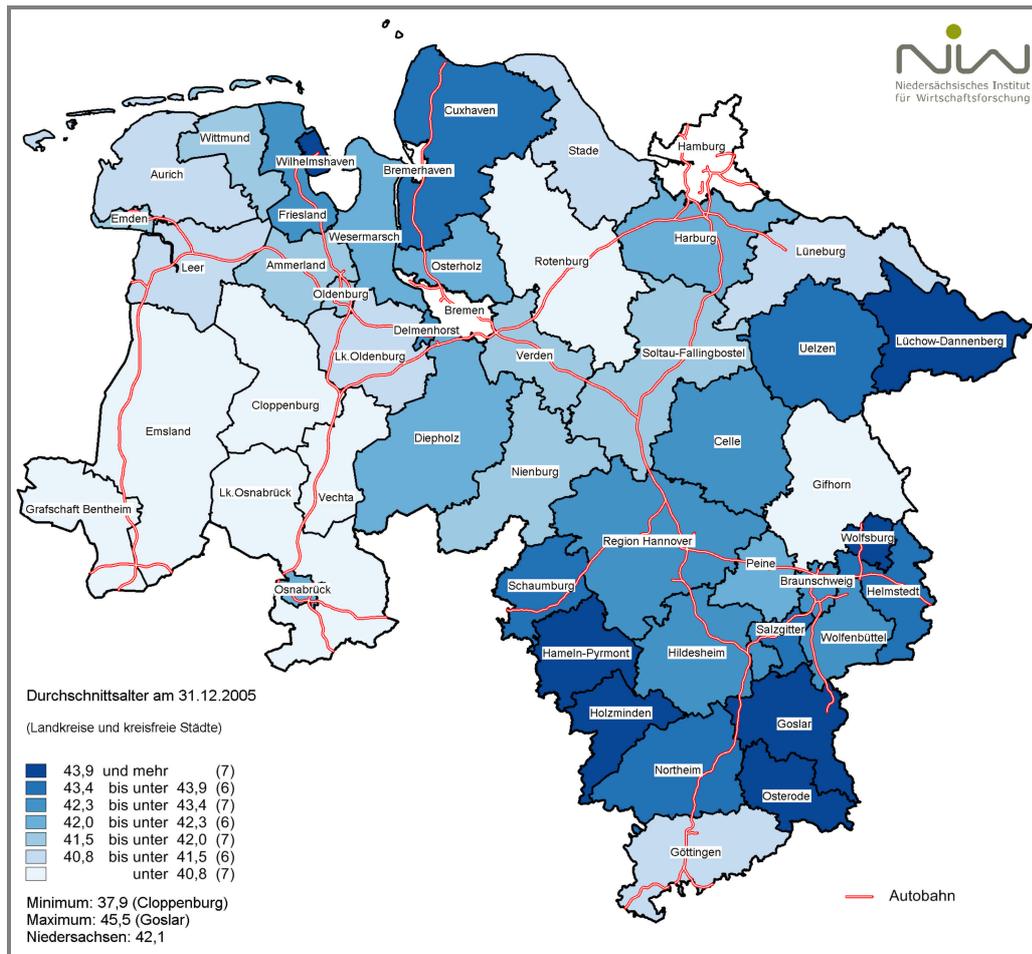
Am 31.12.2005 betrug das Durchschnittsalter der Einwohner Niedersachsens 41,5 Jahre. Regional gibt es auch hier große Unterschiede. So variiert das Durchschnittsalter auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise zwischen 37,9 und 45,5 Jahren (vgl. Abbildung 30).

Besonders „jung“ ist die Bevölkerung im Westen Niedersachsens. Am niedrigsten waren die Werte für die Landkreise Cloppenburg (37,9), Vechta (38) und Emsland

(39,4). Im Osten des Landes wurde lediglich für den Landkreis Gifhorn (40,3) ein vergleichsweise niedriges Durchschnittsalter ausgewiesen.

Am „ältesten“ ist die Bevölkerung im Süden Niedersachsens. Das Durchschnittsalter lag am 31.12.2005 im Landkreis Goslar bei 45,5 und im Landkreis Osterode am Harz bei 45,4 Jahren. Relativ hoch ist es ebenfalls an der Küste und im Nordosten des Landes. Das – verglichen mit den umliegenden Landkreisen – niedrige Durchschnittsalter im Landkreis Göttingen (41,4) ist auf die in der Stadt Göttingen gemeldeten Studenten zurückzuführen.

**Abbildung 30: Durchschnittsalter in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens 2005**



Quelle: NIW auf Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung des NLS.

Das regional unterschiedliche Durchschnittsalter lässt sich auf die unterschiedlichen Anteile älterer und jüngerer Altersgruppen in den Landkreisen und kreisfreien Städten zurückführen. Exemplarisch werden im Weiteren die regionale Verteilung des Anteils der Altersgruppen 0-19 Jahre und der ab 60-Jährigen dargestellt.

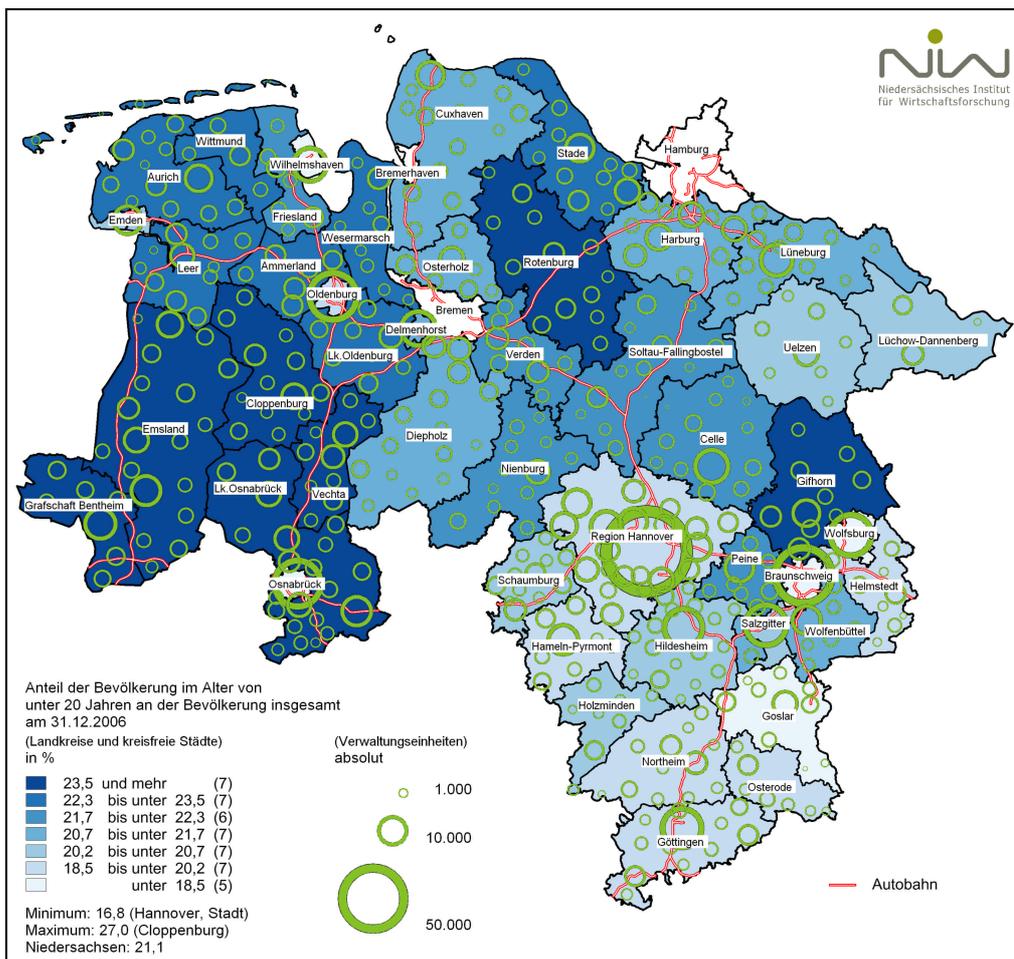
### 1.5.2 Regionale Anteile der Altersgruppe der unter 20-Jährigen

Die höchsten Anteile junger Menschen an der Gesamtbevölkerung wurden Ende 2006 vor allem für die Landkreise des ehemaligen Regierungsbezirks Weser-Ems ermittelt. Allen voran steht der Landkreis Cloppenburg mit 27 %, gefolgt von den Landkreisen Vechta (25,7 %), Emsland (24,6 %) und Grafschaft Bentheim (24,2 %). Diese Landkreise liegen deutlich über dem Landesdurchschnitt dieser Altersgruppe von 21,1 % (vgl. Abbildung 31).

Vor allem in den kreisfreien Städten und in einigen im Süden Niedersachsens gelegenen Landkreisen leben relativ wenige Personen unter 20 Jahren. Den niedrigsten Anteil weisen die Stadt Hannover (16,8 %) sowie die kreisfreien Städte Braunschweig (16,9 %) und Osnabrück (17,3 %) auf. Nur geringfügig höhere Werte haben die kreisfreien Städte Wilhelmshaven (17,6 %), Wolfsburg (18,4 %) und Oldenburg (18,6 %) zu verzeichnen. Salzgitter und Emden liegen mit Werten von 20,2 % respektive 20,3 % geringfügig höher. In Delmenhorst sind 20,7 % der Gesamtbevölkerung – und damit nur etwas weniger als im Landesdurchschnitt – unter 20 Jahre alt.

In der Gruppe der Landkreise weist Goslar mit 17,6 % den geringsten Anteil an Kindern und Jugendlichen auf. Es folgen die Landkreise Osterode am Harz (18,6 %) und Göttingen (18,8 %) sowie die Region Hannover (18,8 %) <sup>22</sup>.

**Abbildung 31: Anteil der Personen unter 20 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Niedersachsen 2006**



Quelle: NIW auf Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung des NLS.

### 1.5.3 Regionale Anteile der Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren

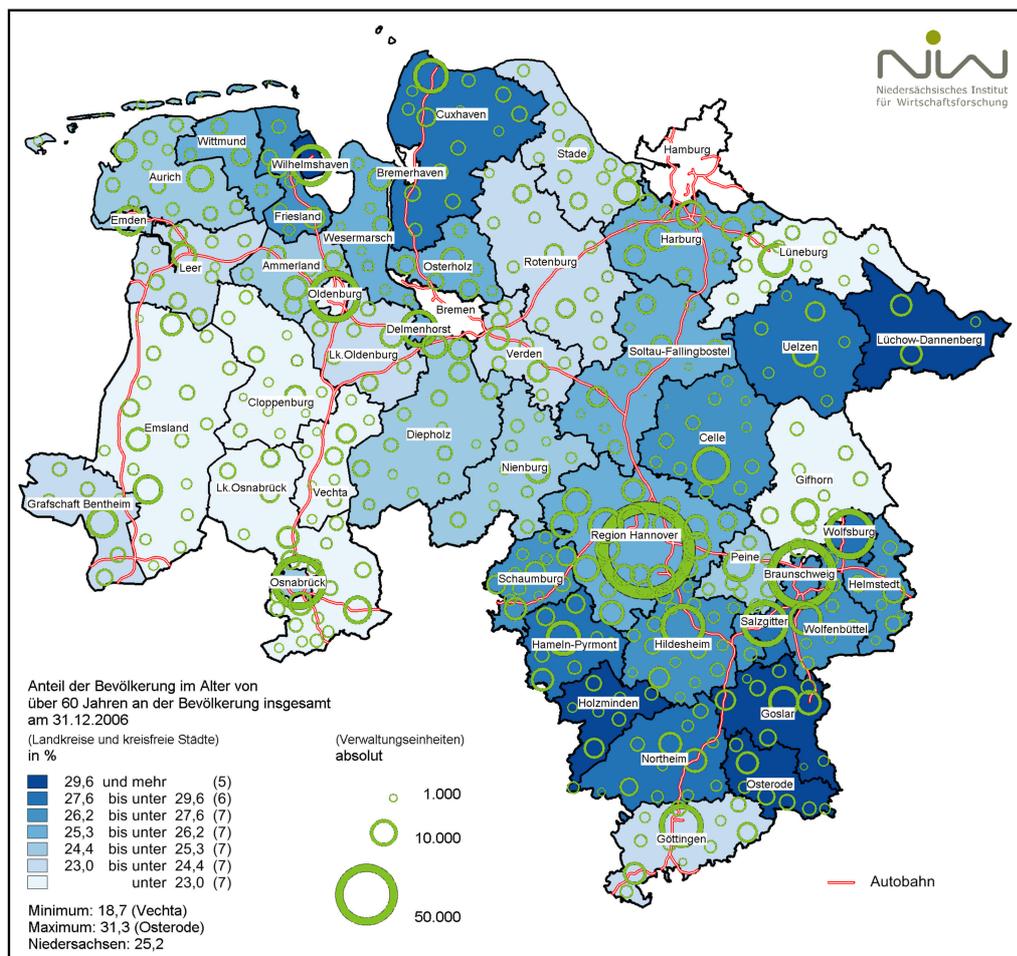
In Niedersachsen ist zurzeit etwas mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung 60 Jahre alt oder älter. Im Süden, aber auch im Nordosten des Landes, liegen die Anteile dieser Altersgruppe besonders hoch. Die höchsten Anteile erreichten am 31.12.2006

<sup>22</sup> Dieser Wert wird wesentlich durch die Landeshauptstadt Hannover mit einem Anteil von 16,8 % Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung geprägt.

die Landkreise Osterode am Harz, Goslar und Lüchow-Dannenberg mit Werten von über 30 % (vgl. Abbildung 32).

In Anbetracht des hohen Anteils an Kindern und Jugendlichen im Bezirk Weser-Ems liegt der Anteil der Älteren dort erwartungsgemäß relativ niedrig. In den Landkreisen Vechta und Cloppenburg liegen die Anteile unter 20 %, im Landkreis Emsland knapp darüber.

**Abbildung 32: Anteil der 60-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung in Niedersachsen 2006**

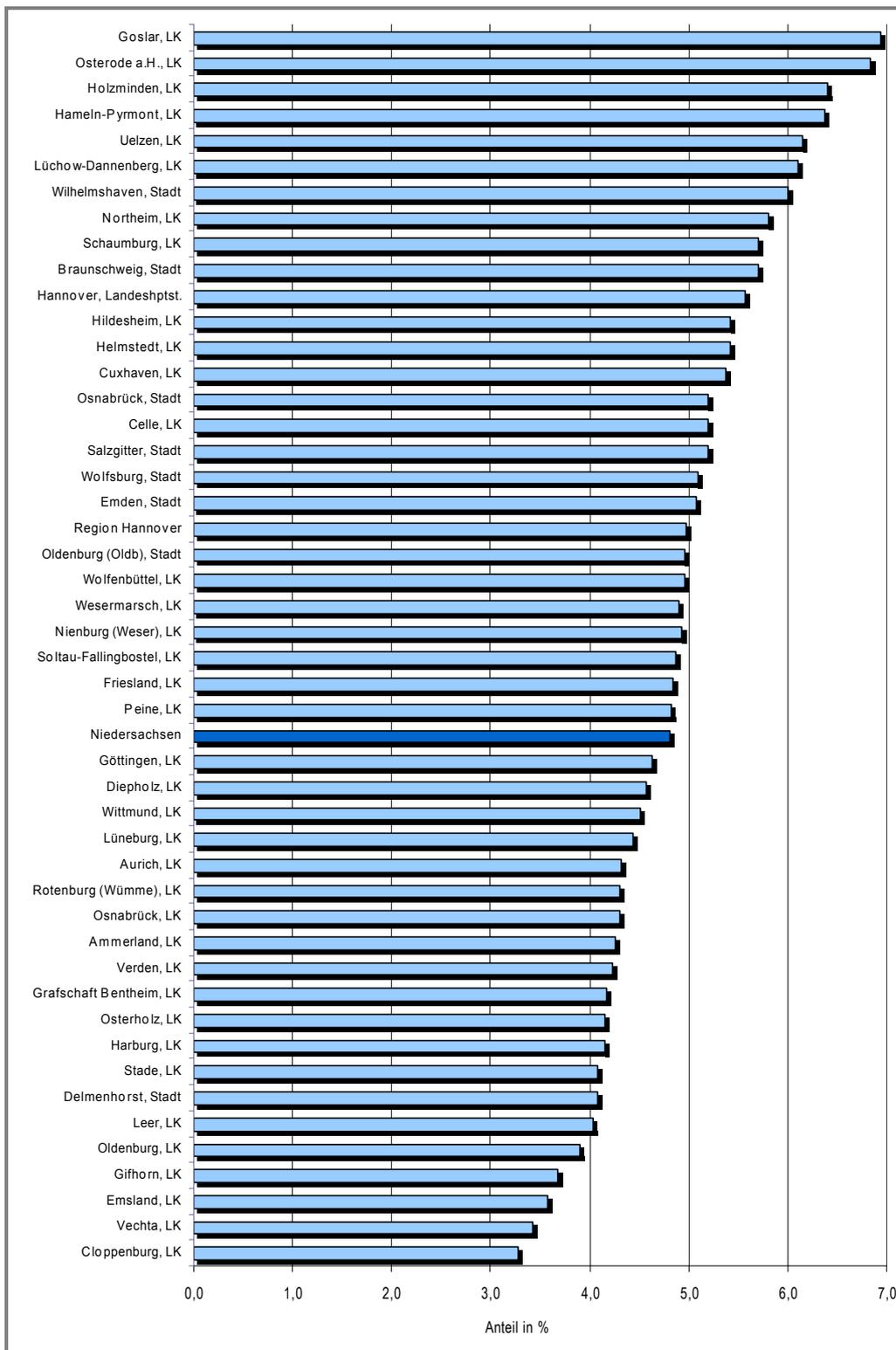


Quelle: NIW auf Grundlage der Bevölkerungsforschung des NLS.

Die Altersgruppe der ab 60-Jährigen kann in die Gruppe der „jungen Alten“ bis einschließlich 79 Lebensjahren und die Gruppe der „Hochbetagten“, die mindestens 80 Jahre alt sind, aufgeteilt werden. Die Gruppe der mindestens 80-Jährigen wird hier noch einmal gesondert ausgewiesen, da Personen ab diesem Lebensalter vielfach auf eine besondere Unterstützung angewiesen sind und spezifische Anforderungen an ihre Lebensumwelt haben (vgl. Abbildung 33).

Im Landesdurchschnitt betrug ihr Anteil am 31.12.2006 4,8 %, wobei die Spanne von rund 3,3 % im Landkreis Cloppenburg bis knapp 7 % in den südlichen Landkreisen Goslar, Osterode am Harz, Holzminden und Hameln-Pyrmont reichte.

**Abbildung 33: Bevölkerungsanteile der 80-Jährigen und Älteren in Niedersachsen 2006**



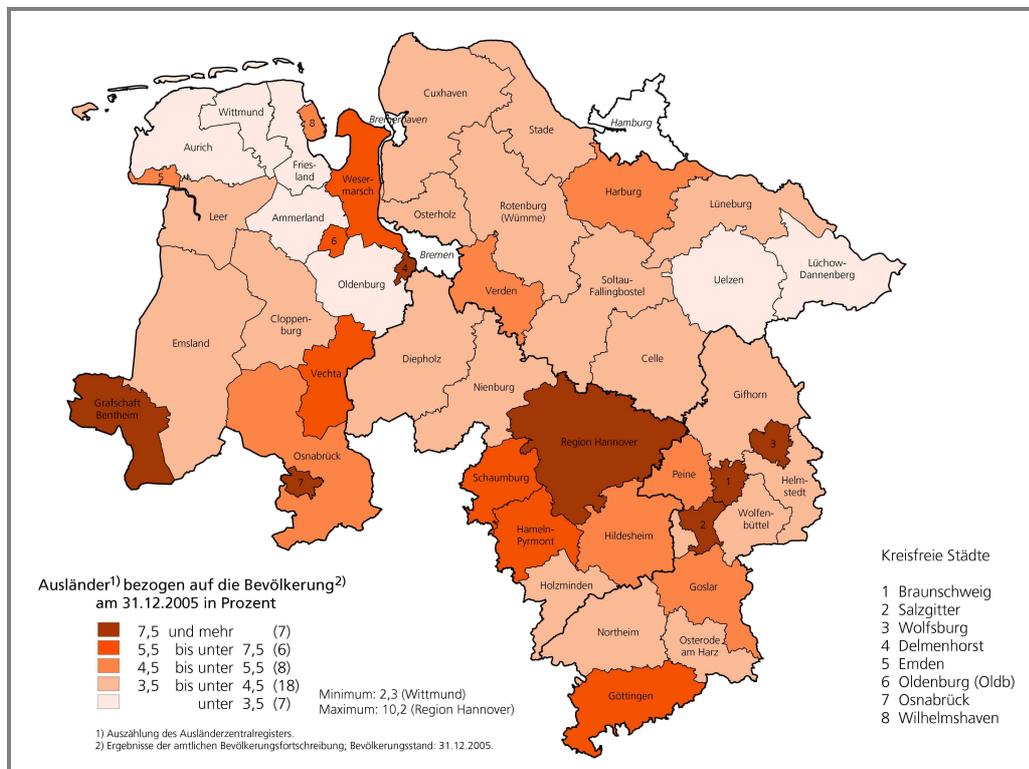
Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsforschung. Eigene Darstellung.

## 1.6 Anteile ausländischer Bevölkerungsgruppen an der Gesamtbevölkerung

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung betrug im Jahr 2005 laut Ausländerzentralregister 5,8 %.<sup>23</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in etwa doppelt so hoch ist, da Menschen, die trotz Migrationserfahrung einen deutschen Pass besitzen, in der Statistik nicht gesondert erfasst werden (vgl. Kapitel „Demografische Entwicklung“ I.1.4.1 in diesem Abschnitt).

Aufgrund der Datenverfügbarkeit wird im Weiteren auf die Gruppe der im Ausländerzentralregister erfassten Ausländer Bezug genommen. Grundsätzlich weisen vor allem die größeren Städte und Arbeitsmarktzentren einen weit über dem Landesdurchschnitt liegenden Ausländeranteil auf, während der Anteil dieser Personengruppe in den ländlichen Regionen deutlich geringer ist.

**Abbildung 34: Anteil der ausländischen Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Niedersachsens 2005**



Quelle: NLS – Ausländerzentralregister, Bevölkerungsforschreibung.

Den höchsten Anteil besaßen die Region Hannover (10,2 %; darin enthalten: Stadt Hannover 14,5 %) sowie die kreisfreien Städte Salzgitter (10,0 %), Wolfsburg (9,9 %) und Osnabrück (9,2 %). Der Ausländeranteil in den Landkreisen ist deutlich geringer.

<sup>23</sup> Ein unmittelbarer Vergleich der Ergebnisse des Ausländerzentralregisters (AZR) mit der in der Bevölkerungsforschreibung nachgewiesenen ausländischen Bevölkerung ist nicht möglich, da nicht alle in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländer im Register geführt werden. Die Bestandszahlen über Ausländer zwischen diesen beiden Quellen weichen infolge unterschiedlicher Abgrenzungen voneinander ab. Grundsätzlich müssen die AZR-Zahlen niedriger als die Zahlen der Bevölkerungsforschreibung sein, da das AZR nur die nicht vorübergehend in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländer erfasst. Hieraus resultiert die Abweichung zu dem im Kapitel „Demografische Entwicklung“ I.1.4.2 bezifferten Ausländeranteil für das Jahr 2005, der aus der Bevölkerungsforschreibung des NLS entnommen wurde.

Über dem Landesdurchschnitt lagen hier lediglich die Landkreise Grafschaft Bentheim (9,9 %), Hameln-Pyrmont (6,9 %), Vechta (6,7 %) und Göttingen (6,4 %).

Die geringsten Ausländeranteile hatten die Landkreise Wittmund (2,3 %), Lüchow-Dannenberg (2,5 %) sowie Friesland (2,7 %) zu verzeichnen. Aber auch die kreisfreien Städte Wilhelmshaven (4,6 %) und Emden (5,4 %) wiesen Werte auf, die unter dem Landesdurchschnitt lagen.

## **2 Entwicklung der Regionen bis zum 31.12.2020 (Bevölkerungsvorausschätzung des NLS)**

### **2.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt**

Die vom NLS berechnete regionale Bevölkerungsvorausschätzung bis zum 31.12.2020 weist eine Zunahme der Bevölkerungszahl von 8,00 Mio. im Jahr 2004 auf 8,03 Mio. Personen im Jahr 2010 auf. In der Folge sinkt die Zahl bis auf 7,95 Mio. Einwohner zum Jahresende 2020 ab. Niedersachsen würde dann etwa 50 000 Einwohner weniger haben als 2004.<sup>24</sup>

#### **2.1.1 Landkreise**

In 18 der 37 Landkreise kann danach von einem Anstieg der Bevölkerungszahlen ausgegangen werden. Der höchste relative Zuwachs der Bevölkerungszahl wird für den Landkreis Lüneburg erwartet, dessen Bevölkerung um 16 % auf knapp 201 000 Einwohner steigt. Es folgen die Landkreise Vechta (12 %), Ammerland (10 %) und Cloppenburg (8 %) im ehemaligen Regierungsbezirk Weser-Ems.

Die Bevölkerungsgewinne sind lediglich in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta auf Geburtenüberschüsse und auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. In den übrigen Landkreisen wird der – zum Teil erhebliche – Anstieg der Einwohnerzahlen ausschließlich über Wanderungsgewinne erreicht (vgl. Abbildung 35).

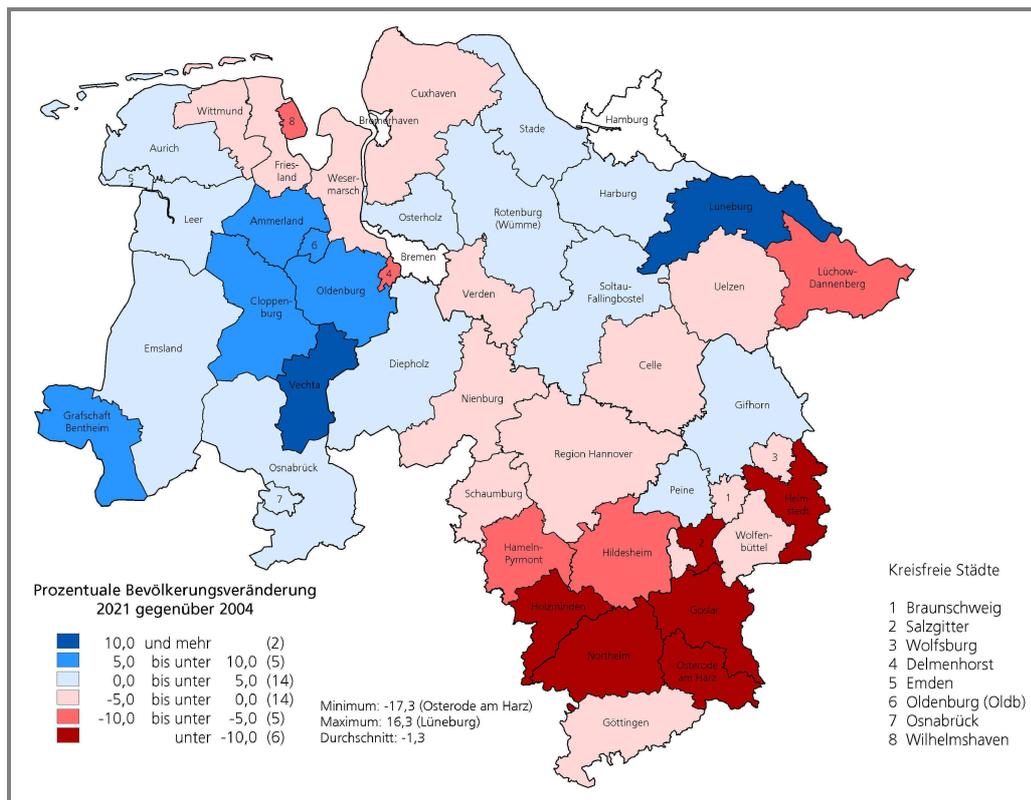
Allerdings ist auch für die Mehrzahl dieser Landkreise mittel- bis langfristig mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen, der im Vergleich zu den bereits im Betrachtungszeitraum schrumpfenden Landkreisen lediglich zeitversetzt beginnt.

In 19 Landkreisen ist bereits bis 2020 mit Bevölkerungsverlusten zu rechnen. Am stärksten verliert der Landkreis Osterode am Harz; die Abnahme der Bevölkerung wird hier mit - 17 % beziffert. Aber auch in anderen Landkreisen ist teilweise mit erheblichen Abnahmen der Bevölkerungszahlen zu rechnen, so in Holzminden (- 16 %), Northeim (- 14 %) und Goslar (- 13 %).

---

<sup>24</sup> Die regionale Bevölkerungsvorausberechnung wurde in Anlehnung an die 5. Variante der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des StBA gerechnet. Das NLS hat in seiner Prognose ein aktuelleres Geburten- und Wanderungsverhalten (2001/2003) sowie ein späteres Basisjahr (31.12.2003) zugrunde gelegt, woraus sich die Differenz zur Vorausberechnung des StBA erklärt (vgl. Kapitel „Demografische Entwicklung“ I.2.).

**Abbildung 35: Veränderung der Bevölkerungszahlen in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens 01.01.2004 bis 01.01.2021**



Quelle: NLS – Bevölkerungsvorausschätzung. Basis 31.12.2003.

### 2.1.2 Kreisfreie Städte und Region Hannover

Die Mehrzahl der kreisfreien Städte und die Region Hannover wird nach der Vorausberechnung des NLS Einwohner verlieren (vgl. Abbildung 35). Relativ hohe Abnahmen sind insbesondere für Salzgitter (-15%), aber auch für Delmenhorst (-9%) und Wilhelmshaven (-7%) zu erwarten. Die Bevölkerung der Region Hannover wird sich wahrscheinlich um knapp 0,5% auf ca. 1 121 700 Einwohner verringern. Diese Entwicklung ist fast ausschließlich auf einen Rückgang der Einwohnerzahlen in der Landeshauptstadt Hannover zurückzuführen.

Die Abnahmen in Salzgitter und Delmenhorst sind sowohl auf Geburtendefizite als auch auf Wanderungsverluste zurückzuführen. In allen anderen Fällen übersteigen die Geburtendefizite die Wanderungsgewinne.

Ein Zuwachs wird vermutlich für Oldenburg (Oldb) (+9%), Osnabrück (+2%) und Emden (+3%) registriert werden können. Hier übersteigen die Wanderungsgewinne die Geburtendefizite.

## 2.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung

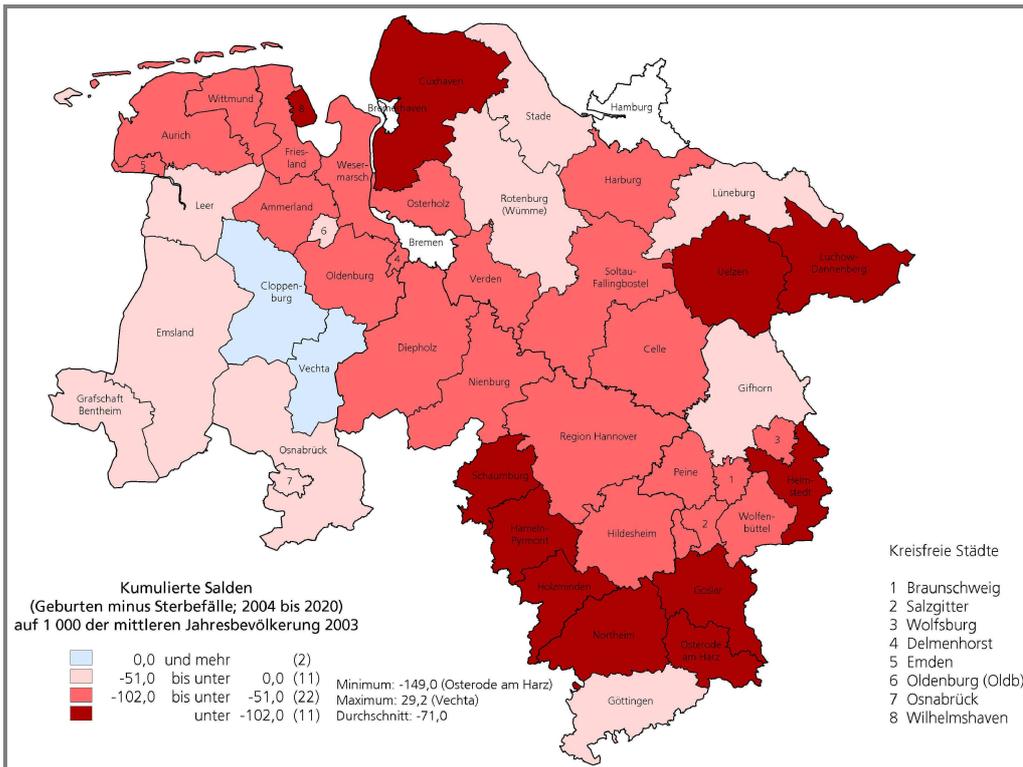
Die ermittelten regionalen Geburtenziffern der Jahre 2001 bis 2003 wurden für die Berechnung der natürlichen Bevölkerungsbewegung im gesamten Vorausschätzungszeitraum bis 2020 konstant gehalten. Demnach würden in Niedersachsen von 2004 bis 2020 insgesamt annähernd 1,17 Mio. Kinder geboren.

Da die Sterbehäufigkeit für die einzelnen Altersjahre keine Anhaltspunkte für regional begründbare Unterschiede aufweist, wurden bei der Berechnung der zu erwartenden Sterbefälle die alters- und geschlechtsspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten der

Jahre 2001/2003 für das Land Niedersachsen zugrunde gelegt. Insgesamt ergeben sich dann für die Jahre 2004 bis 2020 voraussichtlich knapp 1,70 Mio. Sterbefälle.

Vor diesem Hintergrund muss für die Zukunft davon ausgegangen werden, dass sich die bereits seit Beginn der 1970er-Jahre in Niedersachsen zu verzeichnende negative Bilanz der Geburten und Sterbefälle insgesamt fortsetzen und sogar steigern wird. Für die Jahre 2004 bis 2020 ist per Saldo folglich für die kreisfreien Städte, die Region Hannover und fast alle Landkreise von Geburtendefiziten auszugehen (vgl. Abbildung 36).

**Abbildung 36: Natürliche Bevölkerungsbewegung in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens 2004 bis 2020**



Quelle: NLS – Bevölkerungsvorausschätzung. Basis 31.12.2003.

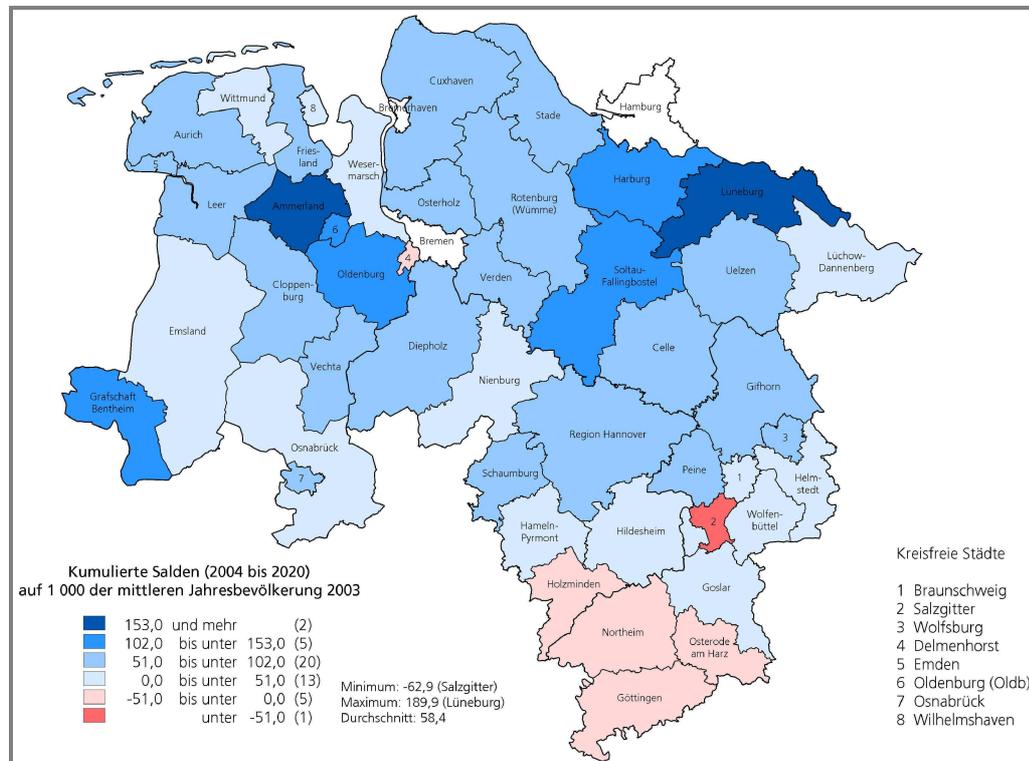
Absolut sind besonders hohe Geburtendefizite für die Region Hannover (- 75 100 Personen) und die Landkreise Hildesheim (- 26 500), Cuxhaven (- 21 900) und Goslar (- 21 800) zu erwarten. Eine größere Bedeutung hat jedoch der relative Anteil an der Gesamtbevölkerung. Danach werden die relativen Geburtendefizite besonders hoch für die Landkreise Osterode am Harz (- 149 Personen auf 1 000 Einwohner), Goslar (- 141) sowie Lüchow-Dannenberg (- 136) ausfallen. Geburtenüberschüsse sind nach derzeitigem Stand lediglich für die Landkreise Cloppenburg (+ 28 Personen auf 1 000 Einwohner) und Vechta (+ 29) zu erwarten.

### 2.3 Räumliche Bevölkerungsbewegung

Die in der Variante W2 der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung unterstellte Nettozuwanderung weist im Vorausschätzungszeitraum für Niedersachsen ein Plus von 484 000 Personen aus. Die der Variante W2 entnommene Nettozuwanderung für das Jahr 2003 wurde anhand der in den Jahren 2001 bis 2003 erzielten Wanderungssalden auf die Landkreise und kreisfreien Städte heruntergebrochen. Mit den ermittelten Faktoren erfolgte dann die Schätzung der Wanderungssalden auf der Basis der Variante W2 für die Jahre 2004 bis 2020 nach Altersjahren.

In der Folge ergeben sich für fast alle Landkreise per Saldo Wanderungsgewinne (vgl. Abbildung 37). Den höchsten relativen Wanderungsgewinn kann nach der vorliegenden Schätzung der Landkreis Lüneburg in Höhe von + 190 Personen je 1 000 Einwohner – gefolgt von den Landkreisen Ammerland (+ 156) und Oldenburg (+ 135) – erwarten.

**Abbildung 37: Wanderungssalden der Landkreise und kreisfreien Städte Niedersachsens 2004 bis 2020**



Quelle: NLS – Bevölkerungsvorausschätzung. Basis 31.12.2003.

Lediglich für die kreisfreien Städte und Landkreise, die bereits in den Jahren 2001 bis 2003 per Saldo Wanderungsverluste hinnehmen mussten, werden auch zukünftig negative Wanderungssalden angenommen, so für die kreisfreien Städte Salzgitter (- 63 Personen auf 1 000 Einwohner) und Delmenhorst (- 32) sowie für die Landkreise Holzminden (- 39), Osterode am Harz (- 23) und Northeim (- 21).

## 2.4 Altersstruktur und Durchschnittsalter

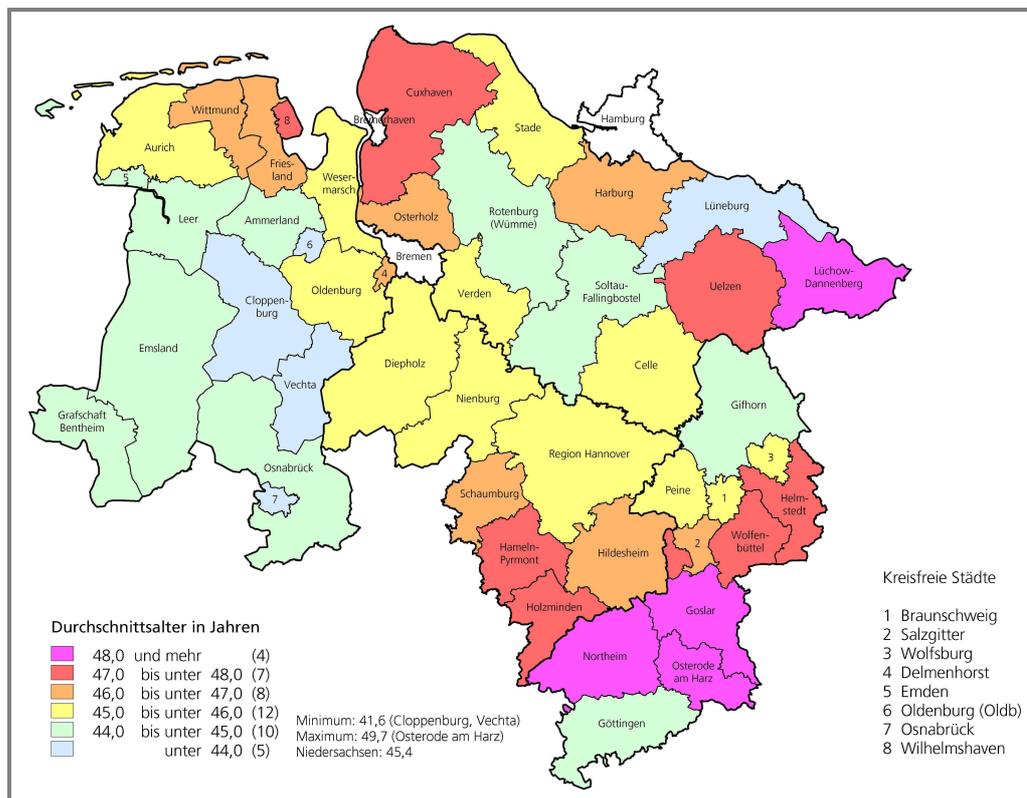
### 2.4.1 Durchschnittsalter

Das Durchschnittsalter der Bewohner Niedersachsens wird am 31.12.2020 nach der Vorausschätzung 45,4 Jahre betragen. Im Vergleich zum 31.12.2004 würde es damit um 3,5 Jahre steigen. Die Spanne des Altersdurchschnitts würde dann von 41,6 (Cloppenburg, Vechta) bis 49,7 Jahren (Osterode am Harz) reichen (vgl. Abbildung 38).

Das Durchschnittsalter steigt in allen Landesteilen. Die Verhältnisse der Landkreise und kreisfreien Städte zueinander bleiben dabei weitgehend gewahrt. Auch im Jahr 2020 werden die Einwohner im Westen Niedersachsens vergleichsweise „jung“ sein, während einige Landkreise im Osten sowie der Süden Niedersachsens einen deutlich höheren Altersdurchschnitt aufweisen werden.

Mit einem Altersdurchschnitt von jeweils unter 44 Jahren wird für die Landkreise Cloppenburg, Vechta und Lüneburg sowie für die kreisfreien Städte Osnabrück und Oldenburg die jüngste Bevölkerungsstruktur erwartet, während für die Landkreise, Osterode am Harz, Lüchow-Dannenberg, Goslar und Northeim mit einem Durchschnitt von 48 Jahren und höher die älteste Bevölkerungsstruktur im niedersächsischen Vergleich angenommen werden kann.

**Abbildung 38: Durchschnittsalter in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens am 31.12.2020**



Quelle: NLS – Bevölkerungsvorausschätzung. Basis 31.12.2003.

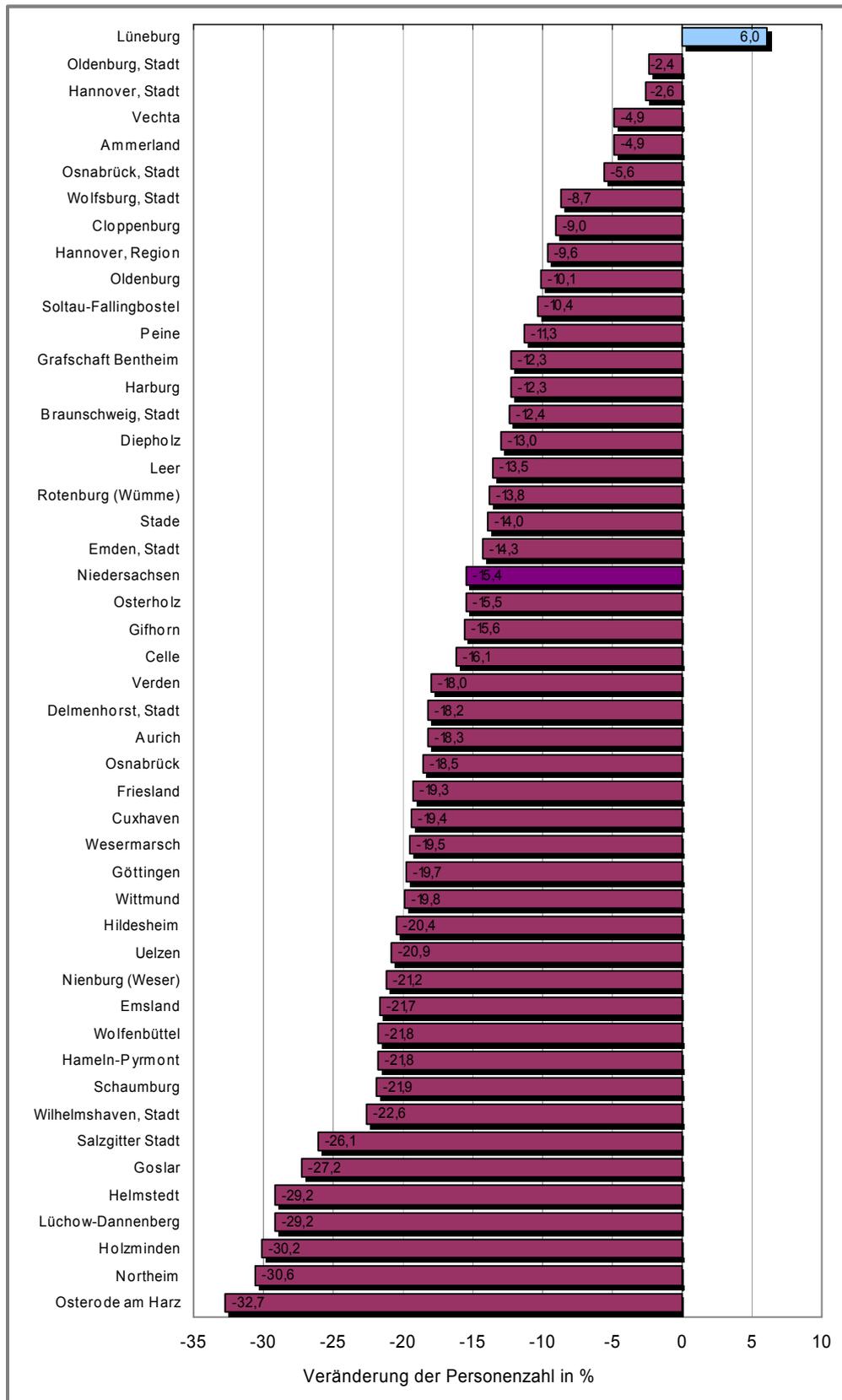
#### 2.4.2 Veränderung der Personenzahl der unter 20-Jährigen

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen bis einschließlich 19 Jahren wird nach der Vorausschätzung des NLS Ende 2020 in allen kreisfreien Städten, mit Ausnahme Lüneburgs in jedem Landkreis und in der Region Hannover niedriger liegen als zum Ende des Jahres 2003 (vgl. Abbildung 39).

Im Landesdurchschnitt wird ein Rückgang der Personenzahl in dieser Altersgruppe von gut 15 % erwartet, wobei jedoch große regionale Unterschiede vorhersehbar sind.

Vergleichsweise gering wird der Rückgang dieser Altersgruppe voraussichtlich in der Mehrzahl der kreisfreien Städte und der Stadt Hannover ausfallen. Allerdings lag der Anteil der unter 20-Jährigen in den meisten kreisfreien Städten und Hannover im Jahr 2003 bereits deutlich unter dem Landesdurchschnitt oder erreichte diesen knapp, sodass hier tendenziell eine Angleichung an den Durchschnitt zu erwarten ist (vgl. Abbildung 31). Lediglich Wilhelmshaven und Salzgitter und – weniger stark ausgeprägt – Delmenhorst werden in dieser Altersgruppe Verluste hinnehmen müssen, die deutlich über dem landesweiten Rückgang liegen.

**Abbildung 39: Veränderung der Anzahl der 0- bis 19-Jährigen in Niedersachsen 2003 bis 2020 (in %)**



Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsvorausschätzung. Basis 31.12.2003. Eigene Berechnung.

Für die Landkreise ist eine differenzierte Entwicklung der Personenzahl in der Altersgruppe unter 20 Jahre absehbar. Die Spanne reicht hier von einem Zugewinn in Lüneburg um 6 % bis zu einem Rückgang von mehr als 30 % in den Landkreisen Holzminden, Northeim und Osterode am Harz. Insgesamt ist eine Zunahme der Disparitäten zwischen den Landkreisen absehbar: Tendenziell geringere Verluste werden für die Landkreise erwartet, die bereits 2003 einen über dem Landesdurchschnitt liegenden Anteil der unter 20-Jährigen aufwiesen, während die Landkreise, die einen stärkeren Rückgang dieser Altersgruppe zu erwarten haben, bereits 2003 zum Teil deutlich unter dem Landesdurchschnitt lagen oder diesen nur knapp erreichten.

### **2.4.3 Veränderung der Personenzahl der 60- bis 79-Jährigen**

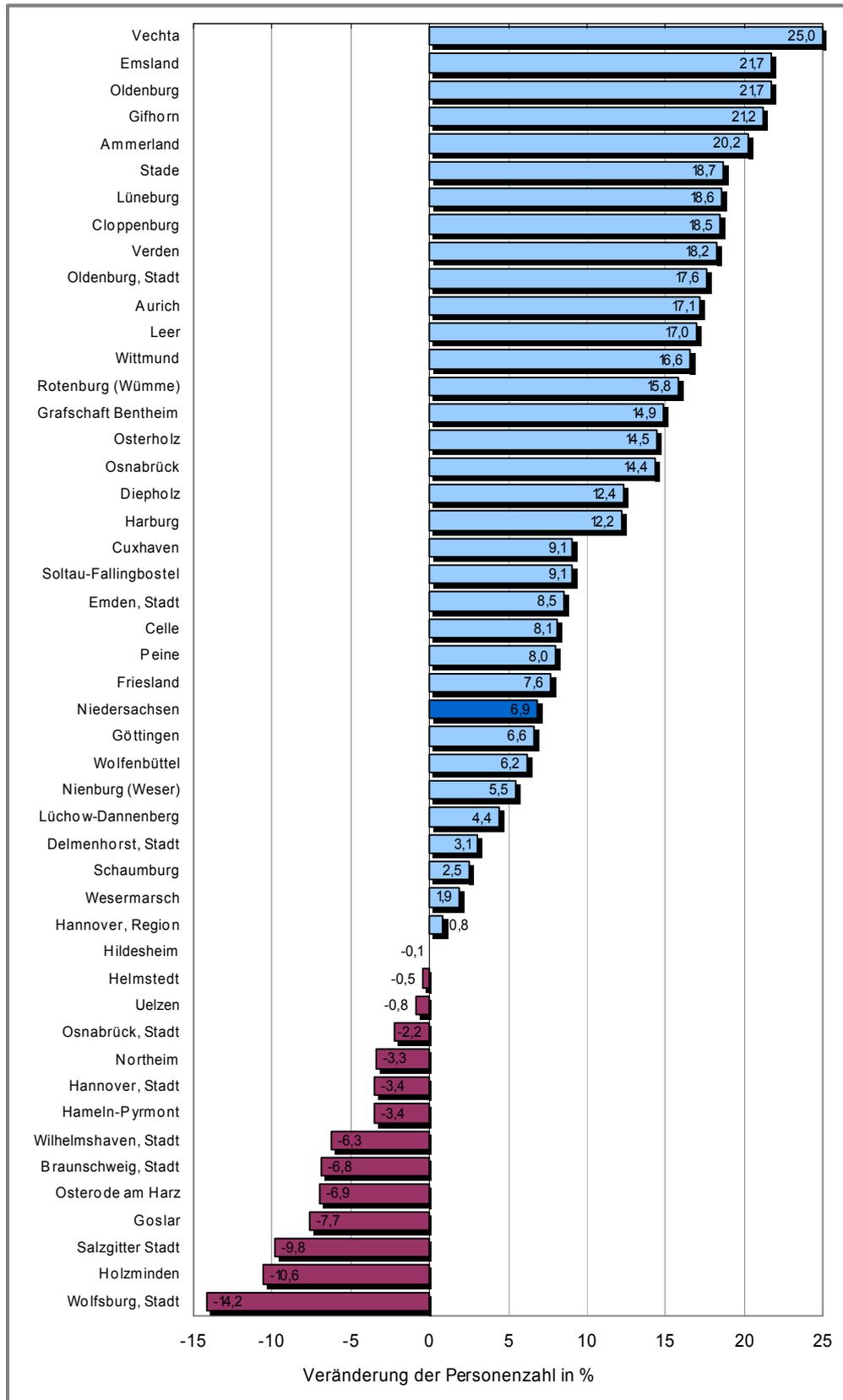
Landesweit wird sich die Anzahl der Personen von 60 bis einschließlich 79 Jahren bis zum 31.12.2020 voraussichtlich um knapp 7 % erhöhen.

Mit Ausnahme der beiden kreisfreien Städte Oldenburg und Emden liegt dabei die Veränderung der Personenzahl in dieser Altersgruppe in allen kreisfreien Städten und der Stadt Hannover deutlich unterhalb der durchschnittlichen Entwicklung in Niedersachsen, respektive wird sogar eine rückläufige Entwicklung innerhalb dieser Altersgruppe erwartet, die im Falle Wolfburgs im Jahr 2020 sogar ein Minus der Personenzahl von rund 14 % ausmachen könnte (vgl. Abbildung 40).

Die Entwicklung in den Landkreisen lässt dagegen wiederum eine größere Spannweite erwarten und reicht von einem Plus der Personen von 60 bis 79 Jahren in Höhe von 25 % im Landkreis Vechta bis zu einem Rückgang von gut 10 % im Landkreis Holzminden.

Insgesamt lässt sich bei den Landkreisen ein deutliches Nord-Süd-Gefälle ausmachen. Nahezu alle Landkreise, bei denen eine – teilweise deutlich – über dem Landesdurchschnitt liegende Entwicklung der Zahl der 60- bis 79-Jährigen erwartet wird, liegen im nördlichen oder nordwestlichen Niedersachsen, während alle Landkreise, deren Entwicklung in dieser Altersgruppe unterhalb des Landesdurchschnitts liegt, mit Ausnahme von Lüchow-Dannenberg, Wesermarsch und Uelzen eher dem südlichen Niedersachsen zugeordnet werden können. Damit gewinnen in dieser Altersgruppe vornehmlich die Landkreise stärker, die Ende 2003 einen geringeren Altersdurchschnitt aufwiesen als diejenigen, deren Altersdurchschnitt bereits 2003 über dem Landesdurchschnitt lag, was tendenziell eine Angleichung der Anteile dieser Altersgruppen in den Landkreisen erwarten lässt.

**Abbildung 40: Veränderung der Anzahl der 60- bis 79-Jährigen in Niedersachsen 2003 bis 2020 (in %)**



Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsvorausschätzung. Basis 31.12.2003. Eigene Berechnung.

#### **2.4.4 Veränderung der Personenzahl der 80-Jährigen und Älteren**

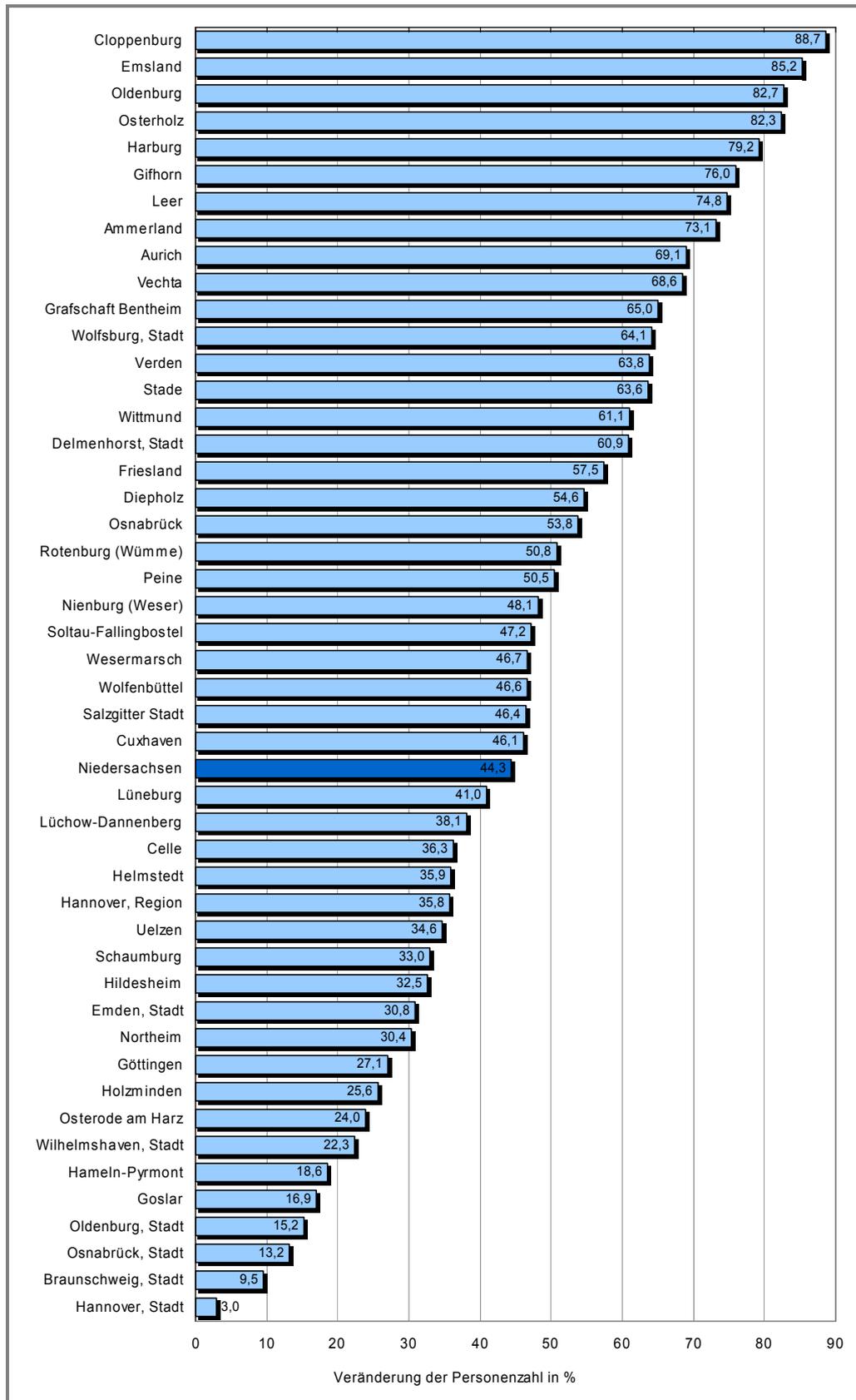
Die Veränderung der Personenzahl in der Altersgruppe der 80-Jährigen und Älteren wird – nach der Vorausschätzung des NLS – von allen Altersgruppen am deutlichsten verlaufen: Landesweit ist im Durchschnitt mit einer Zunahme von gut 44 % bis zum 31.12.2020 gegenüber dem 31.12.2003 zu rechnen. Dabei wird ihre Zahl ohne Ausnahme in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens wachsen. Der Umfang dieses Wachstums wird allerdings wiederum regional sehr verschieden ausfallen (vgl. Abbildung 41).

Bei den kreisfreien Städten liegt der zu erwartende Zugewinn mehrheitlich unterhalb des Landesdurchschnitts, lediglich Wolfsburg und Delmenhorst liegen deutlich und Salzgitter knapp darüber. Die Landeshauptstadt Hannover hat mit einem Plus von 3 % in dieser Altersgruppe den geringsten Zuwachs zu erwarten.

Bei den Landkreisen werden vor allem für die südlich und Teile der östlich gelegenen Landkreise vergleichsweise geringe Zuwächse der Personenzahl in dieser Altersgruppe erwartet, was vor allem darin begründet liegt, dass der Anteil der 80-Jährigen und Älteren in diesen Landesteilen bereits im Jahr 2003 relativ hoch lag. Die höchsten Zugewinne erwarten dagegen die nördlich und nordwestlich gelegenen Landkreise, die ihrerseits am 31.12.2003 noch deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegende Bevölkerungsteile dieser Altersgruppe aufwiesen.

Wie schon bei der Gruppe der 60- bis 79-Jährigen ist folglich auch für die Altersgruppe der Hochbetagten tendenziell eine Angleichung ihres Anteils in den Landkreisen zu erwarten.

**Abbildung 41: Veränderung der Anzahl der ab 80-Jährigen in Niedersachsen 2003 bis 2020 (in %)**



Datengrundlage: NLS – Bevölkerungsvorausschätzung. Basis 31.12.2003. Eigene Berechnung.

### **3 Entwicklung der Regionen bis zum 31.12.2020 (LTS-Bevölkerungsprognose des NIW)**

#### **3.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt**

Das NIW hat seine aktuelle Bevölkerungsprognose 2005<sup>25</sup> bis 2020 für Niedersachsen und seine Regionen vorgelegt, die auch Grundlage der Wohnungsmarktbeobachtung des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit ist (vgl. LTS 2006). Sie geht von einer zukünftig deutlich ungünstigeren Bevölkerungsentwicklung als bisherige Prognosen aus.

Dies liegt vor allem an der sich abschwächenden Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre. Im Verlauf des Jahres 2005 ist die Einwohnerzahl in Niedersachsen nach einem kurzzeitigen Überschreiten der 8-Millionen-Einwohnergrenze sogar erstmals seit der Volkszählung im Jahr 1987 zurückgegangen. Ursache dieses Rückgangs war der seit 1990 höchste Gestorbenenüberschuss in Höhe von knapp 16 000 Menschen in Verbindung mit einem geschrumpften Wanderungsgewinn von nur noch 9 000 Personen im Jahr 2005.

Die natürliche Entwicklung lässt sich in Prognosen relativ gut vorausschätzen, weil sie eng mit dem Alters- und Geschlechtsaufbau der Bevölkerung verbunden ist. Die Prognose der zukünftigen Wanderungsbewegungen ist dagegen mit größeren Unsicherheiten verbunden. Die Wanderungsgewinne des Landes sind in den letzten fünf Jahren kontinuierlich geschrumpft, vor allem die Zuwanderungen aus Ostdeutschland und aus dem Ausland sind deutlich zurückgegangen.

Entsprechend wurden Varianten mit unterschiedlichen Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Wanderungen gerechnet<sup>26</sup>. Alle Varianten machen deutlich, dass langfristig ein stärkerer Rückgang der Einwohnerzahlen unausweichlich ist, weil auf Grund der Deformationen im Altersaufbau der Bevölkerung die Sterbefälle kontinuierlich steigen werden. Der Zeitpunkt des stärkeren Rückgangs in Niedersachsen ist folglich von der Größenordnung der zukünftigen Wanderungsgewinne abhängig.

Die Herausforderungen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung liegen allerdings nicht nur in den abnehmenden Zahlen der Gesamtbevölkerung. Auf Grund der Besonderheiten im Altersaufbau sind stark abweichende und teilweise gegenläufige Entwicklungen in einzelnen Altersgruppen zu erwarten. Es gibt allerdings einen eindeutigen Trend zur Alterung der Bevölkerung, der gravierende Auswirkungen auf viele wirtschaftliche und gesellschaftliche Bereiche haben wird. Besonders deutlich werden die Auswirkungen auf Entwicklung und Struktur des Arbeitskräfteangebots sein.

##### **3.1.1 Landkreise**

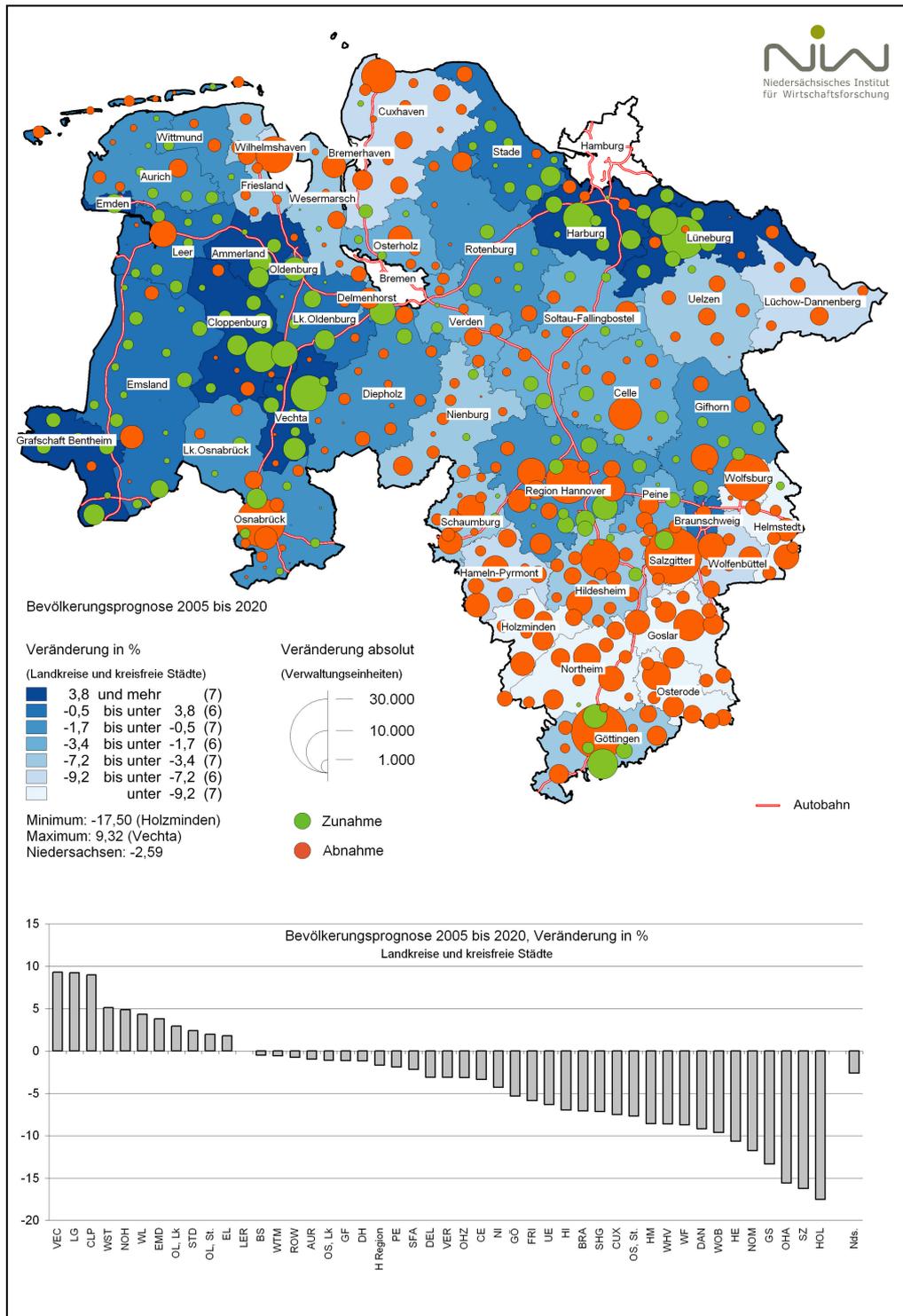
In 9 der 37 Landkreise wird nach vorliegender Prognose die Bevölkerungszahl im Jahr 2020 über dem heutigen Niveau liegen (vgl. Abbildung 42). Vor allem im westlichen Niedersachsen und im südlichen Hamburger Umland ist weiterhin mit einer positiven Bevölkerungsentwicklung zu rechnen. Die größten relativen Zuwächse von etwa 9 % sind für die Landkreise Vechta, Lüneburg und Cloppenburg zu erwarten. Es folgen mit deutlichem Abstand die Landkreise Ammerland (5,1 %), Grafschaft Bentheim (4,9 %) und Harburg (4,3 %).

---

<sup>25</sup> Basis 31.12.2005

<sup>26</sup> Die folgenden Auswertungen basieren auf der mittleren Variante der LTS-Bevölkerungsprognose des NIW. Sie geht von einem durchschnittlichen jährlichen Wanderungsgewinn in der Größenordnung von 15 000 Personen aus, was dem Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2005 entspricht. Es ist darauf hinzuweisen, dass die tatsächlichen Wanderungsgewinne der Jahre 2005 und 2006 bei 9 200 bzw. 5 400 Personen liegen. Sollte diese Entwicklung anhalten, ist auch die vorliegende Prognose zu optimistisch.

**Abbildung 42: Veränderung der Bevölkerungszahlen in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens 2005 bis 2020**



Quelle: LTS-Bevölkerungsprognose des NIW. Basis 31.12.2005.

Die Bevölkerungsgewinne sind lediglich in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta sowohl auf Geburtenüberschüsse als auch auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. In den übrigen Landkreisen wird der Anstieg der Einwohnerzahlen ausschließlich über Wanderungsgewinne erreicht.

Allerdings ist auch für die Mehrzahl dieser Landkreise mittel- bis langfristig mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen, der im Vergleich zu den bereits im Betrachtungszeitraum schrumpfenden Landkreisen lediglich zeitversetzt beginnt.

In 28 Landkreisen dürfte im Jahr 2020 die Bevölkerungszahl unter dem heutigen Niveau liegen. Besonders stark betroffen sind der Süden und der Südosten des Landes, der Unterweserraum sowie das nordöstliche Niedersachsen. Den stärksten Bevölkerungsrückgang in der Größenordnung von fast 18 % wird für den Landkreis Holzminde prognostiziert. Erhebliche Abnahmen sind auch in den Landkreisen Osterode am Harz (- 16 %), Goslar (- 13 %) und Northeim (- 12 %) zu erwarten.

### **3.1.2 Kreisfreie Städte und Region Hannover**

Auch die Mehrzahl der kreisfreien Städte sowie die Region Hannover werden nach der LTS-Bevölkerungsprognose des NIW bis 2020 Einwohner verlieren (vgl. Abbildung 42). Die höchsten Verluste sind für die kreisfreien Städte Salzgitter (- 16 %), Wolfsburg (- 10 %) und Wilhelmshaven (- 9 %) zu erwarten. Die Bevölkerung der Region Hannover dürfte sich um knapp 2 % auf ca. 1 110 000 Einwohner verringern. Dabei werden die Einwohnerzahlen in der Stadt Hannover mit 2,1 % nur geringfügig stärker sinken als in der übrigen Region mit 1,3 %.

Die Verluste in den kreisfreien Städten sind sowohl auf Geburtendefizite als auch auf Wanderungsverluste zurückzuführen. Nur in der Delmenhorst und in der Region Hannover wird weiterhin mit Wanderungsgewinnen gerechnet, die jedoch die Geburtendefizite nicht ausgleichen können.

Die Zuwächse für die Städte Oldenburg (+ 2 %) und Emden (+ 4 %) resultieren aus deutlichen Wanderungsgewinnen.

## **3.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung**

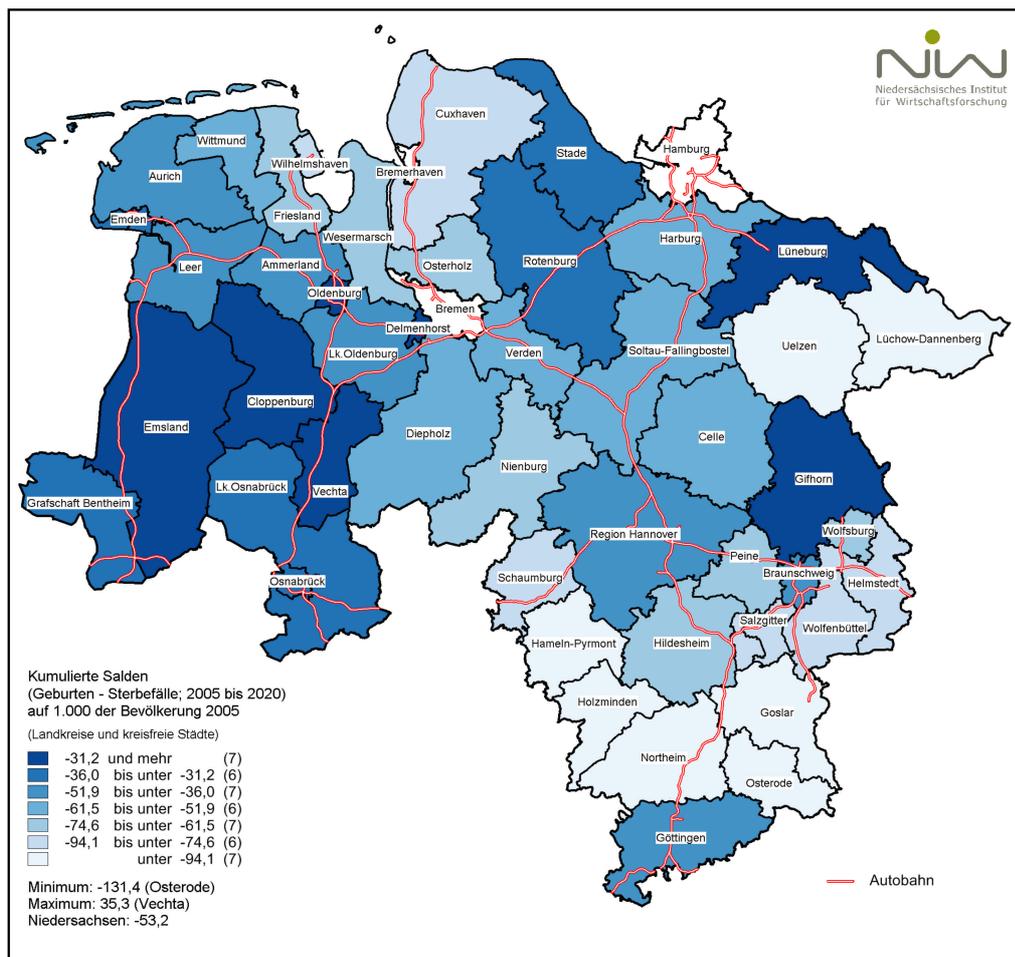
Für die Prognose wird mit konstanten regionalen altersspezifischen Geburtenziffern (Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2005) gerechnet, so dass sich die rückläufigen Geburtenenzahlen ausschließlich aus der veränderten Zusammensetzung der Frauenjahrgänge im gebärfähigen Alter ergeben. Demnach würden in Niedersachsen von 2005 bis 2020 insgesamt über 960 000 Kinder geboren.

Die aus dem Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2005 ermittelten regionalen Sterbewahrscheinlichkeiten für die einzelnen Altersjahre wurden dem Trend der steigenden Lebenserwartung entsprechend im Prognosezeitraum reduziert. Insgesamt ergeben sich dann für die Jahre 2005 bis 2020 voraussichtlich knapp 1,38 Mio. Sterbefälle.

Vor diesem Hintergrund muss für die Zukunft davon ausgegangen werden, dass sich der bereits seit Beginn der 1970er-Jahre in Niedersachsen zu verzeichnende Gestorbenenüberschuss erheblich vergrößern wird. Für die Jahre 2005 bis 2020 ist per Saldo folglich für die kreisfreien Städte, die Region Hannover und fast alle Landkreise von Geburtendefiziten auszugehen (vgl. Abbildung 43).

Die relativen Geburtendefizite werden besonders hoch für die Landkreise Osterode am Harz (- 130 Personen auf 1 000 Einwohner), Lüchow-Dannenberg (- 130) sowie Goslar (- 110) ausfallen. Geburtenüberschüsse sind nach derzeitigem Stand lediglich für die Landkreise Cloppenburg (+ 29 Personen auf 1 000 Einwohner) und Vechta (+ 35) zu erwarten.

**Abbildung 43: Natürliche Bevölkerungsbewegung in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens 2005 bis 2020**



Quelle: LTS-Bevölkerungsprognose des NIW. Basis 31.12.2005.

### 3.3 Räumliche Bevölkerungsbewegung

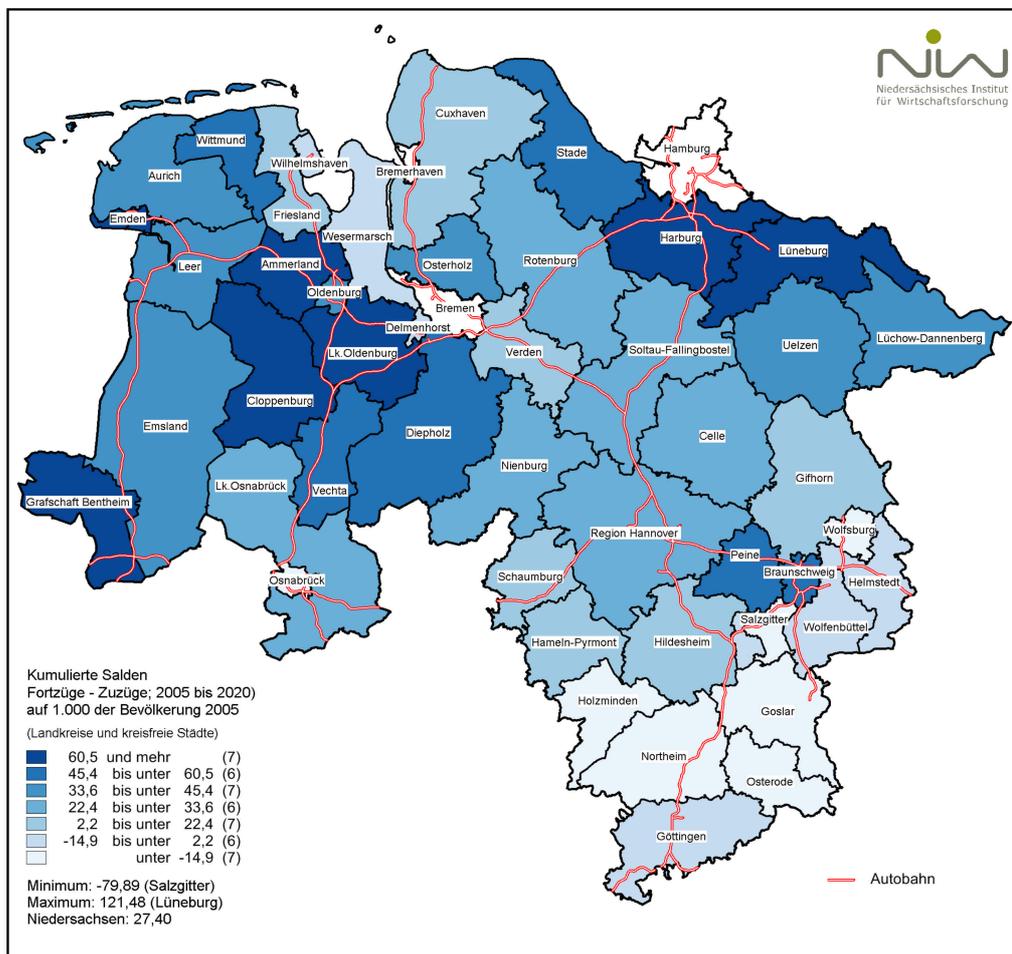
Die in der mittleren Variante II B der LTS-Bevölkerungsprognose des NIW unterstellte Nettozuwanderung von ca. 15 000 Personen für Niedersachsen ergibt insgesamt im Vorausschätzungszeitraum ein Plus von 220 000 Personen. Die Wanderungen für die Landkreise und kreisfreien Städte werden anhand regionaler altersspezifischer Fort- bzw. Zuzugswahrscheinlichkeiten (Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2005) vorausgeschätzt.

Für die Mehrzahl der Landkreise ergeben sich per Saldo Wanderungsgewinne (vgl. Abbildung 44). Den höchsten relativen Wanderungsgewinn kann nach der vorliegenden Schätzung der Landkreis Lüneburg in Höhe von + 120 Personen je 1 000 Einwohner – gefolgt von den Landkreisen Ammerland (+ 100) und Harburg (+ 100) – erwarten. Auch für die kreisfreien Städte Emden (+ 70), Braunschweig (+ 50) und Oldenburg (+ 40) wird von hohen Wanderungsgewinnen bis zum Jahr 2020 ausgegangen.

Für die kreisfreien Städte und Landkreise, die bereits in den Jahren 2003 bis 2005 Wanderungsverluste hinnehmen mussten, werden auch zukünftig negative Wanderungssalden angenommen, so beispielsweise für die kreisfreien Städte Salzgitter (- 80 Personen auf 1 000 Einwohner), Osnabrück (- 41) und Wolfsburg (- 33). Bei den Landkreisen wird Holzminden (- 76 Personen je 1 000) am stärksten betroffen sein,

gefolgt von Osterode am Harz (- 24), Northeim (- 20), Goslar (- 19) und Göttingen (- 15).

**Abbildung 44: Wanderungssalden der Landkreise und kreisfreien Städte Niedersachsens 2005 bis 2020**



Quelle: LTS-Bevölkerungsprognose des NIW. Basis 31.12.2005.

### 3.4 Altersstruktur und Durchschnittsalter

#### 3.4.1 Durchschnittsalter

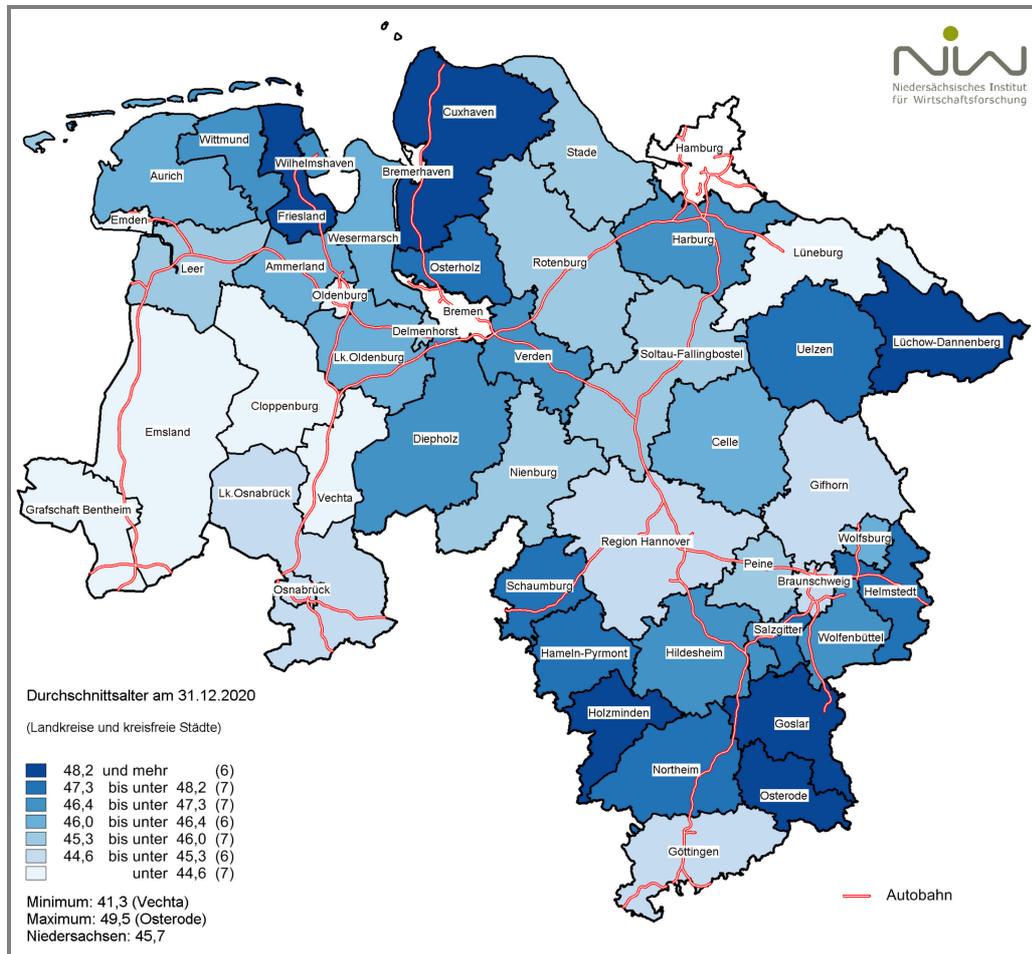
Das Durchschnittsalter der Bewohner Niedersachsens wird am 31.12.2020 nach der Vorausschätzung 45,7 Jahre betragen. Im Vergleich zum 31.12.2005 würde es damit um 3,6 Jahre steigen. Die Spanne des Altersdurchschnitts würde dann von 41,3 (Vechta) bis 49,5 Jahren (Osterode am Harz) reichen (vgl. Abbildung 45).

Das Durchschnittsalter steigt in allen Landesteilen. Die Verhältnisse der Landkreise und kreisfreien Städte zueinander bleiben dabei weitgehend gewahrt. Auch im Jahr 2020 werden die Einwohner im Westen Niedersachsens vergleichsweise „jung“ sein, während einige Landkreise im Osten sowie der Süden Niedersachsens einen deutlich höheren Altersdurchschnitt aufweisen werden.

Mit einem Altersdurchschnitt von jeweils unter 44 Jahren sind die Landkreise Vechta, Cloppenburg und Lüneburg sowie die kreisfreie Stadt Emden die Regionen mit der „jüngsten“ Bevölkerungsstruktur, während die Altersstruktur der Landkreise Osterode am Harz, Goslar, Lüchow-Dannenberg und Northeim mit einem Durchschnitt von fast

49 Jahren und höher hohe Anteile älterer Menschen im niedersächsischen Vergleich aufweisen wird.

**Abbildung 45: Durchschnittsalter in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens 2020**



Quelle: LTS-Bevölkerungsprognose des NIW. Basis 31.12.2005.

### 3.4.2 Veränderung der Personenzahl der unter 20-Jährigen

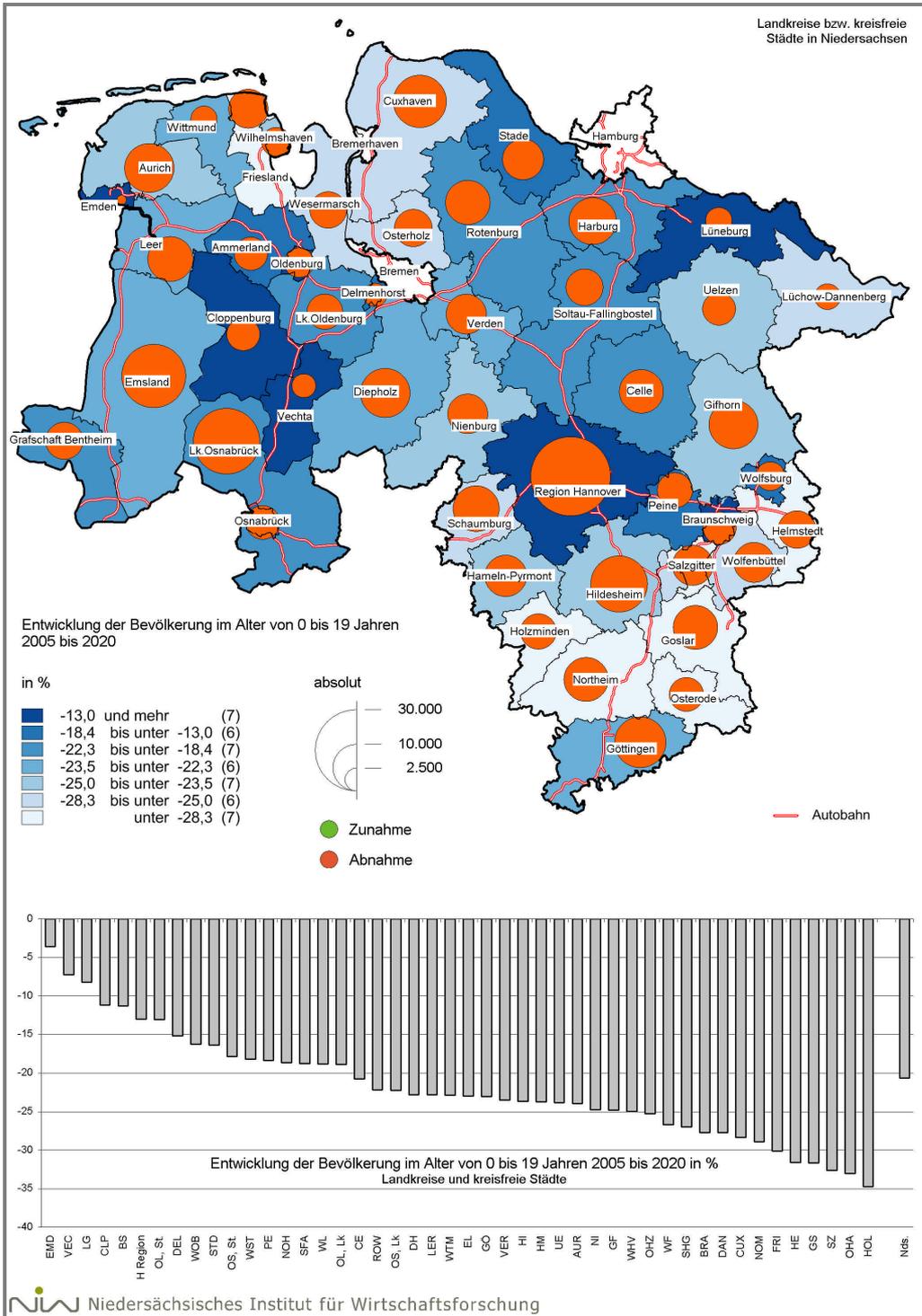
Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen bis einschließlich 19 Jahren wird nach der LTS-Bevölkerungsprognose des NIW Ende 2020 in allen Regionen des Landes niedriger liegen als zum Ende des Jahres 2005. Im Landesdurchschnitt wird ein Rückgang der Personenzahl in dieser Altersgruppe von gut 20,6 % erwartet, wobei jedoch große regionale Unterschiede zu erwarten sind.

Am stärksten wird der Rückgang im südlichen Niedersachsen und in Teilbereichen der niedersächsischen Küste sein (vgl. Abbildung 46). Die geringsten Verluste dürften die insgesamt wachstumsstarken Regionen im westlichen Niedersachsen sowie das südliche Hamburger Umland haben. Auch die Städte Hannover, Emden, Braunschweig und Wolfsburg werden einen verhältnismäßig geringen Rückgang der Kinder und Jugendlichen zu verzeichnen haben.

Für die Landkreise reicht die Spanne von Rückgängen in Höhe von 7,2 % in Vechta bis mehr als 30 % in den Landkreisen Holzminden, Osterode am Harz und Goslar. Insgesamt ist eine Zunahme der Disparitäten zwischen den Landkreisen absehbar: Tendenziell werden geringere Verluste für die Landkreise erwartet, die heute noch einen höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen aufweisen. Umgekehrt ist in den

Landkreisen, die einen stärkeren Rückgang dieser Altersgruppe zu erwarten haben, bereits heute der Anteil unter dem Landesdurchschnitt.

**Abbildung 46: Veränderung der Anzahl der 0- bis 19-Jährigen in Niedersachsen 2005 bis 2020 (in %)**

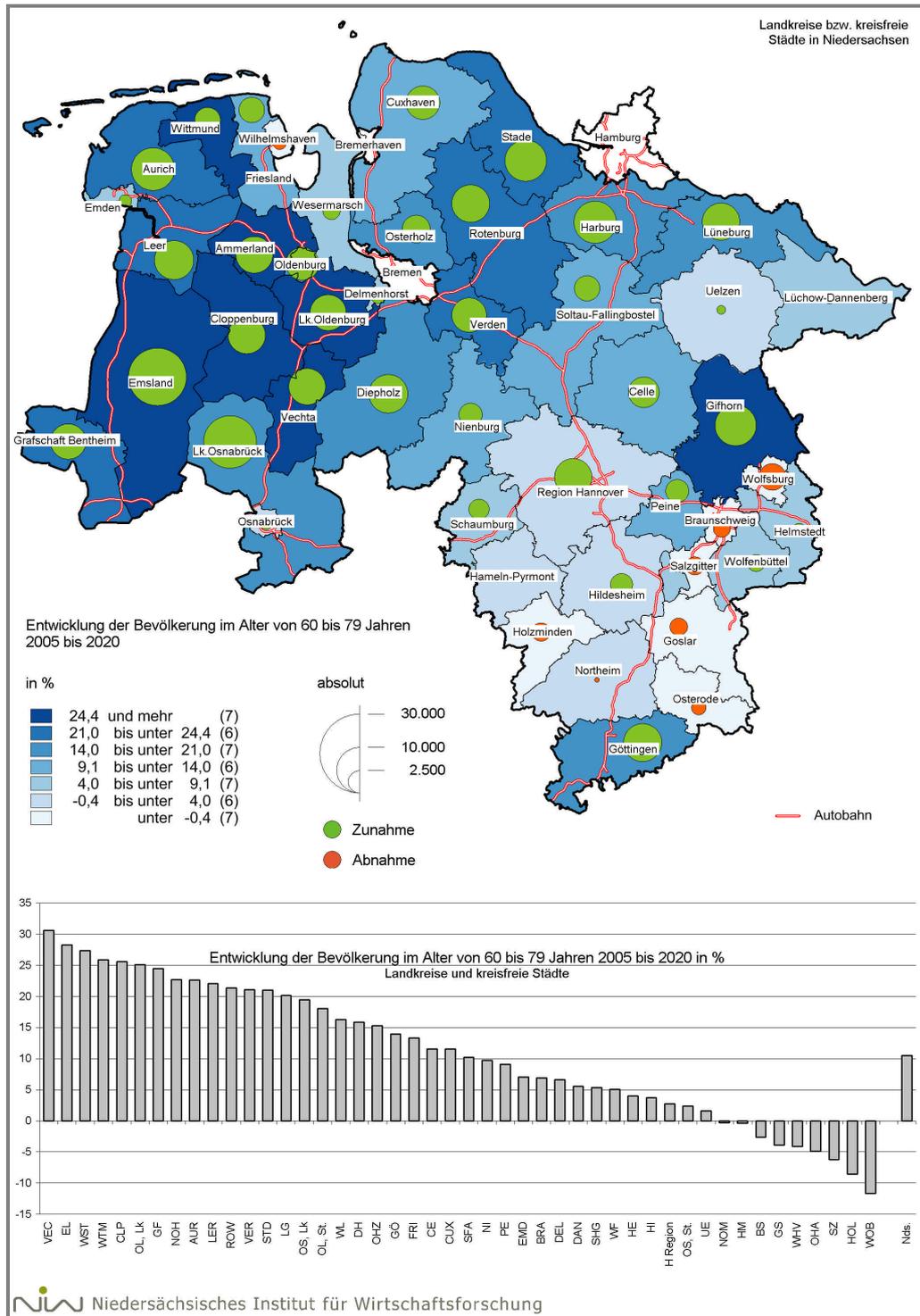


Quelle: LTS-Bevölkerungsprognose des NIW. Basis 31.12.2005.

### 3.4.3 Veränderung der Personenzahl der 60- bis 79-Jährigen

Landesweit wird sich die Anzahl der Personen von 60 bis einschließlich 79 Jahren bis zum Jahr 2020 voraussichtlich um 10,5 % erhöhen. Die größten Zuwächse dieser Altersgruppe dürften vor allem im westlichen und nordwestlichen Niedersachsen zu verzeichnen sein (vgl. Abbildung 47). Damit gewinnen vornehmlich die Regionen stärker, die heute einen geringeren Anteil in dieser Altersgruppe aufweisen.

**Abbildung 47: Veränderung der Anzahl der 60- bis 79-Jährigen in Niedersachsen 2005 bis 2020 (in %)**



Quelle: LTS-Bevölkerungsprognose des NIW. Basis 31.12.2005.

Mit Ausnahme von Oldenburg liegt dabei die Veränderung der Personenzahl in dieser Altersgruppe in allen kreisfreien Städten und der Stadt Hannover deutlich unterhalb des niedersächsischen Durchschnitts. In einigen kreisfreien Städten Wolfsburg, Braunschweig, Salzgitter und Wilhelmshaven wird sogar eine rückläufige Entwicklung dieser Altersgruppe erwartet.

In den Landkreisen reicht die Spannweite von einem Zuwachs in Höhe von fast 31 % im Landkreis Vechta bis zu einem Rückgang von fast 9 % im Landkreis Holzminden. Darüber hinaus dürften auch in den Landkreisen Northeim, Goslar und Osterode die Zahlen der 60 bis 79-Jährigen zurückgehen.

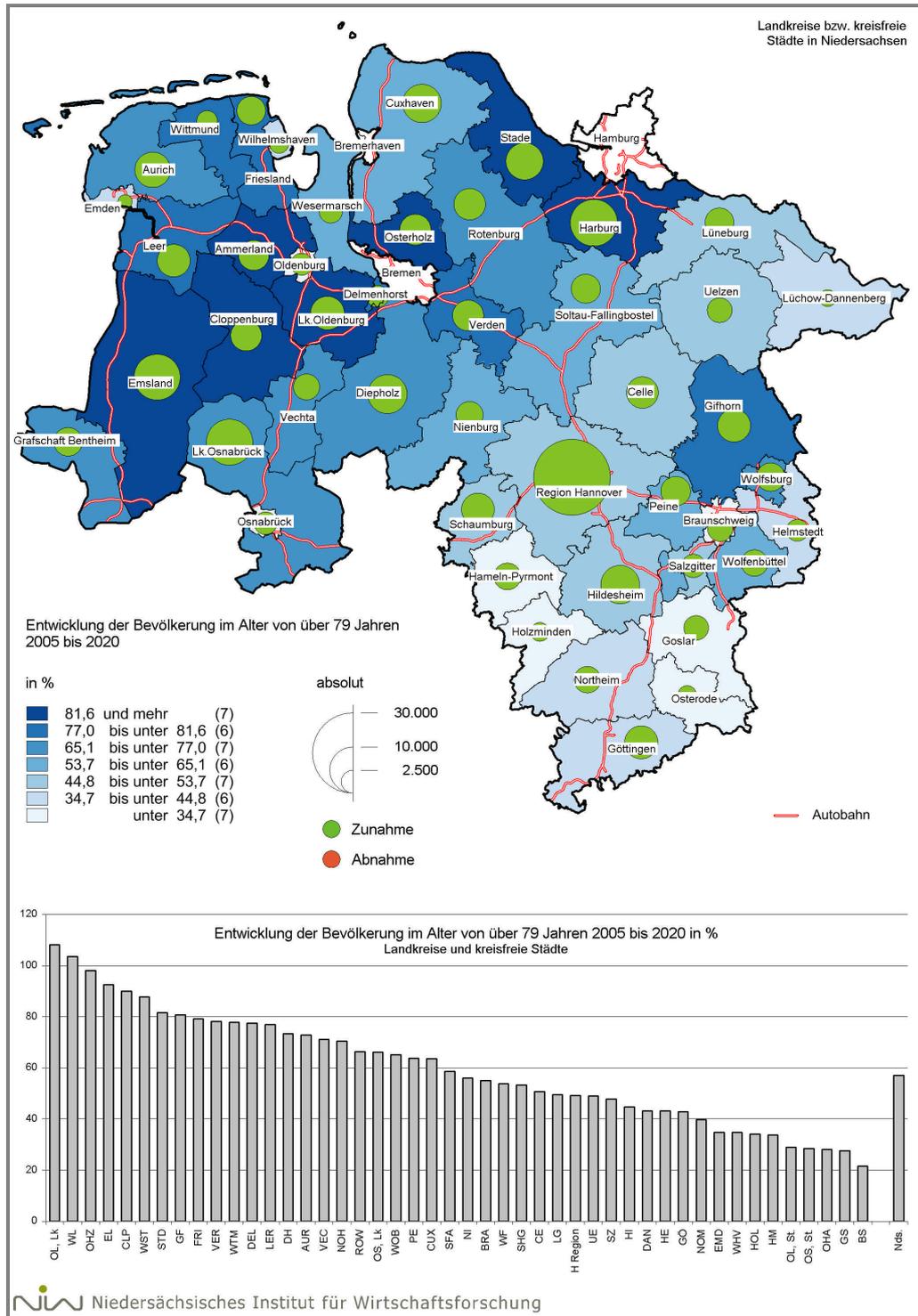
#### **3.4.4 Veränderung der Personenzahl der 80-Jährigen und Älteren**

Für die Altersgruppe der 80-Jährigen und Älteren wird nach der LTS-Bevölkerungsprognose des NIW der stärkste Zuwachs erwartet. Landesweit ist von 2005 bis 2020 mit einer Zunahme von gut 57 % zu rechnen. Dabei wird ihre Zahl in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens wachsen, allerdings auch hier mit ausgeprägten regionalen Unterschieden (vgl. Abbildung 48).

Vor allem das westliche Niedersachsen, aber auch das Bremer Umland sowie das südliche Hamburger Umland dürften die höchsten Zuwächse hochbetagter Menschen erwarten. In Regionen mit einem bereits heute hohen Durchschnittsalter kann diese Altersgruppe erwartungsgemäß nicht mehr so starke Zuwächse verbuchen. Dies betrifft hauptsächlich das südliche sowie das nordöstliche Niedersachsen.

Bei den kreisfreien Städten liegt der zu erwartende Zugewinn mehrheitlich unterhalb des Landesdurchschnitts, lediglich Wolfsburg liegt darüber. Die Landeshauptstadt Hannover hat mit einem Plus von 14 % in dieser Altersgruppe den geringsten Zuwachs zu erwarten. Wie in anderen großstädtischen Regionen auch ist im Umfeld der Stadt Hannover, d.h. in der übrigen Region, der Zuwachs an Hochbetagten mit 91 % erheblich höher.

**Abbildung 48: Veränderung der Anzahl der ab 80-Jährigen in Niedersachsen 2005 bis 2020 (in %)**



Datengrundlage: LTS-Bevölkerungsprognose des NIW. Basis 31.12.2005.

## 4 Zusammenfassende Einschätzung der regionalen Besonderheiten

Hinsichtlich des demografischen Wandels gibt es zwischen den Regionen Niedersachsens sowohl eine Reihe paralleler Entwicklungen als auch deutliche Unterschiede.

In der Vergangenheit wies Niedersachsen ganz überwiegend ein Bevölkerungswachstum auf, welches im betrachteten Zeitraum von 1988 bis 2006 insbesondere in den nördlichen und nordwestlichen Landesteilen stark ausgeprägt war. Die südlich gelegenen Landkreise haben, mit Ausnahme Göttingens, dagegen bereits in diesem Zeitraum Bevölkerung verloren.

Nach beiden regionalen Bevölkerungsprognosen wird sich der Bevölkerungsrückgang in den südlichen Landkreisen und kreisfreien Städten verstärken und auch weiter nördlich gelegene Landesteile erfassen. Betroffen davon sind auch die an der Nordseeküste gelegenen Gebietskörperschaften zwischen den Landkreisen Cuxhaven und Wittmund. Lediglich die westlichen Landesteile sowie das niedersächsische Umland Hamburgs werden in diesem Zeitraum noch Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen haben. Allerdings kann auch in den bis 2020 noch wachsenden Landkreisen in der weiteren Folge ein Bevölkerungsrückgang erwartet werden, der dort lediglich zeitlich versetzt eintreten wird.

Die Zuwächse der Vergangenheit resultierten überwiegend aus Wanderungsgewinnen, die Niedersachsen insbesondere gegenüber den Herkunftsländern der Spätausiedler realisieren konnte. Zukünftig werden diese Wanderungsgewinne – wie schon seit einigen Jahren – weiter rückläufig sein. Einen nennenswerten Wanderungsgewinn werden dann nur noch einige Landkreise im südlichen Hamburger und im westlichen Bremer Umland aufweisen, die weiterhin vom Suburbanisierungstrend dieser Metropolen profitieren können. Für die südlichen Landkreise werden dagegen in der Vorausschau bereits teils erhebliche negative Wanderungssaldi erwartet.

Auch die natürliche Bevölkerungsentwicklung wird zu Einwohnerverlusten führen. Gab es in der Vergangenheit zumindest in einer Reihe der nördlichen und nordwestlichen Landkreise eine relativ ausgeglichene Zahl von Geburten und Sterbefällen, wird für die Zukunft mit Ausnahme der Landkreise Cloppenburg und Vechta in allen Landkreisen und kreisfreien Städten ein – insbesondere in den südlichen und östlichen Landesteilen erheblicher – negativer natürlicher Bevölkerungssaldo erwartet. Die Ursachen hierfür liegen sowohl in der Geburtenrate, die deutlich unter der zum Generationenersatz notwendigen Quote von 2,1 Kindern pro Frau im reproduktionsfähigen Alter liegt, als auch im weiter sinkenden Anteil der Gruppe der potenziellen Eltern begründet.

Ohne Ausnahme ist in der Vorausschau in allen Landesteilen ein deutlicher Anstieg des Durchschnittsalters der Bevölkerung zu erwarten. Wesentliche Indikatoren hierfür sind ein Rückgang der jüngeren und ein gleichzeitiger Anstieg der älteren Bevölkerungsanteile. Allerdings bestehen auch im Alterungsprozess erhebliche regionale Unterschiede.

Der Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen bis einschließlich 19 Jahren vollzieht sich im Vorausberechnungszeitraum mit einem Minus von bis zu einem Drittel vor allem in den Landkreisen besonders stark, die bereits heute geringe Anteile dieser Gruppe aufweisen, dies betrifft vornehmlich die südlich und östlich gelegenen Landkreise, aber auch die kreisfreien Städte Salzgitter und Wilhelmshaven. Weitaus geringer wird der Rückgang dieser Altersgruppe in den nördlich und nordwestlich gelegenen Landkreisen, aber auch in einer Reihe der kreisfreien Städte und Hannover erwartet. Liegt für die Landkreise die Begründung in der noch relativ hohen Geburten-

zahl, so weisen die kreisfreien Städte bereits heute überwiegend geringe Bevölkerungsanteile in dieser Altersgruppe auf, wodurch das Veränderungspotenzial geringer ist. Insgesamt ist für diese Altersgruppe eine deutliche Zunahme der regionalen Disparitäten zu erwarten.

Die Anzahl der Menschen, die mindestens das achtzigste Lebensjahr erreicht haben, wird sich im Zeitraum bis 2020 landesweit voraussichtlich um etwa die Hälfte erhöhen. Die größten Zuwächse sind dabei mit einem Plus von gut 80 % (NLS) bis annähernd 90 % (NIW) für den Nordwesten des Landes und das südliche Hamburger Umland vorhersehbar, während in den südlichen Landkreisen sowie der Mehrzahl der kreisfreien Städte, die bereits heute einen hohen Anteil dieser Altersgruppe aufwiesen, die zu erwartenden Zuwächse deutlich geringer ausfallen. Tendenziell ist demnach landesweit eine Angleichung des Anteils hochbetagter Menschen zu erwarten. Anders betrachtet: Die derzeit noch „relativ jungen Landkreise“ im Norden und Nordwesten Niedersachsens werden zukünftig den Alterungsprozess nachzeichnen, der sich im südlichen Niedersachsens bereits in der Vergangenheit vollzogen hat.

Der landesweite Anteil von Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft lag in Niedersachsen laut Mikrozensus 2005 bei 6,8 %. Dazu kommen weitere 9,1 %, die trotz deutscher Staatsbürgerschaft einen Migrationshintergrund aufweisen. Die Gruppe der Ausländer konzentriert sich ganz wesentlich auf die kreisfreien Städte, die Stadt Hannover und, in Abschwächung, auf einige der an diese Städte angrenzenden Landkreise. In weiten Teilen des ländlichen Raumes ist ihr Anteil, mit zunehmender Entfernung zu den Arbeitsmarktzentren dagegen deutlich geringer. Zukünftig kann landesweit von einer Erhöhung des Anteils ausländischer Personen sowie von Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit Migrationshintergrund ausgegangen werden. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, dass ihr Durchschnittsalter deutlich geringer ist als das des deutschen Bevölkerungsanteils und sie daher auch eine höhere Geburtenrate aufweisen. Eine wanderungsbedingte Zunahme dieser Gruppe wird zukünftig dagegen nur noch in geringerem Maße als in der Vergangenheit erwartet.

In der Summe deuten die demografischen Indikatoren auf eine Zunahme der heute schon bestehenden Disparitäten zwischen den Landesteilen hin. Die weiter von den Arbeitsmarktzentren entfernt liegenden Landesteile insbesondere im Süden und mit Einschränkung im Osten Niedersachsens sowie an der Nordseeküste haben eine deutlich ungünstigere demografische Entwicklung zu erwarten als das westliche Niedersachsen und das weitere Umland von Hamburg.

Verstärkt werden diese Trends zusätzlich durch selektive Wanderungsbewegungen zwischen diesen Räumen, die dazu führen, dass junge Bevölkerungsgruppen in der Summe eher die heute schon strukturschwächeren Regionen verlassen und sich in den Arbeitsmarktzentren und deren Peripherie ansiedeln, wodurch deren relativ günstigere Bevölkerungsstruktur gestärkt und die der strukturschwächeren Gebiete weiter geschwächt wird.

Abschließend ist zu betonen, dass die in diesem Kapitel auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte angestellten Betrachtungen einer weiteren, kleinräumigen Differenzierung bedürfen. Schrumpfung und Wachstum liegen auch innerhalb eines Landkreises häufig eng beieinander. Die Ursachen hierfür bestehen zum einen darin, dass einzelne Landkreisteile häufig näher an den Arbeitsmarktzentren gelegen sind und daher eine höhere Zuwanderungsattraktivität für junge Menschen besitzen, und zum anderen im Suburbanisierungstrend, der bereits in der Vergangenheit dazu geführt hat, dass sich wohnungsmarktbedingt das Umland vieler kleiner und größerer Zentren sehr viel günstiger entwickelt hat als das Zentrum selbst. Inwieweit sich dieser Trend fortsetzen wird, ist allerdings ungewiss; erste Anzeichen deuten darauf hin, dass die Zentren aufgrund der besseren Versorgungsstrukturen wieder vermehrt an Attraktivität als Wohnstandort gewinnen (vgl. Kapitel B.II.1.2.2).